

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

247 (20.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Schonungsloses Vorgehen gegen Korruption angekündigt

Bundeskanzler Dr. Adenauer eröffnete mit einer außen- und innenpolitischen Rede den Parteitag der CDU

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der Bundestag der Christlichen Demokratischen Union Deutschlands wurde gestern nachmittag in der Karlsruher Stadthalle unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit eröffnet. Der Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde beim Betreten des Saales mit starkem, lang anhaltendem Beifall und Ovationen begrüßt. Mit ihm waren die Bundesminister erschienen, soweit sie der CDU angehören: Wirtschaftsminister Prof. Erhard, Innenminister Dr. Lehr, Vertriebenminister Dr. Lukaschek, Arbeitsminister Storch und die Minister Kaiser und Schubert.

Ferner waren anwesend die Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten Prof. Wohleb, Baden, Dr. Müller, Württemberg-Hohenzollern, Dr. Lübke, Schleswig-Holstein, Altmeier, Rheinland-Pfalz, und Arnold, Nordrhein-Westfalen, Stadtkämmerer Dr. Gurk, Karlsruhe, begrüßte als Präsident der Tagung den Parteitag. Fr. Heurich, der erste Bürgermeister von Karlsruhe, überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Vor ihm hatte der Präsident der Landesbezirksdirektion Nordbaden Dr. Unser, im Namen der würt.-badischen Landesregierung den Parteitag begrüßt.

Der Andrang der Delegierten und der Gäste war außerordentlich groß. Die Organisation klappte vorzüglich. Die Stimmung war äußerst beifallsfreudig, was sich vor allem bei den Ovationen für den Bundeskanzler zeigte und bei der Erwähnung des Namens des Staatspräsidenten Wohleb.

Der Landesvorsitzende der CDU Nordbaden, Stadtkämmerer Dr. Gurk, gedachte bei seiner Begrüßung derjenigen, die noch immer in der Kriegsgefangenschaft schmachten. Er stellte den Parteitag unter den Gedanken der Auseinandersetzung der Werte von Persönlichkeit und Familie gegenüber der Masse. Die Tagung diene der Selbstprüfung der Partei. Besonders begrüßte er die Vertreter der christlichen Kirchen, den Prälaten Dr. Rüde, Karlsruhe, und den evangelischen Landesbischof Dr. Bender.

Generalsekretär Strauß überbrachte für die CSU Bayerns kameradschaftliche Grüße. Außerdem waren anwesend Delegationen von Holland, Österreich und Belgien. Die christlich soziale Partei Italiens hatte eine Botschaft gesendet. Namentlich begrüßt wurde noch der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Höpker-Aschoff und der Fraktionsvorsitzende der Partei, Dr. von Brentano. Unter den Ehrengästen befanden sich Vertreter des Hochkommissars der Vereinigten Staaten und des Landkommissars von Württemberg-Baden. Bundestagspräsident Dr. Ehlers sprach in einer kurzen Ansprache über die Bedeutung des Parteitages.

Im Präsidium des Parteitages saßen neben dem Präsidenten der Tagung, Dr. Gurk, Staatspräsident Dr. Müller, Tübingen, der Landesvorsitzende von Südbaden, Dichtel, der Landesvorsitzende von Nordwürttemberg, Abg. Simpfendorfer, der zweite Vorsitzende der Exil-CDU, Dr. Lemmer, und Frau Konsul Dr. Gröbel, Hamburg.

Bundeskanzler Dr. Adenauer gab in seiner Rede einen anderthalbstündigen Überblick über die innenpolitische und außenpolitische Arbeit der Bundesregierung (s. ausführl. Wiedergabe auf Seite 6).

Aus der Rede Dr. Adenauers die öfters von lang anhaltendem Beifall unterbrochen wurde, ist hervorzuheben, seine Erwähnung von einschneidenden Maßnahmen bezüglich der Preisentwicklung. Sehr vermerkt wurde seine Feststellung, daß der Zwangsexport an Kohlen auf Grund des Ruhrstatus mit der Verwirklichung des Schumanplanes nach den neuesten

Festlegungen der Westmächte in London aufhören wird. Der Lastenausgleich, sagte Dr. Adenauer, müsse so schnell wie möglich verabschiedet werden. Er setzte sich entschieden für das Berufsbeamtentum ein, und erklärte, daß die Bundesregierung einen Gesetzentwurf über die Schaffung von Wirtschaftskammern und einen Bundeswirtschaftsrat vorlegen werde.

Der Bundeskanzler setzte sich sehr scharf mit „einseitigen parteipolitischen Zusammenstellungen im Rundfunk auseinander und kündigte Maßnahmen der Regierung an.

Am stärksten war der Beifall, als der Bundeskanzler auf die Korruptionsfälle hinwies, die in der letzten Zeit beim Bund und in den Ländern aufgedeckt wurden. Diese nannte er ein sehr ernstes Mahnzeichen. „Wir alle müssen schonungslos gegen alle Anzeichen und alle Fälle von Korruption vorgehen, gleichgültig, welche Personen darin verstrickt sind.“

Mit Entschiedenheit wies der Regierungschef der Bundesrepublik mit Bezug auf die parteipolitische Entwicklung darauf hin, daß eine Wiederholung der Vorgänge des Jahres 1933 nicht zugelassen werde. Außerordentlich starker Beifall bekräftigte das Bekenntnis zu den deutschen Landesteilen jenseits der Oder-Neiße-Linie.

Im außenpolitischen Teil seiner Rede befaßte sich der Bundeskanzler entschieden und kompromißlos mit der Haltung zu Sowjetrußland.

Die Eröffnung des Parteitages wurde musikalisch umrahmt von der Bad. Staatskapelle unter der Leitung von Generalmusikdirektor Matzath, die sehr starken Beifall fand. Der Saal war mit den Flaggen der Bundesrepublik und der Europafahne geschmückt. Seine Stimmworte als Umschrift einer schwarz-rot-goldenen Rosette das Motto des Parteitages: „Deutschland und Europa“.

Last der Verantwortung

W. B. Die Parteitage der großen demokratischen Parteien der Gegenwart tragen ein anderes Gesicht und haben einen anderen Sinn als die Massenversammlungen der kollektivistischen Einheitsparteien, der vergangenen des Westens und der gegenwärtigen des Ostens. Sie sind nicht Massenappelle oder Riesenpropagandaapparaturen und Befehlsbefehle, sondern Treffpunkte der Delegierten aus dem ganzen Lande, auf denen die Staats- und Parteiführer mit den Abgesandten ihrer Organisationen, die einen Teil des Volkes repräsentieren, ernste und gewissenhafte Zwiegespräche halten. Darüber nämlich, ob der Weg der Vergangenheit der richtige war und welche Marschroute in die Zukunft hinein eingeschlagen werden soll. Ist es aber ein Parteitag wie der Karlsruher Parteitag der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands, der tragenden und im Vordergrund stehenden Regierungspartei Deutschlands, dann wird ein solches Treffen als ein bedeutsames Ereignis der Bundesrepublik gewertet werden müssen. Auf ihm werden sich alle Probleme der CDU sowohl, wie die der nationalen und internationalen Politik widerspiegeln. In den Reden und Entschliessungen zeigen sich Lösungsversuche an, die in der praktischen Politik ihren Niederschlag und ihre Auswirkung finden werden. Da davon jeder berührt wird, gleich welcher Partei er angehört, hat er ein entscheidendes Interesse, das Wollen dieser Regierungspartei zur Kenntnis zu nehmen.

Die Ansicht des Oppositionsführers, daß sich die CDU in einem unauffälligen Niedergang befinde und das Schicksal ihrer französischen Schwesternparteien, des MRP, teilen werde, die bei den letzten Nationalversammlungswahlen halbiert worden ist, wird sehr wahrscheinlich selbst von breiten Teilen der Sozialdemokratie nicht geteilt werden. Aber die Ergebnisse der letzten Ländervahlen haben auch innerhalb der Bonner CDU-Fraktion selbst sehr ernsthafte Betrachtungen ausgelöst, vielleicht stärker als sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden.

Die Karlsruher Heerschau, wenn man den Aufmarsch der Delegierten als solchen bezeichnen darf, ist eine Musterung politischer Macht. Der Regierungschef, die Mehrheit der Bundesminister, sechs der elf Ministerpräsidenten der Bundesländer stehen in den Reihen der zur Arbeitsgemeinschaft zusammengeführten CDU und CSU, die trotz aller gelegentlichen Fanfaren aus Bayern auf Bundesebene eine Gemeinschaft bilden, die weit genug ist, als in der Weimarer Republik die Bande zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei gegeben sind. Nicht nur die CSU in Bayern, auch die CDU-Landesverbände in den drei südwestdeutschen Ländern, in Rheinland-Pfalz, in Nordrhein-Westfalen, haben sich trotz mancher Wahlverluste als stabile Größen und im Kern als nicht erschüttert erwiesen. Dagegen wird diese Bilanz ausgesprochen negativ in Niedersachsen, Hessen und Bremen. An diesem Punkt eröffnet sich das erste große Problem für die Christlich-Demokratische Union, nämlich das der Stabilität ihrer katholischen und einer immerhin relativen Labilität ihrer evangelischen Wähler. Damit ist die Frage aufgeworfen, ob die Grundkonzeption des Jahres 1945, nämlich die Zusammenfügung der bewußt christlichen Kräfte in einer aus christlicher Verantwortung für die Allgemeinheit handelnden und wirkenden Partei falsch oder richtig war. Alle führenden Männer und Funktionäre der CDU, gleich welcher Konfession, lehnen nach wie vor jede konfessionelle Parteilösung grundsätzlich ab und sind entschlossen, am Fundament einer christlichen, beide Konfessionen umfassenden Partei festzuhalten in der Überzeugung, daß die CDU nur in ihrer jetzigen Form ihre Aufgabe als innerpolitisch-deutsches Parteinstrument politisch wirksam durchzuführen vermag. In dieser Hinsicht wird der Karlsruher Parteitag eine ebenso offene wie entschlossene Sprache sprechen müssen. Niemand kann sich allerdings die Augen vor der Tatsache verschließen, daß der Gedanke, alle politischen Schichten rechts von der Sozialdemokratie und links von den Nationalisten und Radikalen zu einem einheitlichen politischen Wirkungsgebilde zusammenzufassen, von den angesprochenen Wählerschichten nicht aufgenommen worden ist. Daß dabei das Wiedererwachen des deutschen Liberalismus eine Rolle spielt, steht außer Frage. Aber nicht weniger auch die Tatsache, daß mit der zeitlichen Entfernungen von den Bombennächten und der nationalen Katastrophe und mit der Wiederingangsetzung eines normalen wirtschaftlichen und staatlichen Lebens die Binde- und Versöhnungskraft der christlichen Idee im öffentlichen Leben gegenüber dem Ansturm des erwachenden Nationalismus und des wirtschaftlichen Interessentums eine Abschwächung erfahren hat.

Daß die Stärke des ideologischen Fundaments nach wie vor ein wesentlicher Faktor unserer politischen Wirklichkeit ist, wird durch die Einheit und Geschlossenheit der CDU-Fraktion im Bundestag bei wichtigen Entscheidungen bewiesen. Und das trotz der großen soziologischen Spannweite dieser Partei, in deren Reihen Großindustrielle, Arbeiter, Handwerker, Beamte und Bauern stehen.

Das besondere Problem der CDU aber ist die Rolle, die sie als Partei des Bundeskanzlers spielt. Personalunion von Parteiführer und Regierungschef setzt sie unvermeidlicher Kritik und der Gefahr der Abnutzung besonders aus, zumal die schwere Not vieler einer hemmungslosen Demagogie Tür und Tor öffnet. Als Partei, die den Regierungschef stellt, hat sie die schwerste Last und die Hauptverantwortung für die Regierungspolitik vor den Wählern zu tragen.

Freie Demokraten hinter Dehler

Die vier Beweise des Abgeordneten Dr. Euler

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. Der Vorstand der FDP und die bayerische Landtagsfraktion der FDP hat sich in einer am Freitag veröffentlichten Erklärung hinter Dr. Dehler gestellt, der durch unqualifizierbare Reden von Gewerkschaften provoziert worden sei. Der FDP-Vorstand erklärt sich einig mit Dehler in der Überzeugung, daß alle Bestrebungen abgelehnt werden müßten, unter dem Deckmantel angeblicher parteipolitischer Neutralität politische Ziele zu verfolgen und eine Nebenregierung zu errichten, die die Demokratie bedrohe.

Abgeordneter Euler erklärte dazu vor der Presse, daß es vier Beweise dafür gebe, daß sich der DGB nicht demokratisch lauter betätigt habe: Erpresserische Drohung mit einem verfassungswidrigen Generalstreik zur Durchsetzung des sozialen Mitbestimmungsrechts bei Kohle und Eisen, der Versuch eines Erntestreiks in dem Augenblick, in dem die Ernte auf dem Halm stand, die Androhung der Vermittlung von Facharbeitern ins Ausland und die Terrorkommandos beim hessischen Metallarbeiterstreik.

Man hat den Eindruck, daß der DGB die Dehler-Rede zum willkommenen Anlaß genommen habe, die Verhandlungen mit der Bundesregierung, nachdem sie fast aussichtslos geworden waren, einzustellen. Man erklärte in Kreisen der FDP, daß Dr. Adenauer den Gewerkschaften gegenüber sein Möglichstes getan habe, als er die Sendung der ersten Fassung der Dehler-Rede verhinderte, daß aber nunmehr kein Anlaß zu der Haltung des DGB bestehe. Es ginge nicht an, daß zwar Sprecher des DGB die FDP als „deutschnationale Scharfmacherpartei“ angriffen, aber anscheinend jede

Kritik am DGB sofort mit politischen Druckmaßnahmen beantworten.

SPD: So geht es nicht weiter

„In einem hat Dr. Dehler recht: So geht es nicht weiter,“ erklärte das SPD-Vorstandsmitglied Heine zu der Rundfunkrede des Justizministers. Es gehe nicht so weiter mit den steigenden Preisen, dem sinkenden Lebensstandard und den Schimpfkanonaden eines Bundesministers gegen diejenigen, die diesen Zustand ändern wollen. Dies meldet ergänzend dpa. Die Haltung der Gewerkschaften, so heißt es in der Meldung zu dieser Rede, sei festgelegt worden, bevor die Rede gehalten wurde.

DGB sagt: Konflikt verschärft

Düsseldorf (AP). „Scharfmacher der FDP versuchen die bestehende Spannung zwischen DGB und Bundesregierung auf den Höhepunkt zu treiben“, erklärte der DGB-Vorstand am Freitagabend zu einer Äußerung des FDP-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, August Martin Euler. Die Äußerung Eulers habe nach Ansicht des DGB den „Konflikt verschärft“ und dürfte alle besonnenen und verantwortungsvollen Menschen „mit Sorge für kommende Woche“ erfüllen.

Ruhe vor neuem Sturm?

Kairo (AP/dpa). Während in der Suezkanalzone trotz gespannter Atmosphäre Ruhe herrscht, wurde in Ägypten am Freitag zum Boykott englischer Waren aufgerufen. verlangte die britische Regierung in einer scharfen Note Schadenersatz für die Beschädigungen britischen Eigentums bei den Unruhen und hat die ägyptische Armee für sämtliche Offiziere und Mannschaften Urlaubssperre verhängt.

Wieder ein Stück Berlins geraubt

Amerikaner protestieren gegen willkürliche Handlungsweise

Berlin (dpa/AP). Der bisher unter Westberliner Verwaltung stehende Ortsteil Steinstitzen bei Babelsberg — eine Enklave in der Sowjetzone — wurde am Donnerstag zur völligen Überraschung der Alliierten und des Westberliner Senats von Volkspolizisten des sowjetischen Besatzungsgebietes besetzt.

In einer Bekanntmachung des Innenministeriums der brandenburgischen Landesregierung wurden ab sofort alle Gesetze, Verordnungen und Anordnungen der Sowjetzonenrepublik in Steinstitzen gültig erklärt, zum gesetzlichen Zahlungsmittel wurde die Ostmark erklärt und die Bevölkerung mußte wieder Lebensmittel- und Kohlenkarten für den Monat Oktober in Empfang nehmen.

Die Einwohner dieses gewaltsam ausgegliederten Westberliner Ortsteils haben eine Delegation zum Berliner Senat geschickt, um zu erreichen, daß das Gebiet unter Westberliner Verwaltung bleibt. Der regierende Bürgermeister von Westberlin, Prof. Reuter, verhandelte am Freitag mit den amerikanischen Behörden, zu deren Sektor der Ortsteil gehört.

Der amerikanische Stadtkommandant von Westberlin, Generalmajor Mathewson, hat daraufhin in einem Schreiben an den Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission Dengin pro-

testiert und dies als „einseitige und willkürliche Handlungsweise“ bezeichnet. Er hat weiter verlangt, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden die unter ihrer Kontrolle stehenden deutschen Behörden veranlassen, die Maßnahmen gegen Steinstitzen rückgängig zu machen und den Einwohnern zu gestatten, daß sie ihre frühere Lebensweise als Angehörige Westberlins wieder aufnehmen.

Man hält zwei Maßnahmen in Westberlin für möglich, falls eine unbefriedigende Antwort einläuft: einmal die Besetzung des sowjetischen Rundfunkhauses im britischen Sektor oder der Reichsbahndirektion im amerikanischen Sektor oder Entsendung eines Teils der amerikanischen Garnison nach Steinstitzen.

Flüchtlingstod im Grenzgebiet

Wien (dpa). Durch den Tod zweier ungarischer Flüchtlinge an der österreichisch-ungarischen Grenze in Burgenland hat sich die Zahl der Todesopfer des ungarischen Minengürtels auf 50 erhöht. Wie am Freitag in Wien bekannt wurde, wurden die beiden Toten, die zu einer Gruppe von fünf Flüchtlingen gehörten, vor ihrem Abtransport durch österreichische Behörden von ungarischen Grenzposten gewaltsam auf ungarisches Gebiet zurückgeschleift.



Bundeskanzler Dr. Adenauer bei seiner Rede in der Karlsruher Stadthalle. In der vorderen Reihe von rechts nach links: Staatspräsident Wohleb, Ministerpräsident Arnold, Vertriebenminister Lukaschek, Bundestagspräsident Ehlers und Arbeitsminister Storch. Foto: Schlesiger

Versteifte Parteifronten in Bonn

Pressekonferenzen Schumacher und Euler über Einheit und Verteidigungsbeitrag
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. Dr. Schumacher und der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der FDP, Abgeordneter Euler, traten sich am Freitag in der Form von Pressekonferenzen sehr scharf gegenüber. Während Dr. Schumacher die Regierung und die Regierungsparteien beschuldigte, von dem Beschluß des Bundestags bei den vier Besatzungs-

mächten auf gesamtdeutsche Wahlen abgesehen zu sein und sich mit der UNO-Untersuchung über Voraussetzungen für solche Wahlen begnügt zu haben, erklärte Euler, daß die Eingliederung in ein geeintes Europa die Russen dazu bestimmen werde, Voraussetzungen für freie Wahlen zu schaffen.

Die weitere Erklärung Dr. Schumachers, das Ansprechen der Oder-Neiße-Linie im Zusammenhang mit der Frage gesamtdeutscher Wahlen erwecke den Verdacht, daß man sich den gegnerischen Ball zu einem Spiel zuspiele, welches das Anlaufen der ersten Schritte zur Einheit hindern werde, so daß man „von Ostpreußen spreche, um Sachsen im Stich zu lassen“, wurde von Euler als eine ungeheuerliche Verdächtigung zurückgewiesen. Auf die Erklärungen Schumachers, daß die Verhandlungen alliierter Botschafter in Moskau über die deutsche Einheit eine Zweigleisigkeit der westlichen Politik erkennen ließen, erwiderte Euler auf seiner Pressekonferenz, daß keine Anzeichen dafür vorlägen und Schumacher mit seinen Sarkasmen gegen ausländische Staatsmänner den schlechten Traditionen Wilhelms II. und Hitlers folge. Er versuche seine soziale Tendenz mit den nationalistischen zu verbinden und einen neuen Nationalsozialismus auf marxistischer Grundlage zu errichten.

Sehr deutlich erwiderte Schumacher auf amerikanische Erklärungen, daß man die deutsche Wiederbewaffnung nicht gegen die deutsche Einheit hinnehmen werde, daß das deutsche Volk anders denke, forderte weiter die Kündigung der Potsdamer Verträge durch die Alliierten und nannte das Reden von Souveränität durch geplante Verträge eine Falschmünzerei, da durch die Vorbehaltsrechte die oberste Gewalt bei den Alliierten bleibe. Es sei „starker Tobak“, wenn McCloy von der Möglichkeit eines neuen Hitler spreche, während man sich doch um den Bestand der Demokratie in Frankreich und Italien kümmern sollte. Schumacher lehnte deswegen die Interventionsklausel der Alliierten im Unruhefall ab. Auch Euler sprach sich dagegen aus.

Aber die Gegensätze traten ganz deutlich zu Tage als Dr. Schumacher den großen Schaden für Deutschland nannte, daß die Politik des Kanzlers die Alliierten zu der Ansicht brächte, daß Deutschland doch allem zustimmen werde, während Euler wenige Stunden später auf seiner Pressekonferenz erklärte, daß die völlig negative Außenpolitik der SPD die Entwicklung des Vertrauens zu Deutschland gehemmt habe und das Mißtrauen gegen Schumacher sich zum Mißtrauen gegen Deutschland ausweitete.

Neues in Kürze

Baden-Baden (dpa). Im Alter von 75 Jahren starb in der Nacht zum Donnerstag in Baden-Baden der Staatssekretär im preußischen Innenministerium vor 1933 Wilhelm Abegg. Er war ein Verfechter des entschlossenen Widerstandes gegen das Entstehen des Dritten Reiches.

Bonn (dpa). Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ging in der ersten Oktoberhälfte um 1842 auf 1 233 137 zurück.

Köln (AP). In Gegenwart von Bundespräsident Heuß und führenden Vertretern der deutschen Wissenschaft und Technik ist am Freitag in Köln der 75. Jahrestag der Erfindung des Verbrennungsmotors durch Nikolaus August Otto feierlich begangen worden.

Göttingen (dpa). Der Bund Demokratischer Studentenvereinigungen bekennt sich zur moralischen und materiellen Wiedergutmachung der am Judentum begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus und schließt sich der Aktion des Hamburger Senatsdirektors Lueth „Wir bitten Israel um Frieden“ an.

Düsseldorf (AP). Der ehemalige Panzergeneral Hasso von Manteuffel hat am Freitag erklärt, über eine Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Westeuropas hätten „ausschließlich die zuständigen parlamentarischen Gremien zu entscheiden.“

Washington (AP). Präsident Truman hat am Freitagabend die Kongress-Resolution über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet.

Moskau (AP). Die sowjetische Regierung hat am Freitag in einer neuen dreiseitigen Note ihre Beschuldigung wiederholt, daß Frankreich den französisch-sowjetischen Vertrag von 1944 verletzt habe.

Straßburg (AP). Vertreter der Hafenbehörde von Straßburg und der südbadischen Landesregierung haben am Freitag den Vertrag über die gemeinsame deutsch-französische Verwaltung des Rheinhafens Kehl unterzeichnet.

Zum Tage

Bewährungsproben

Die Auseinandersetzungen zwischen Regierungsparteien und Oppositionsparteien in Westdeutschland, in Reden, Presseinterviews und Zeitungsartikeln, haben eine Schärfe angenommen, die fast zum Selbstzweck geworden zu sein scheint. Wenn in normalen Zeiten diese Auseinandersetzungen sich nicht nur an innenpolitischen, sondern auch an außenpolitischen Themen entzünden, so gehört das zum Wesen der Demokratie, in der Meinungen ausgesprochen und gegeneinander abgeklärt werden. Diese Abklärung muß jedoch unter zuspitzten Formulierungen, unter Redewendungen, die um des rhetorischen Effekts willen geüfert werden, unter Gefühlsbetonungen leiden. Überdies befinden wir uns in einer außenpolitischen Situation, die heikel zu nennen keineswegs eine Übertreibung ist. Man könnte nun zu der Ansicht kommen, daß diese Lage, in der wir sind, ein wenig Sinn für die Gemeinsamkeit unseres Schicksals in Westdeutschland entwickelt hätte. Diese Ansicht ist naiv; das Gegenteil ist der Fall. Die Gemüter sind nicht einmal durch die Notlage zu besänftigen. — Wie es auch anders gemacht werden kann, hat wieder einmal der alte Churchill in England gezeigt. Mitten im Wahlkampf der fast ausschließlich unter dem Zeichen der Außenpolitik — des Ölstreits mit Persien und der Auseinandersetzung mit Ägypten um Suezkanal und Sudan — geführt wird, hat der Oppositionsführer Churchill die britische Bevölkerung aufgefordert, sich bei der Auseinandersetzung mit Ägypten hinter die Labour-Regierung zu stellen. Er hat sehr wohl unterschieden. Das Debatte in Persien ist, seiner Ansicht nach, von der Regierung durch mangelnde Haltung verschuldet worden. Aber bei Ägypten handelt es sich um eine einseitige Brückierung Großbritannien. Ihr gegenüber haben Wahlkampf und Parteinteressen zurückzutreten. Hier ist Haltung und Einigkeit des britischen Volkes und der Regierung notwendig, um zu zeigen, daß der britische Löwe sich nicht immer ungestraft an der Schwanzhaare zupfen läßt. So wesentlich verschieden sind beide Situationen nicht; man kann sie als Bewährungsproben in einer nationalen Notlage ansprechen. Es scheint, wir hätten in mancher Hinsicht von den Engländern noch zu lernen. h. b.

Deutsche Ärzte in Iran

Die Briten sind, offenbar auch unter amerikanischem Einfluß, vor dem groben nationalistischen Geschütz der iranischen Regierung Mosadek zurückgewichen. Die letzten englischen Techniker der Ölraffinerie von Abadan, die Angestellten der Anglo-Iranian samt ihrem Direktor haben das Land verlassen und sind nach Basra gegangen. Iran hat in dieser Sache gesiegt, England eine der schwersten Demütigungen seiner Geschichte erlitten. Morrison hat gegen Churchill und seine andern Kritiker seine Politik zu rechtfertigen versucht mit der Erklärung, daß Geduld und kluges Verhandeln besser sei als Krieg, den man nicht riskieren dürfe, wenn es nicht um die Existenz gehe. Die Labour-Regierung hat sich für den Frieden entschieden. Wir Deutsche sind an dem anglo-persischen Konflikt nur soweit interessiert, als jede Stärkung der westlichen Welt auch für uns eine Stärkung bedeutet, wenn und soweit wir als gleichberechtigte Partner in die Politik des Westens eingegliedert sind. Jedenfalls bedeutet die Entscheidung im Ölkonflikt einen schweren Prestige-Verlust nicht nur für England, sondern den gesamten Westen. Stalin wird sich die Hände reiben. — Überraschend für uns Deutsche ist die Mitteilung, daß Hussein Makki, der Leiter des staatlichen Ölrauschusses, für den Stab der neuen persischen Ölgesellschaft zehn deutsche Ärzte (vier Chirurgen, sechs praktische Ärzte) als erste Ausländer engagiert hat. Gewiß ein Erfolg im Kampf um die Wiederherstellung der deutschen Weltgeltung, der uns aber auch im Kreuzfeuer der Konkurrenz den Widerstand und die Ablehnung eines ehemaligen Gegners eintragen könnte. Jeder deutsche Fortschritt im Ausland bedeutet für uns zugleich eine Gefahr für die deutsche Zukunft, der wir nur durch höchsten politischen und persönlichen Fakt begegnen können. Die Stellung der deutschen Ärzte in Iran wird um so angenehmer sein, je mehr sie sich in ihrer Tätigkeit bewähren und je weniger sie politisch hervortreten. Hervorragende fachliche Leistung ist die beste Auslandspolitik. -ie-

Die harmlose Volkspolizei

Um die Frage der Einigung Deutschlands und die Bedeutung der Grotewohl-Botschaft ohne Illusion zu sehen, muß man die realen Tatsachen kennen, die gleichsam die dunkle Folie der strahlenden Fata morgana dieser Botschaft bilden. Da ist nun eine Nachricht sehr auf-

schlußreich, die den Kern der Dinge enthüllt und die nackte, bedrohliche Wirklichkeit der Grotewohl-Botschaft erkennen läßt: 12.000 Angehörige der militärischen Formationen der „Volkspolizei“, so hört man, sind Anfang September aus der Sowjetzone in das von Polen verwaltete Schlesien verlegt und der sowjetischen Armee des Marschalls Koniew unterstellt worden. Das Hauptquartier dieser Armee befindet sich in Liegnitz. Bei diesen 24 Volkspolizei-Kommandos handelt es sich um Artillerie-, Panzer-, Flak- und Pionierabteilungen, die auf 12 sowjetische Regimenter verteilt wurden. Sie nehmen, so heißt es, mit ihren eigenen Waffen unter Leitung sowjetischer Offiziere an sämtlichen Gefechtsübungen teil. — Nicht nur der Name „Volkspolizei“ ist, wie wir wissen, eine Tarnung für hochgerüstete, militärische Verbände, diese Truppen werden auch durch Verteilung auf sowjetische Regimenter gleichsam unsichtbar gemacht; auch wenn es sich nur um Manöverübungen handeln sollte, dienen sie der Vorbereitung des Krieges. — Daß die Gesamtzahl der Volkspolizisten die für die Ostzone notwendige Stärke einer Schutztruppe heute weit überschreitet, beweist ihre militärische Bestimmung. Die Volkspolizei saugt einen großen Teil der mannbaren Bevölkerung der Ostzone in sich auf. Wer keine Arbeit findet, wird in die Uniform gesteckt. Die Kartei der Volkspolizei in Adlershof umfaßt darüber hinaus mit ihren 230.000 Namen eine riesige Armee, die jederzeit schlagartig mobil gemacht werden kann. Es sind die Jahrgänge 1932—34, die Jugend von 17—19 Jahren, die Rekruten also einer zukünftigen Wehrmacht. — Wenn Grotewohl die Neutralisierung Deutschlands anstrebt, so wird man sich fragen müssen: was wird, käme es wirklich zur Einigkeit von Ost und West, aus der „Volkspolizei“? Niemand wird so harmlos sein, zu glauben, daß sie dann der Auflösung verfielen. Sie wäre nur das wirksame Instrument der Sowjetzone, um die Bundesrepublik unter ständigem Druck zu halten und mit „legalen“ Mitteln die „Volksdemokratie“ nach dem Westen zu verpflanzen. — Jeder Deutsche muß das wissen, um gegen die östliche Verführung gewappnet zu sein. r. z.

Aus der christlichen Welt

Die Erklärung des Kardinals Tedeschini

Wie Radio Vatikan meldete, haben die Erklärungen des Kardinals Tedeschini über die Visionen von Papst Pius XII. in der ganzen Welt einen starken Widerhall ausgelöst. Die gesamte Weltpresse habe die Erklärungen des päpstlichen Legaten in großer Aufmerksamkeit gebracht. Der Erzbischof von Lyon, Kardinal Gerlier, erklärte in der Pariser Kathedrale von Notre-Dame, der päpstliche Legat habe in Fatima keineswegs gesagt, daß der Hl. Vater die Erscheinung der Jungfrau Maria gehabt habe. Er habe vielmehr festgestellt, der Papst habe das gleiche Sonnenwunder beobachtet, wie es 1917 in Fatima gesehen wurde. Der offizielle Wortlaut der Ansprache des Kardinals lautet: „Der Heilige Vater konnte in die strahlende Sonnenscheibe blicken und unter dem Bestand Mariens das Leben der Sonne sehen. Die Sonne war bewegt, völlig in Aufruhr und in ein Bild des Lebens und einen Schauplatz himmlischer Bewegungen verwandelt gleichsam als Übermittler stummer und doch inhaltsreicher“ Botschaften für den Stellvertreter Christi.“

Der Reformationstag im Rundfunk

Der Reformationstag (31. Oktober) wird im Rundfunk beachtet. Der Südwestfunk bringt einen Vortrag des Dichters Rudolf Alexander Schroeder über „Das Kirchenlied der Reformation“ und überträgt aus dem Landesstudio Rheinland-Pfalz eine evangelische Morgenfeier.

Die diplomatischen Beziehungen Vatikan-USA

Der Sohn des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Roosevelt, Franklin Roosevelt jr., wurde von Papst Pius XII in besonderer Audienz empfangen. Er erklärte anschließend, daß die USA die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan wieder aufnehmen müßten und meinte, daß eine engere Verbindung zwischen dem Vatikan und den Vereinigten Staaten im Kampf gegen den Kommunismus vorteilhaft wäre.

400.000 Sonntagsschulen in der Welt

In der vergangenen Woche fand in Hamburg der erste auf deutschem Boden stattfindende Kongreß der Okumene für Kindergottesdienst und Sonntagsschularbeit statt. Es gibt gegenwärtig in der Welt mehr als 400.000 Sonntagsschulen. Die erste deutsche Sonntagsschule wurde in Hamburg von dem Gründer der Deutschen Baptistengemeinde, Johann Gerhard Oncken, eingerichtet.

Neues Oberhaupt der altkatholischen Kirche

Wie das Ordinariat der Alt Katholiken in Bonn mitteilt, erhält die altkatholische Kirche in Deutschland am 1. November ein neues Oberhaupt. Die Konsekration des bisherigen Bischofs-Koadjutors, Johannes Josef Demmel, findet durch den Erzbischof von Utrecht, den Bischof von Deventer, den Weihbischof der altkatholischen Kirche in Deutschland und einen anglikanischen Bischof in der Essener Friedenskirche statt.

Wieder Freimarkenhäftchen

Bonn (dpa). Am 30. Oktober werden im Bundesgebiet wieder Freimarkenhäftchen mit verschiedenen Briefmarkenwerten zu 2,50 DM eingeführt.

Erdbeben in Württemberg

Stuttgart (dpa). An den württembergischen Erdbebenwarten in Stuttgart, Messstetten und Ravensburg ist am Donnerstagabend um 20.57 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben aufgezeichnet worden, dessen Herd in einer Entfernung von 54 Kilometern von Stuttgart unter der Höhenzollern lag. Um 20.59 Uhr am Donnerstag und Freitag früh 7.52 Uhr folgten noch zwei leichte Nachbeben vom gleichen Herd. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat der Erdstoß keinen nennenswerten Schaden verursacht.

Neue Konferenz über Südwestfunkvertrag

Freiburg (Eig. Ber.). Staatspräsident Wohleb hat am Freitag den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeyer, und den Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, zu einer neuen Konferenz über den Südwestfunk-Staatsvertrag am Montag in Oberkirch im Reichthal eingeladen. An der Konferenz werden auch die maßgebenden Personen des Südwestfunks teilnehmen.

Schiennomnibusse für Raum Pforzheim

Pforzheim (Eig. Ber.). Oberbürgermeister Dr. J. P. Brandenburger brachte gestern im württemberg-badischen Landtag folgenden Antrag ein: „Nachdem aus finanziellen Gründen die Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker vorerst nicht durchgeführt werden kann, andererseits aber den Eisenbahndirektionen für solche Gebiete neue Schiennomnibusse zur Verfügung gestellt

12500 Deutsche kolonisieren die „Grüne Hölle“

„Fernheim“ und „Neuland“ im Indianerbusch — Romanhafte Weltwanderung einer Volksgruppe

derum griffen die deutschen Mennoniten zum Wanderstab. 18.000 von ihnen — jeder dritte der Ukraine-Siedler — kehrten 1874 Rußland den Rücken. Ihr neues Ziel war Kanada. Dieses überließ ihnen Land in der Prärie von Manitoba und verbriefte kulturelle Autonomie. In vier Jahrzehnten grüntem um Altona, Steinbach und viele andere Dörfer des Red River Valley die Äcker und Gärten empor. Da zerstörte der erste Weltkrieg den Gottesfrieden. Deutsch wurde als Unterrichtssprache verboten und die Religionslehre in den Schulen eingeschränkt. Abermals schnürten Tausende ihr Bündel um von 1922 bis 1927 in den Gran Chaco von Paraguay zu ziehen. Dessen Wildnis schien ihnen die beste Sicherheit vor den Gewalten der Welt zu bieten. Wie hätten sie auch ahnen können, daß ausgerechnet im Chaco ein Jahrzehnt später ein verbissener Buschkrieg zwischen Bolivien und Paraguay aufflammte sollte!

„Menno“ nannten die Siedler die erste Kolonie, die sie der Grassteppe trotz Krieg, Dürre, Heuschrecken und Fieber abtrugen. Aus dem „campo“ wurden Baumwolle- und Mandioca-Felder, Bananen, Orangen und Wein verdrängten die Prärie. In den Kirchen erschallen deutsche Choräle, die Schulkinder singen „Am Brunnen vor dem Tore“, und über dem Kaufhaus des Dorfes kann man das Schild lesen: „Wer in diesem Store ohne Geld kaufen will, muß sich an den Dorfschulz wenden“, womit zugleich ein bereicher Hinweis auf das auch im wirtschaftlichen Recht ausgeprägte Gemeinschaftsleben gegeben ist.

Menno wurde zum Hoffnungsanker für Tausende deutscher Bauern in Rußland, als die Dampfwalze der sowjetischen Kollektivierung ein eigenständiges nationales und religiöses Leben dort unmöglich machte. Aber Moskau gestattete nur einem kleinen Teil von ihnen die Ausreise. 1929 kamen 5700 Volksdeutsche aus der Sowjetunion unter ihnen 3900 Mennoniten, in Deutschland an. Die Reichsregierung gab eine Million Mark als Zuschuß für Überfahrt und Ansiedlung in Übersee. Ende 1930 standen nördlich von Menno bereits die ersten Hütten von „Fernheim“, errichtet von diesen Bauern, die zwei Jahre zuvor noch ukrainischen Boden gepflügt hatten. Zwei Jahre später stießen weitere 1500 Flüchtlinge zu ihnen, ebenfalls deutsche Mennoniten. Gruppenweise hatten sie ihre sibirischen Verbannungsorte verlassen, waren über den Amur nach China und von dort in die Freiheit des Chaco geflohen. Unter ihren arbeitsgewohnten Fäusten wuchs bald ein bunter Kranz von Dörfern wie Friedensruh, Rosenort, Karlsruhe usw. aus dem Indianerbusch. Eine Tochteransiedlung der Fernheimer „Friedland“ wurde zum Gründungszentrum eines Dutzend weiterer Gemeinden im östlichen Paraguay.

Das große Drama der deutschen Mennoniten erreichte im zweiten Weltkrieg seinen Höhepunkt. Als die Wehrmacht die Ukraine besetzte, lebten dort noch 35.000. Sie treckten nach dem Warthegeu, um hier eine neue Heimat zu finden.

den. 1945 mußten sie wiederum flüchten. Sie mündeten in dem großen Strom der Heimatlosen, die sich in den DP-Lagern der Besatzungszonen sammelten. 25.000 wurden „als sowjetische Staatsbürger repatriert“, in sibirische Zwangsarbeitslager. 5000 fanden Aufnahme im Chaco von Paraguay. Bei Fernheim begannen sie, die Fluren der Kolonie „Neuland“ abzustecken. In der Nähe von Friedland gründeten sie „Volendam“ in dankbarem Gedenken an das Schiff, das sie im Februar 1947 aus dem Hexenkessel Europa herausholte. (Als sie in Paraguay ankamen war übrigens dort gerade wieder Revolution.)

Deutschland, Rußland, Kanada waren die Stationen der romanhaften Weltwanderung dieser 12.500 deutschen Siedler, die heute in einem vierten Lande wiederum zupackten, um eine Wildnis in einen Garten zu verwandeln, weil sie hoffen, daß sie in ihrem neuen „Fernheim“ Freiheit, Glauben und Volkstum bewahren werden. Wilhelm Jung.

In Schweizer Gefängnissen

Detmold (AP). Nach Mitteilung des Lippschen Heimkehrerverbandes befinden sich noch 150 ehemalige deutsche Wehrmachtangehörige in Schweizer Gefängnissen. Die meisten von ihnen sollen während des Krieges wegen Kurierdiensten zu Haftstrafen bis zu 20 Jahren verurteilt worden sein. Der Heimkehrerverband hat den Schweizer Bundespräsidenten ersucht, eine Generalamnestie für die ehemaligen deutschen Soldaten zu erlassen.

„Staatsbürgerliche Völljährigkeit“ gefeiert

Frankfurt a. M. (AP). Zum erstenmal in Deutschland waren am Donnerstag in Frankfurt zahlreiche junge Leute, die kürzlich 21 Jahre alt geworden waren, zur Feier ihrer „politischen Völljährigkeit“ vom Frankfurter Seminar für Politik eingeladen worden.

Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. h. e. Walter Kolb wachte sich in einem grundsätzlichen Referat gegen die „Ohne-mich-Einstellung“ der Jugend zur Politik. 5000 Frankfurter Jugendliche hätten im Jahre 1951 ihren 21. Geburtstag begangen oder noch zu begehren, mit dem sie auch wahlmündig werden. In einem politisch mündigen Volk, sagte Kolb, gilt das Wahlrecht als das vornehmste Ehrenrecht des Staatsbürgers.

Industrie finanzierte Wohnungsbau

Bonn (AP). Die Industrie im Bundesgebiet hat im Jahre 1950 rund 465 Millionen DM freiwillig für den sozialen Wohnungsbau aufgebracht, teilt die Vereinigung der Arbeitgeberverbände in Nordrhein-Westfalen am Freitag mit. An der Summe, mit der rund 300.000 Räume erstellt wurden, waren auch der Steinkohlenbergbau und die entflochtenen Betriebe in der Eisenindustrie beteiligt.

Die „Entführte“ nicht entführt

Moskau (dpa). Mrs. Irene Ricketts, deren „gewaltsame Entführung“ nach einem Theaterbesuch in Moskau am Donnerstag gemeldet worden war, berichtete dem Moskauer Reuter-Korrespondenten noch am gleichen Tage, es sei nicht wahr, daß sie verschunden sei. Sie ist die russisch-gebürtige Frau eines britischen Staatsangehörigen, die ihren Mann nicht nach Großbritannien zurückbegleiten durfte. Mrs. Ricketts erklärte, sie habe sich zu ihrer kranken Mutter begeben. Sie beabsichtige nicht, wieder in die britische Botschaft zurückzukehren, wo sie angestellt war.

„Die Filser-Briefe“

Stuttgart (Eig. Ber.). Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der DVP, Dr. Carl Schäfer, hatte in letzter Zeit unter seinen Kollegen im württemberg-badischen Landtag Briefe verteilen lassen, die von ihm selbst im Stile der Ludwig Thymaschen Filser-Briefe humorvoll verfaßt, ein unerwartet hochpolitisches Echo auslösten. Ausdrücke wie „Krisdaddolische Aehfrau“ veranlaßten den Bischof von Rottenburg, Dr. Leiprecht, sich in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten gegen diese „Briefe“ zu verwahren. Deshalb führte der Landtagsabgeordnete Dr. Werber (CDU) Beschwerde, weil in diesem „Briefwechsel“ das Südweststaatsproblem in ungehöriger Weise zitiert werde. Sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der CDU, waren jedoch der Ansicht, daß jeder, der Humor habe, an den Briefen Dr. Schäfers keinen Anstoß nehmen könne. Landtagspräsident Keil erklärte, es bestehe für ihn keine Möglichkeit, gegen die Verteilung von Briefen einzelner Abgeordneter einzuschreiten.



Durch die Butzenscheiben der hohen Fenster des Schwurgerichtssaales in dem großen Justizgebäude am Barbarossaplatz fiel ein scheuer Strahl fahler Wintersonne just auf die Baustreife der Anklagebank, hinter der ein Mann im Alter von etwa vierzig Jahren stand, hager, mit an den Schläfen ergrautem Haar. Das charaktervolle Gesicht war scharf geschnitten, die Bewegungen elastisch die Sprache akzentuiert mit einem leichten fremdländischen Klang, fast wohlthuend harmonisch klingend in dem sachlichen und schicksalsschwangeren Raum, in dem schon so manches Urteil über Tod und Leben gefallen war.

Die Vernehmung des Angeklagten war soeben beendet worden. Die Tatsache, daß dieser sich jetzt in der Hauptverhandlung zum erstenmal bereit erklärt hatte, die durch den Vorsitzenden des Schwurgerichtes an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, hatte eine Sensation hervorgerufen. Bisher hatte er nämlich sowohl in dem Ermittlungsverfahren als auch in der Vorverhandlung mit verbindlichem Lächeln aber kompromisslos geschwiegen. Lediglich hatte er immer seine Unschuld beteuert. Aber weder das Gericht noch die Staatsanwaltschaft oder die Öffentlichkeit schenkten diesen Worten Glauben.

Und so war es kein Wunder, daß sich eine erregte Unruhe auf den Bänken des Zuhörers-

raumes bemerkbar machte, als die Vernehmung des Angeklagten beendet war. Das schrille Aufklängen der Glocke aus dem Richterisch stellte jedoch die Ruhe schnell wieder her, und es herrschte in dem hohen, gewölbten Raum die Stille einer Kirche. Graue Wolken, die sich über die Dächer schoben, ließen den leisen Schimmer des flüchtigen, hoffnungsvollen Lichtscheins, der noch soeben gebrochen durch die Butzenscheiben in den mit dunklem Holz getäfelten Saal gefallen war, erbarmungslos verschwinden.

Auf dem letzten Platz einer langen und unbequemen Holzbank in dem Zuhörerraum saß ein jüngerer Mann mit strobhlonnen Haar. Er hatte ein frisches und offenes Gesicht. Die Hände waren in den Taschen eines vom Wetter gebleichten Trenncoats verborgen. Bei den vorausgegangenen Sitzungen des Schwurgerichtes hatte dieser junge Mann an demselben Platz gesessen. Auf dem polizeilichen Meldeschein in dem Hotel, wo er seit Beginn des Prozesses wohnte, war sein Name mit Burckhardt verzeichnet. Sein Geburtsort war Wien und daselbst bisher auch sein Domizil. Er war pünktlich bei jeder Verhandlung zur Stelle. Der Grund seiner Anwesenheit in dem Justizgebäude war unbekannt. Und da ihn niemand kannte, nahm man auch von ihm keine Notiz. In Wien hingegen war seine Erscheinung stadt-

bekannt. Es gab in der Donaumetropole eine ganze Reihe Zeitgenossen, die ihm furchtbar aus dem Wege gingen. Zumal wenn die Vergangenheit dieser Leute Dinge barg, die das Licht der Öffentlichkeit scheuten.

Angeklagt des Mordes an dem Kaufmann und Warenhausbesitzer Moritz Rüdiger war der Artist Quippo, dessen Varietenummer „Das Spiel mit den hundert Messern“ auf internationalen Bühnen Aufsehen erregt hatte. Diese artistische Darbietung galt als eine der waghalsigsten Attraktionen, die je über die Bühne gerollt waren.

In dem Augenblick als die Sonne hinter den trüben und schneebedadenen Wolken verschwand, und der nüchterne Saal von einer düsteren Atmosphäre erfüllt war, klang die klare und unruhige Stimme des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Lauenstein auf.

„Das Gericht tritt mit der Vernehmung der Zeugen in die Beweisaufnahme ein.“

Die erste Zeugin, die zur Vernehmung kam, war Ruth Ebinger. Ihr Name wurde vom Richterisch her aufgerufen und schallte dann wie im Echo von der Tür aus dem Mund eines Justizbeamten in den Saal zurück.

Ein Mädchen in den zwanziger Jahren betrat den Gerichtssaal. Wieder geriet die Menge der Zuhörer in Erregung. Doch ein wahnwilder Blick des Landgerichtsdirektors genigte, um das murmelnde Geräusch im Keim verstummen zu lassen.

Die Zeugin, irritiert durch den Umstand, plötzlich Mittelpunkt ungezügelter Augenpaare zu sein, ging vorsichtig, fast Schritt für Schritt abwägend, von der hohen Tür auf den Zeugenstand zu. Sie gab ihre Personalien an. Der Vorsitzende erteilte die übliche Zeugenverwarnung.

Der Verteidiger des Angeklagten sah von seinen Akten auf. Der Angeklagte selbst hatte

zwischen ruhig und gefaßt auf der Bank Platz genommen. Sein Blick lag interessiert auf der Zeugin, die jetzt unmittelbar vor dem langen und breiten Richterisch stand.

Dr. Ernst Eschstruth, als Strafverteidiger eine bekannte Persönlichkeit in Juristenkreisen, zeichnete eine Ruhe und Gelassenheit aus, um die ihn selbst der erfahrene, aber in seiner Art etwas temperamentvolle Staatsanwalt Thorberg, der den Rechtsanwalt mit einem gewissen Befremden beobachtete, im Grunde genommen beneidete. Die Mitglieder der Staatsanwaltschaft aller Gerichte waren stets auf Überraschungen gefaßt, wenn die schlanke Figur von Dr. Eschstruth in den Gerichtssälen weilte. Und so war auch Thorberg nicht gerade erfreut, daß nach den ruhevollen Tagen seines in der Schweiz verbrachten Urlaubs ausgerechnet dieser intelligente und unberechenbare Anwalt die Verteidigung des Angeklagten übernommen hatte, und er somit einen Gegner besaß, bei dem die Voraussage des Ausgangs dieses Prozesses ein gewagtes Unterfangen war. Die Frage nach dem Grund, der den bekannten Rechtsanwalt bewegt hatte, die Verteidigung eines Mannes zu übernehmen, der schließlich ein Mörder war, ließ in ihrer Verantwortung den unbestimmten Verdacht aufkommen, daß der Verlauf dieser Schwurgerichtsverhandlung auf erheblich größere Schwierigkeiten stoßen würde, als bei dem an sich belasteten Vorleben des Angeklagten anzunehmen gewesen war. Denn dieser Mann hatte nunmehr zum zweitenmal ein Menschenleben auf sein Gewissen geladen, und es war verständlich genug, daß er keinerlei Sympathie für sich in Anspruch nehmen konnte. Und so war der Entschluß von Dr. Eschstruth, die Verteidigung zu übernehmen, sowohl für die Staatsanwaltschaft als auch für die Presse eine kleine Sensation gewesen. Ohne Frage warf

der bekannte Anwalt damit seine ganze Autorität in die Waagschale und dies zu Gunsten eines Menschen, für dessen Kopf der unbedeutendste Justizbeamte keinen Pfifferling mehr gab.

Eines war sicher.

Eschstruth hatte mit seinem Entschluß, die Verteidigung zu übernehmen, den Prozeß über Nacht in aller Leute Mund gebracht. Nun begannen die Reporter und Korrespondenten Interesse an der Sache zu nehmen, und durch die in den Zeitungen erscheinenden Berichte wurde die Neugierde vieler Menschen erweckt. Der Zustrom der Besucher zu diesen Verhandlungen wurde so stark, daß die Justizverwaltung dazu übergingen war, Karten für die Sitzungsperiode auszugeben, um in erster Linie Plätze für die Presse reservieren zu können.

Die Staatsanwaltschaft hatte nach sorgfältiger Prüfung aller Unterlagen, die durch die vorausgegangenen Untersuchungsverhandlungen und das Ermittlungsverfahren zusammengetragen worden waren, die Hauptverhandlung angesetzt. Der diesen Fall bearbeitende Staatsanwalt war aber plötzlich erkrankt und so hatte Thorberg, der vor wenigen Tagen aus dem Urlaub zurückgekommen war, braun gebrannt von der Sonne des Engadin, wohl oder übel einspringen müssen.

Am 12. Februar 1931 war es dann soweit.

Und schon am ersten Tage der Hauptverhandlung war Rechtsanwalt Dr. Eschstruth in dem Gerichtssaal erschienen.

In den Zeitungen tauchten erstmalig die Fragen auf: Ist Quippo unschuldig? Wer aber tötete dann den Warenhausbesitzer Moritz Rüdiger?

Diese Fragen mußte der Prozeß beantworten. Würde er sie beantworten? (Fortsetzung folgt)



H. M. Seck - Carton: Das einsame Haus am Fluß (Nach einer Original-Kohlezeichnung)

Purzelbäume des Geistes

Bereits vor vielen Jahrtausenden war es eine Lieblingsbeschäftigung geistreicher Griechen und Römer, aus dem Wortschatz ihrer Sprachen Worte und Sätze herauszusuchen, die man ebensogut vorwärts wie rückwärts lesen konnte. Mit ihrer Wortspielerei bildeten sie oft verblüffende Sätze. Und was die Römer als „palindrom“ bezeichneten, das nannten die alten Griechen „palindromon“ — sinngemäß übersetzt: „das Zurücklaufende“.

Die einfachsten Wortbeispiele in unserer Sprache kennt wohl jeder. Der Vorname „Otto“ gehört zu den wenigen Worten, die vor- und rückwärts gelesen, die gleiche Bedeutung haben. Das Wort „Neger“ ergibt rückwärts gelesen „Regen“, „Rentner“ ergibt wieder „Rentner“, „Siam“ ergibt „Mais“, aus „Leben“ wird „Nebel“, aus „Reittier“, „Tat“ und „Kajak“ werden wieder die gleichen Worte ein und derselben Bedeutung.

Sogar große Geister haben sich mit diesen Sprachgeheimnissen jahrelang beschäftigt. Der Philosoph Arthur Schopenhauer, der bekanntlich heimlich Zeichen auf seine Weinfaschen machte, um zu kontrollieren, ob sein Diener nicht davon getrunken hatte, den ein

krankhafter Geiz dazu gebracht hatte, alle Menschen seiner Umgebung ständig zu verdächtigen, ihn bestehlen zu wollen, soll als erster auf die eigentümliche Spiegelung der Wörter „Marktkram“ und „Relieffelder“ hingewiesen haben. Die ihm zugeschriebene Aufwindung des Satzes: „Ein Neger mit Gazelle zagt im Regen nie“ wird von all denen als Genialtat ersten Ranges angesehen, die sich in dieser „Wort-Spiegel-Fechterei“ schon einmal versucht haben.

Regelrechte Purzelbäume des Geistes aber schlug der Geist mancher Tüftler beim Bilden anderer „Spiegel-Sätze“, die zwar nicht so glatt und rund sind, wie Schopenhauers Gazellen-Satz, sich aber doch durchaus sehen lassen können.

„Leg' in eine so helle Hose nie n'Agell!“, diese, wie man zugeben muß, doch etwas eigenartige Aufforderung, ergibt von rückwärts dasselbe Spiegelbild! Und wenn in einem Brief die liebe Schwiegermutter feststellt: „Ella rüffelte Diefel für alle“, dann ahnte sie wohl kaum, daß ausgerechnet dieser Satz seine Besonderheit hat.

Sicherlich hat ein junger Ehemann eines Abends seiner Schwägerin zugerufen: „Emma, behend'ne Hebamme“ — und als er stundenlang warten mußte, bis er Vater geworden war, dabei wer weiß was alles dachte und überlegte, ist er darauf gekommen, daß seine Bitte an Emma ein neues Palindrom an das Licht des Tages gebracht hatte!

Wenn der gelante „Otto neben Madam“ Platz genommen hat, dann steht für einen echten Wort-Spiegelfechter noch lange nicht fest, ob in Wirklichkeit nicht „Madam neben Otto“ Platz genommen hat — es kommt ganz darauf an, von welcher Seite aus man „das Platz-Nehmen“ betrachtet.

Recht lustig und drollig muten auch die folgenden Sätze an: „Negerle, guk: Kugelregen!“ und „Leben Sie mit im Eisnebel!“ Die Wortbegriffe Liebe und Leid haben es den Palindromisten wiederholt angetan. „Bei Leid lieh stets Heil die Lieb“ kann zwar einen Vergleich mit der sehr hübschen Satzbildung „Die Liebe ficht: helfe bei Leid“ nicht aushalten, beweist aber doch dem Kenner, daß hier irgendeiner stundenlang gegrübelt haben muß, um überhaupt etwas Sinngemäßes herauszubekommen.

Der eine sammelt Briefmarken — der andere spielt Skat — der dritte bläst Trompete... und hier und da wälzt ein Florettfechter des Geistes Bücher und Lexika, versucht in Spiegelschrift zu schreiben und zu lesen, stellt Worte und ganze Sätze buchstäblich auf den Kopf — alles für die ebenso alte wie neue Leidenschaft, Palindrome zu entdecken oder auch selbst zu bilden. Und wer sich das erstmal mit diesen interessanten Wort- und Satzspielereien beschäftigt, der wird schnell feststellen, daß man nicht nur ein bißchen Talent dazu haben muß, sondern auch ein wenig Glück!

Erwin Kreker

„Das Leben ist wie ein Meer ...“

Persönliche Erinnerungen an den badischen Dichter Emil Gött

Die Aufführung „Der Schwarzkünstler“ im Karlsruher Einraum-Theater „Die Insel“ hat die Aufmerksamkeit vieler Kreise wieder auf einen badischen Dichter gelenkt, der zu Unrecht nahezu vergessen wurde. Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes war mit dem Dichter viele Jahre freundschaftlich verbunden und ist darum wie kaum ein zweiter berufen, aus dem Schatz seiner Erinnerungen einiges der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Die Zahl derer, die Emil Gött noch persönlich in Erinnerung haben, wird immer kleiner. Waren doch am 13. April d. Js. bereits 43 Jahre verflossen, seitdem dieser badische Dichter die Augen für immer geschlossen. Und seitdem spricht man von ihm: zu Lebzeiten aber war er verkannt, Menschenpauer fühlte er sich. Landwirt und Schriftsteller schrieb er sich; die Leute aber sagten, er sei ein verbummeltes Genie.

Anfangs der 90er Jahre taucht dieser merkwürdige Mann in meiner Heimat Zähringen bei Freiburg auf. Die Leute wissen nicht, woher er kommt, und halten auch nicht viel von ihm. Er baut, trotzdem er ein Städter ist; er werkt und schafft, trotzdem er ein unpraktischer Mensch und kein Handwerker ist; er konstruiert, trotzdem er von der Ingenieurkunst keine Ahnung hat; er handelt, trotzdem er alles andere ist als Kaufmann. Am Abhang der Zähringer Burg, wo er sich ein Häuschen im Schwarzwaldstil hat erbauen lassen, will er 15 Morgen steinigtes Land in Ackerland verwandeln, und tatsächlich staunen die Leute, wie er von früh bis spät hemdärmelig hier mit Hacke und Schaufel arbeitet und ein wohlgelegtes Stück Land mit Obstbäumen und Beerensträuchern entsteht. Lange schon warten die Dörfler auf den Einzug der „Bäuerin“, doch sie kommt nicht kam überhaupt nie. Aber er ist auf das Bauern veressen; allein schon hat ihn die Scholle mehr als er sie; schon sind seine Schulden berühmter als er. Dann baut er ein Sandrückenwerk, bis auch dieses wegen Geldschwierigkeiten stille steht. Sein ganzes Bestreben geht dahin, möglichst vielen Menschen Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen.

Über sein Leben könnte man die Worte setzen: „Alles für andere, für sich nichts!“ und „Gutsein ist alles“. Und die Frau, die Emil Gött am besten gekannt, die in selten verständnisvoller Weise trotz aller Mißfolge den Glauben an ihn nie verlor, die in ihrem Schriftchen „Emil Gött. Sein Anfang und sein Ende“, sich und Gött einen unvergänglichen Denkstein gesetzt hat, die hochbetagte Mutter Gött's, sagt treffend von Gött's Schuld an der Gestaltung seines Lebens: „Wenn ihn eine Schuld trifft, so ist es seine angeborene Herzensgüte, die Herzensbildung, die aus der Tiefe kommt, ein Geschenk des Himmels, das wir pflügen müssen, indem wir unsere Herzen offen halten für das Gute, uns begeistern an edlen Taten und ganz besonders hilfebereit sind, wo es Not tut bei unserm armen Nächsten.“

44 Jahre hat Gött's Leben umspannt; er ist 1864 in Jechtingen am Kaiserstuhl als Sohn eines Zollbeamten geboren. Es waren lange, bange Jahre des Ringens und Strebens, der Entbehrungen und Enttäuschungen, der Arbeit und des Hungers und der Einsamkeit. Nicht einen einzigen seiner Hauptwünsche hat das Leben restlos erfüllt: „Drei Dinge will ich erleben“, schreibt er einmal, „einen Fleck müderlicher Erde auf das menschenähnlich Schönste

baufen, ein vollendetes Kunstwerk schaffen, stark, tief und schön — und dem Auge der Frau begegnen, die beides versteht und mich um beides ehrt und liebt und sich in mir sieht und darum mit Notwendigkeit die meine ist!“ Doch das Fleckchen Erde, das Gött erworben, blieb armselig und ward teils verkauft und teils verpfändet; das große Kunstwerk blieb — trotz der Vorzüge der vollendeten Dramen „Schwarzkünstler“, „Edelwild“, „Mausering“ und „Fortunatas Biß“ — in seiner erstrebten Vollkommenheit ungeschrieben, und auch die geliebte Frau und Lebensgefährtin, „die mit ihm fliegen soll und durch den rauschenden Mitflug den seinen höher locken und lustvoller machen soll“, blieb ungesucht und unerreicht. Er war und blieb ein Einsamer, ohne Familie und Heim und nur von einem ganz kleinen Kreis von Bekannten in seiner ganzen Tiefe erfaßt und gewürdigt.

Gött's Schuld an dem Mißerfolg seines Lebens war auch gleichzeitig sein schönster Vorzug, bestand sie doch in erster Linie in seiner Menschenfreundlichkeit, in seiner Herzengüte, die ihm immer wieder den Erfolg seines Schaffens in andere Hände glichen ließ. Was Gött, der Hand- und Kopfwerker, der Dichter, Landwirt und Erfinder zu gleicher Zeit sein wollte, was er in seinem Talendrang auch anfaßte, es wollte ihm nicht gelingen. Seinem Streben fehlte die technisch-praktische Grundtaste so daß seine Erfindungen, ob es sich nun um eine Feuerleiter, ein lenkbares Luftschiff, ein U-Boot, die Spinnbarkeit der Ramme-Faser handelte, von vornherein nicht ausbaufähig waren. „Das Leben ist wie ein Meer“, schreibt er ins Tagebuch, „den rüstigen Schwammer trägt es, den Schwerm und Tränen läßt es versinken, den Toten wirft es aus. „Er gehörte zu den Schwermern, die das Meer versinken läßt, zu jenen, die das Leben nach der wirtschaftlichen Seite nicht zu meistern verstehen. — weil er ein zu großer Idealist war. Bedeutende Menschen müssen immer „Zeitlosen“ sein. Ein trauriger Beweis dafür ist: daß sie auch meist erst nach ihrem Tode wirken. Die Mitwelt ließ sie hungern die Nachwelt hungert nach ihnen.“ Man glaubt, Gött habe diese Worte für sich selber geschrieben. Zeit seines Lebens hatte er mit den Niederungen dieses Erdendaseins zu kämpfen; die Mitwelt hat ihm hungern lassen auf seiner steinigen Halde, die Nachwelt erst hat ihm den verdienten Dichterlobpreis um die Stirn gewunden.

G. Ginter

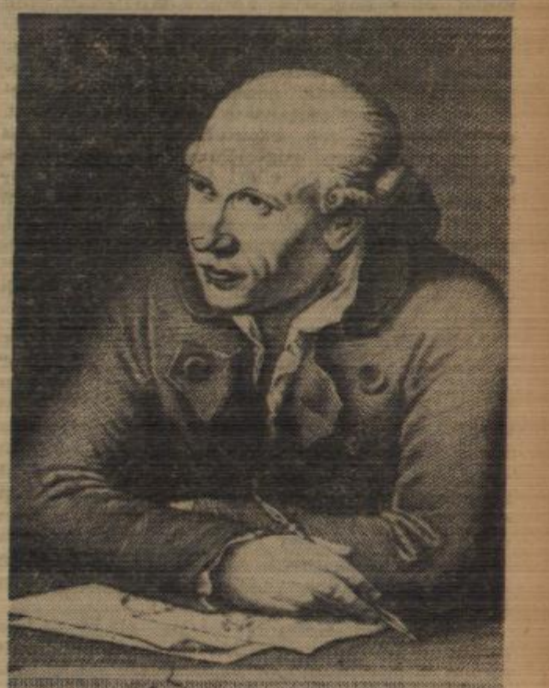
Der Fluß blieb sich immer gleich

Ich bin am Fluß geboren; mächtig und breit liegt er hier zwischen den Häusern, die sich dicht an seine Ufer heranschleichen, und manchmal geradewegs aus ihm herauszuwachsen scheinen. Dort entdeckte ich ihn zuerst; wo die beiden Brücken, die eine alt, tief und wettergrau auf festen breiten Pfeilern ruhend, die andere aus hellem Stein mit kühnen weiten Bögen, wo diese beiden Brücken über das silberne Wasser springen. Es war erregend und geheimnisvoll, hinauszulaufen und weit oberhalb der Stadt, wo der Fluß das Gefängnis der Mauern verlassen und auch die Erinnerungen daran schon abgeschüttelt hat, wo er zwischen seinen Ufern in die stille Weite fließt, da hinauszulaufen und einen halben Tag in seinem Schilf zu träumen. Und im lichten Rauch dieser Träume spürte ich zum ersten Male den Atem des Wunderbaren, den Anruf einer rätselhaften Ferne, zum ersten Male die jäh Ahnung von der Großartigkeit der Schöpfung. Aber in diesem Raum stand etwas fest und reich Geformtes, durchdrungen vom Geschmack der irdischen Dinge, etwas, das man greifen konnte, und wieder angelockt von so viel Mächtigkeit zitternd auf seinen nahigen Ufern stand, hätte sich nie vorstellen können, daß sein Fluß irgendwo anders als hier wäre und daß ihn die Erde nicht gleich zu Beginn so hergegeben hätte: groß und breit und erhaben, wild und ungebärdig zu den Sturmzeiten und sommers mit Booten und Schiffen darauf und mit hohen, kühnen Brücken über ihn.

Menschen und Städte haben seither ihr Gesicht verwandelt, nur der Fluß blieb sich immer gleich. Stets sah ich ihn so, wie in meinen frühen Tagen. Aber nun bin ich zum ersten Male dort gewesen, wo er noch ganz jung ist,

ein Flüßlein, vertraut und gar nicht mächtig. So, wie er hier ist, so mögen die Wasser in alten englischen Gärten sein: unter verhangenen Ufern, durch deren Gezweige goldrotes Sonnenlicht zitternd Ringe auf die lautlose Fläche malt, tiefgrün und voll raumender Geheimnisse, mit dem Licht und den Schatten alter Mäuren und Legenden. Wenn einmal ein Wind unter Geträuch führt, das dicht an seinen Ufern hockt, herbstfahles, vorjähriges Laub aus Wasser streut und für einen Augenblick zarte Ornamente auf den Fluß zeichnet, dann mag er davon träumen, wie es weit oberhalb ist, viele Meilen seawärts, dort, wo ihn meine Kindertage sahen: ein schwerer Fluß, ein Strom fast, mit gewichtigen Wassern, schäumenden Wehren und weißem, heißen Sand an seinen Ufern, dort, wohin sich schon das erste gaulende, blitzende Spiel der silberweißen Möwen wagt. Dann mag er seine Wasser wohl ein wenig ungeduldiger stromab treiben und die vielen kleinen Bächlein zur Elbe mahnen, die ihm selber Kraft geben, nur, damit er schneller groß und mächtig werde. Er weiß ja hier noch nicht, was ganz weit stromab ist; daß viele Flüsse erst das Meer ausmachen und ein paar Meilen von dort, wo er seine Kraft verströmt, niemand mehr von ihm spricht.

Hermann Fischer



Daniel Chodowiecki Vor 225 Jahren, am 16. Oktober 1726, wurde in Danzig der beliebteste Illustrator seiner Zeit, Daniel Chodowiecki, geboren. Mit seinen Miniatur-Malereien, Radierungen und Zeichnungen gab er ein echtes Bild der bürgerlichen Welt seiner Zeit. Er schmückte mit seinen Stichen Ausgaben der Dichtungen von Lessing, Bürger, Gellert, Goethe, Schiller und vielen anderen.

Zwischen gestern und morgen

Man könnte versucht sein, die Signatur eines Zeitalters darin zu erblicken, welche Probleme in ihm vornehmlich zur Lösung drängen und welche Lösungen erzwungen werden. Eine Fülle von Problemen ist heute aufgetaucht und scheint nach Lösung zu verlangen. Aber hierbei wird oft vergessen, daß Probleme (mit Ausnahme von Problemen technischer oder wissenschaftlicher Natur) fast immer unlösbar sind. Probleme werden nicht gelöst, sondern nahezu stets werden sie, was aus den verschiedensten Ursachen geschehen kann und oft in gänzlich unvorhergesehener Weise sich vollzieht, zu einem bestimmten Zeitpunkt inaktuell. Andere Probleme tauchen auf und drängen, in den Hintergrund. Der Alkoholismus galt früher als ein soziales Problem erster Ordnung. Er verschwand unter der Arbeiterschaft spurlos, nicht auf Grund der vorgeschlagenen Lösungen und auch nicht erst infolge wirtschaftlicher Notsituationen, sondern im Zusammenhang mit dem Aufkommen des proletarischen Sportbetriebes, der den Arbeiter veranlaßte, zu trainieren statt zu trinken. Damit wurde der Alkoholismus aus einem sozialen zu einem individuellen Problem; heute ist er auch das kaum noch, — infolge der Verelendung der meisten in den Krieg verflochtenen gewesen Länder

Der Kampf um die lediglich formal und partiell erreichte politische Gleichberechtigung der Frauen erledigte sich dadurch, daß auch die Männer der politischen Rechte beraubt wurden. In Ameisenhaufen sind interne Auseinandersetzungen von großer Intensität denkbar; sicher würde sie sehr oft durch die gedankensvollführte Spazierstockbewegung eines Vorüberkommenden gegenstandslos gemacht. Solcher Beispiele mag es viele geben.

Wichtiger als alle Einzelproblematik scheint mir jener Kampf zu sein, der ebenso wie in der hinter uns liegenden Ära auch heute noch fast in allen Ländern zu führen ist und leider überwiegend in der Form einer sporadischen und rein individuellen Defensive geführt wird. Dieser Kampf wird nicht immer in seinem eigentlichen Wesen erkannt, nicht einmal von denen, die er als tödlich Verletzte hinterläßt. Er wird voraussichtlich die nächste Epoche beherrschen. Eine Prophetei über seinen Ausgang wage ich nicht. Es ist der Kampf gegen die gleiche Gefahr, der wir in den letztvergangenen Jahren fast erlegen sind: der Kampf der Lebendigkeit gegen die Apparatur, der Kampf des Menschen gegen die immer heftiger gegen Omnipotenz tendierenden Institutionen und gegen die Sachbeziehungen, die das Leben zu überwuchern drohen.

W. Berggruen

Du mußt nicht verzweifeln ...

Aus den Tagebüchern von Franz Kafka

Liebe zur Menschheit, höchste Achtung vor allen von ihr ausgebildeten Formen, ein ruhiges Zurückstehen auf den geeignetsten Beobachtungspplat.

Gingest du über eine Ebene, hättest den guten Willen zu gehen und machtest doch Rückschritte, dann wäre es eine verzweifelte Sache; da du aber einen steilen Abhang hinaufkletterst, so stell etwa, wie du selbst von unten gesehen bist, können die Rückschritte auch nur durch die Bodenbeschaffenheit verursacht sein, und du mußt nicht verzweifeln.

Wie kann man sich über die Welt freuen, außer wenn man zu ihr flüchtet?

An Fortschritt glauben, heißt, nicht glauben, daß ein Fortschritt schon geschehen ist. Das wäre kein Glauben.

Es ist nicht notwendig daß du aus dem Haus gehst. Bleib bei deinem Tisch und horche. Horche nicht einmal, warte nur. Warte nicht einmal, sei völlig still und allein. Anbieten wird sich dir die Welt zur Entlarung, sie kann nicht anders, verzückt wird sie sich vor dir winden.

Vom wahren Gegner fährt grenzenloser Mut in dich.

Im Kampf zwischen dir und der Welt sekundäre der Welt.

Du kannst dich zurückhalten von den Leiden der Welt, das ist dir freigestellt und entspricht deiner Natur, aber vielleicht ist gerade dieses Zurückhalten das einzige Leid, das du vermeiden könntest.

Aus: Franz Kafka: Tagebücher 1910-1923, 740 S. Leinen 24.80 DM. F. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.

Max Brod, der Freund und Biograph Kafkas, der die „Tagebücher“ im Rahmen der „Gesammelten Werke“ herausgegeben hat, wies in einem Aufsatz über die Briefe Kafkas darauf hin, daß Ironie, melodisches Schweben zwischen Witz und Melancholik sowie bizarre, hintergründige Anspielung immer wieder das zu Hilfe wie zum humoristisch-fantastischen Verspieltsein gleich geneigte Gemüt des Dichters vertrat. „Später wird der Ton viel schwärzer, greift in die Abgründe des Mythos und der beklemmendsten Traxik. Mit zunehmender Krankheit schiebt sich Verzweiflung ein. Aber nur ganz selten wird seine Mitteilung so hoffnungslos wie in einigen Partien der Tagebücher.“

Wenn man weiß, daß Kafka testamentarisch bestimmt hatte, seine nachgelassenen Schriften zu vernichten, gewinnen die 13 Hefte der „Tagebücher“ ein besonderes Gewicht. Ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt, müssen sie schonungslos, rückhaltlos sein als alles, was an Selbstbekenntnissen seit Augustinus bekanntgeworden ist. Sie klären zunächst viele Mißverständnisse, die um den Vieldeutigen und letztlich Undeutbaren entstanden sind. Sie zeigen den Gottsucher im Nichts, in der absoluten Beziehungslosigkeit, dessen

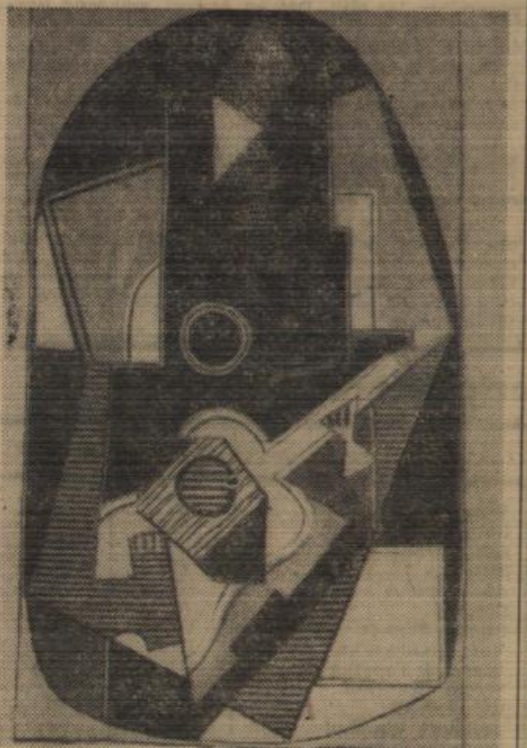
quälende Fragen nach dem Sinn des Seins wie die verzweifelten Gebärden eines Ertrinkenden anmuten, der im Ozean seiner Verlassenheit nirgendwo Halt und Hilfe erblickt. Darüber können auch die gelegentlich eingestreuten „positiven“ Anmerkungen nicht hinwegtäuschen. „Die ungeheure Welt, die ich im Kopf habe. Aber wie mich befreien und sie befreien, ohne zu zerreißeln!“ Hilflos steht er dem Absoluten gegenüber, ohne die tragenden Kräfte eines fundamentalen Naturgefühls, ohne die Sicherheit des Instinkts, die den Gedankenlosen die Kraft gibt das Leben zu meistern. So wurde ihm das Schreiben ein Versuch zur Rettung zur Befreiung. „Die Kunst ist für den Künstler ein Leid, durch das er sich für ein neues Leid befreit.“

Kafka selbst hat den eigentlichen und innersten Anlaß, der ihn zu den Selbstbekenntnissen trieb, folgendermaßen charakterisiert: „Ein Vorteil der Tagebuchführung besteht darin, daß man sich mit beruhigender Klarheit der Wandlungen bewußt wird.“ denen man unaufrichtig unterliegt, die man auch im allgemeinen natürlich glaubt, ahnt und zugestehet, die man aber unbewußt immer dann leugnet, wenn es darauf ankommt, sich aus einem solchen Zustand in Hoffnung oder Ruhe zu holen.“ So dürfen wir diese Selbstbeobachtung eines tief Einsamen in etwa auch als einen Versuch des Dichters nehmen, sich durch Selbstbestätigung vor der drohenden Verzweiflung zu retten. „Niemand ist hier, der Verständnis für mich im Ganzen hat. Einen haben, der dieses Verständnis hat, etwa eine Frau, das hießte Halt auf allen Seiten haben. Gott haben.“ Über diese Klare eines Einsamen hinaus der sich bewußt von den Menschen seiner Zeit distanzierte, wird aber auch in den Tagebüchern im-

mer wieder einmal der Zusammenhang mit dem „Unzerstörbaren“ offenbar, den wir in den „Aphorismen“ finden. Aus Gewissensqual wird Gewissensforschung: „Schreiben ist eine Form des Gebetes“.

Gewiß wird viel Personen- und Zeitbedingtes ausgebreitet, viele Anmerkungen über Literatur, die der Dichter gelesen und deren Erwähnung er für wichtig hält. Nur der Kafka-Kenner, jedenfalls der mit seinem Werk einigermaßen Vertraute, wird mit diesen Dingen etwas anzufangen wissen. Darüber hinaus aber sind seine Bemerkungen eines bohrenden, fragenden Intellekts zu finden, die manche Dunkelheit dieses rastlosen Geistes zu erhellen vermögen. Die Notizen, häufig aphoristisch überhöht, sind Offenbarungen einer schonungslosen Selbstanalyse, ohne spürbare Absicht, vor der Nachwelt mit Worten zu prunken und zu brillieren, letztlich eine andere Form, zu religiöser Klarheit zu kommen. Die Abgründe des eigenen Selbst werden hier mit der Geduld und Unbeirbarkeit des Forschers ausgelotet um Grund zu finden; die jeweils gewonnenen Tiefen werden gewissenhaft registriert. Aber auch die Nebenumstände sind wichtig, alles das, was die moderne Psychoanalyse an Randmöglichkeiten des Seelenlebens in den Kreis ihrer Beobachtung einbezogen hat. Die Frische und Unmittelbarkeit der Diktion ist bestechend, noch mehr aber der abgründige, von Melancholie überschattete Ernst, mit dem hier ein sensibler Sucher sich zu ergründen sucht, ein Mensch, von dem Franz Werfel einmal sagte: „In mir war eine Ahnung, daß es sich nicht ganz um einen Menschen handle, sondern um ein Wesen, dem in tragischer Weisheit von Übernatur zuteilgeworden sei.“

Dr. G.



sorgfältig wie geschmackvoll, jedermann überzeugend.

C. F. Hartlaub

Picasso's schillernder Geist fliegt aus seinem menschlichen Hause wie ein Rabe aus der Arche, und irt umher, an den Leichenresten der ertränkten Welt pickend, den Fetzen von Isis' einstigem Schleier, den toten Hüllen der zerrütteten Erscheinung.

W. Iwanow

Vor Zeichnungen und Gemälden Picassos stehend, ist es mir, als wenn ich mich in China mitten unter Chinesen befände, die ein chinesischer Komiker zu wahren Lachsalven hinreißt. Zuhören würde ich schon. Aber nicht lachen. Denn ich verstehe schließlich kein Wort und vermag also auch nicht zu urteilen.

Maurice Chevalier

Man hat das Gefühl einer bis zur Kindlichkeit subtilen Verderbnis, die aber keinen Moment im Stofflichen bleibt, sondern sich sofort mit größter Intensität in künstlerische Kontemplation umsetzt.

Wilhelm Hausenstein

Die Kunst des Möglichen

Wenn Politik die Kunst des Möglichen genannt wird, so wäre Wirtschaftspolitik die Kunst des Möglichen bei der Gestaltung und Beeinflussung der wirtschaftlichen Ordnung und Leistung. Damit werden von vornherein Grenzen zugegeben: das Mögliche ist nicht das Ganze, nicht das Ideal, nicht die volle Verwirklichung einer Theorie und Doktrin. Es ist eine realistische Auffassung von der Unvollkommenheit alles Menschlichen und Irdischen im Gegensatz zum Anspruch der Doktrinare, Träumer und Phantasten, die die Welt nach schönen Ideen oder mit dem Reißbrett konstruieren wollen. Vor der Tatsache, daß das ideale Ziel niemals erreicht wird, muß sogar der kompromißlose Doktrinarismus des sowjetischen Kommunismus kapitulieren: er betrachtet sich erst im Stadium des Sozialismus und sieht den wirklichen Kommunismus als eine Zukunftshoffnung an. Die „feindliche Umwelt“ sorgt — glücklicherweise für ihn — dafür, daß die Nichterreichung dieses Ziels ihr zur Last gelegt werden kann und nicht seinem eigenen Versagen zur Last gelegt werden braucht.

Die Fähigkeit und Macht der Menschen, die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen zu bestimmen, ist begrenzt. Der Glaube an die Unausweichlichkeit bestimmter Entwicklungstendenzen hat durch die gemachten Erfahrungen einen heftigen Stoß erlitten. Der verstorbene französische Sozialistenführer Leon Blum selber ist von der These von der zwangsläufigen Entwicklung zum Sozialismus hin abgerückt und hat die jedenfalls nächste Zukunft dem Managementsystem gelassen. Aber auch der Prophet des Managements James Burnham, hat die Unausweichlichkeit seiner These in wesentlichen Punkten aufgegeben. Es kommt auch mit den wirtschaftlichen Doktrinen immer anders, als man denkt. Es ist anders gekommen, als Adam Smith sich in der freien Wettbewerb vorstellte; und es ist anders gekommen, als Karl Marx die unaufhaltsame Entwicklung zum sozialistischen Großbetrieb verkündete. Nach Pendelausschlägen verliert die Linie doch immer wieder nach der Mitte zu. Und diese Mitte wird bestimmt durch die entscheidenden Wesenheiten des Menschentums: den Drang der menschlichen Persönlichkeit nach ihrem Recht und das bewußte oder unbewußte Empfinden der Menschen, daß die bloße materielle Bedürfnisbefriedigung ihr Menschsein nicht erfüllt. Daher ist das Pendel von der rücksichtslosen Konkurrenz zurückgeschwungen zur sozialen Bindung und von der konkurrenzlosen Lenkungswirtschaft schwingt es zurück zum ewigen Drang der Menschheit nach Freiheit. Im Raum zwischen diesen Polen schwankt die menschliche Bemühen um wirtschaftliche Ordnungen und sucht seinen Halt zwischen Freiheit und Bindung, zwischen Unternehmung und Regierung, zwischen Ordnung und Organisation.

Nie hat es die Verwirklichung eines Ideals gegeben. Nie hat eine wirklich freie Weltwirtschaft bestanden. Was bestand, war zu meist eine englische Empire-Wirtschaft, die sich gegenüber den Freiheitsansprüchen anderer Volkswirtschaften mehr oder weniger tolerant verhielt. Nie hat es eine völlig kapitalistische Wirtschaft gegeben. Der große Beschreiber des Kapitalismus Werner Sombart, rechnet nach, daß sogenannte kapitalistische Staaten selbst auf dem Höhepunkt kapitalistischer Entwicklung nur zu einem Bruchteil ihrer Volkswirtschaft kapitalistisch geordnet gewesen seien. „Soziale Marktwirtschaft“ ist ein Ziel, keine Wirklichkeit, wenn auf wichtigsten volkswirtschaftlichen Gebieten der Markt beseitigt ist und die soziale Ordnung unbestritten noch im argen liegt.

Jedes irgendwie etikettierte System einer Wirtschaftspolitik muß schließlich weit von seinen Zielen zurückbleiben. Keines hat den Schlüssel zur Lösung aller Probleme, keines kommt über das ihm Mögliche hinaus. Und das Mögliche wird nicht von ihm bestimmt, sondern wird ihm von Kräften abgesteckt, die es nicht zu beherrschen vermag. Schließlich hat sich am erfolgreichsten das System erwiesen, in dem freie Entfaltung der menschlichen Leistungskräfte in natürlichen, sozialen und sittlichen Begrenzungen den verhältnismäßig breitesten Raum hatte.

Aus tiefsten Gründen heraus bleibt es die höchste Aufgabe der Wirtschaftspolitik: mit einem Mindestmaß von Regieren ein größtmögliches Maß volkswirtschaftlicher Leistung zur Erreichung einer bestmöglichen sozialen Ordnung entstehen zu lassen. Noll

Die Weltbaumwollproduktion wird im Wirtschaftsjahr 1951/52 nach vorläufigen Berichten des US-Landwirtschaftsministeriums 35,4 Mill. Ballen zu 500 lbs betragen. Sie wird um 7,8 Mill. Ballen höher sein als nach der Schätzung des vergangenen Wirtschaftsjahrs.

Erste DM-Notiz in Stuttgart

Die Stuttgarter Wertpapierbörse wird wahrscheinlich als erste der westdeutschen Börsen mit der DM-Notierung beginnen können, nachdem die Kleine Uhrenfabrik AG, Schweningen am Neckar, die ihr Aktienkapital im Verhältnis 1:1 auf 7,3 Mill. DM umgestellt hat. Die Zulassung der Aktien zum Wertpapierhandel beantragt hat. Weitere DM-Notierungen für bisher noch in Reichsmark notierte Aktien dürften im Laufe des nächsten Monats folgen, doch ist anzunehmen, daß noch längere Zeit vergehen wird, bis eine einheitliche DM-Notierung möglich ist.

An der Stuttgarter Wertpapierbörse werden heute Aktien mit einem Gesamtkapital von weit über eine Milliarde DM gehandelt. Weiter sind zum amtlichen Verkehr 2,95 Mrd. RM festverzinsliche Werte und neue DM-Emissionen im Betrage von über 700 Mill. DM zugelassen.

Der heutige Börsenkurstzettel ein völlig falsches Bild vermittelt, weil sich die veröffentlichten Börsenkurse immer noch auf das Reichsmark-Nominale beziehen — mit Ausnahme der Aktien, die im Verhältnis 1:1 umgestellt worden sind —

Vier Milliarden DM Sozialleistungen der Industrie

Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlichte das Ergebnis einer Erhebung für das Jahr 1949, nach der die Industrie des Bundesgebiets in einem Jahr rund vier Milliarden DM für soziale Zwecke aufgebracht hat. Nach Abzug der Arbeitgeberbeiträge zu den gesetzlichen Sozialversicherungen verbleiben noch über 2,6 Mrd. DM als freiwillige Sozialleistungen. Die Bundesvereinigung weist darauf hin, daß mehr als 22% der bereinigten Bruttolohnsumme als soziale Nebenleistungen aufgebracht wurden. Dieser Anteil habe um so höhere Bedeutung, als 1949 die Wirtschaft noch mitten im Wiederaufbau begriffen war und für Eigeninvestitionen nur 2,5 bis 3 Milliarden DM ausgegeben wurden.

Zögernder Fernsehbeginn

Zwischen der großzügigen Demonstration des Fernsehens auf der Industrie-Ausstellung in Berlin und dem zähflüssigen Beginn des Fernseh-Programmbetriebes in Hamburg und Berlin klafft, wie das „Handelsblatt“ in Düsseldorf berichtet, ein Gegensatz. Auf der Fernsehstraße, die mit selbtem Geschick gestaltet wurde, stellen sich 40 Modelle vor, 40 gelungene Fernsehempfänger, deren Wiedergabe befriedigen kann und deren äußere Gestaltung ebenfalls hohen Ansprüchen genügt. In zehn Tagen täglich werden an ihnen ein Programmbetrieb vorgeführt, dessen Durchführung als bewundernswürdig bezeichnet werden darf. Derselbe Nordwestdeutsche Rundfunk, der in Hamburg dreimal pro Woche je zwei Stunden Fernsehdarbietungen verbreitet, stürzte sich kopfüber in das Abenteuer fast den ganzen Tag und dies über zwei Wochen hinweg — mit aktuellen Sendungen, Fernsehspielen, Modeschau, Interviews usw. auszufüllen. Dieser Mut muß voll und ganz gewürdigt werden — und viele und manchmal unerfreuliche Pannen (besonders bei der Tonübertragung) sollen freundlich übersehen werden. Dutzende von Sendungen wurden aus dem Handgelenk ohne jede Probe absolviert.

Hohe technische Leistung

Die Fernsehgeräte der 16 Firmen auf der Fernsehstraße in Halle 1/Ost am Funkturm zeigen fast das gleiche Bildformat von 22x29 cm, bedingt durch die Verwendung einheitlich konstruierter

Einheitssystem für elektrische Fernbahnen

Elektrifizierung mit 50- statt 16²/3-periodigem Wechselstrom

Ein von der französischen Eisenbahnverwaltung nach Anney (Savoien) einberufenen internationalen Kongress, an dem auch Deutschland mit 20 Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung (u. a. des Badenerwerks, der Waggonfabrik Rastatt, der Elektromotorenbau Würzenerberger & Haas, Karlsruhe) beteiligt war, bezeichnete die Elektrifizierung von Eisenbahnstrecken mit 50-periodigem Wechselstrom auf Grund der besonders seit dieser Zeit in Frankreich sich abzeichnenden neueren Bauarten gewonnenen Erfahrungen als möglich und vorteilhaft; eine Vereinheitlichung der europäischen Verkehrsnetze auf der Basis dieses Systems sei denkbar.

Es handelt sich hier um eine bedeutsame Frage der Elektrifizierung, die auch bezüglich der Rheinthalstrecke stark interessiert. Man muß zugeben, daß die Franzosen eine Entwicklung, die auf der Höllentalstrecke im südlichen Schwarzwald probeweise begonnen hatte, in der Praxis energisch vorantreiben. In Frankreich rechnet man mit der baldigen Verwirklichung eines 520-km-Projektes, das von Valenciennes über Thionville und Trier bis nach Koblenz reicht. Es kann also sein, daß Deutschland gezwungen sein wird, sich seinen eigenen erfolgreichen Versuchen mit dem Wechselstrom-Bahnmotor für 50 Perioden auch die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt würde das noch verhältnismäßig leicht möglich sein, da erst ca. 5% des deutschen Streckennetzes elektrisch betrieben werden.

Warum 50 Hertz?

Die deutschen Kraftwerke sind heute mit den Zentren des Verbrauchs durch große Ring- und Fernleitungen verbunden, die auch in das Ausland hineinreichen. Diese Leitungen werden ausnahmslos mit Spannung belegt, mit Strom gespeist, die ihre Größe und Richtung nach einer strengen Gesetzmäßigkeit periodisch ändern. Die Periodenzahl oder Frequenz, die sich immer auf eine Sekunde bezieht, bezeichnet die Häufigkeit dieser Änderung und wird in Hertz (Hz) angegeben. In der öffentlichen Stromversorgung der europäischen Länder hat sich eine Frequenz von 50 Hz einheitlich eingeführt.

Als man sich bald nach der Jahrhundertwende mit den ersten Plänen für elektrische Fernbahnen beschäftigte, war an die unmittelbare Verwendung dieser „Industriefrequenz“ nicht zu denken. Man war noch nicht in der Lage, einen Wechselstrom-Motor für 50 Hz mit genügend kleinen Abmessungen für den Einbau zwischen den Treibrädern bei ausreichender Leistung zu bauen. Da das Ausmaß der konstruktiven Schwierigkeiten aus physikalischen Gründen von der Frequenz

Absatzstockungen in der Ostzone

Mangelnde Kaufkraft und schlechte Qualität

In den meisten Wirtschaftszweigen der Ostzone sind Absatzstockungen aufgetreten, die oftmals zu einer Überfüllung der Lager und zu Produktionsrückstellungen geführt haben, verlässt aus dem sowjetischen Ministerium für Handel und Versorgung. Die Tatsache erscheine um so merkwürdiger, als der Bedarf an allen Industrieerzeugnissen bei weitem die mögliche Produktion übersteige.

In einer auf Grund dieser, wie es in einem Bericht heißt, „alarmierenden Tatsachen“ angestellten Untersuchung wird den Ursachen dieser scheinbar nachgegangenen Ereignisse Eingang gegeben. festgestellt wurde, die mangelnde Kaufkraft der Sowjetzonenbevölkerung, besonders in den ländlichen Gebieten und weiterhin die schlechte Qualität der meisten zum Verkauf angebotenen Waren. Die besten Erzeugnisse seien den Reparationslieferungen und dem sowjetischen Export vorbehalten. Ein starres Verteilungssystem behindere ebenfalls den geregelten Absatz und die Befriedigung der Bedürfnisse des Käufers.

Wie aus dem gleichen Ministerium verläutet, ist es Sache der Ostzonen, die bestehenden Absatzstockungen durch besondere Kommissionen beseitigen zu lassen, die weitgehende Vollmachten erhalten sollen.

Bildröhren. Ganz wenige Geräte enthalten bereits die 40-cm-Bildröhre, und nur ein Modell feiert die amerikanischen Fertigung bestückt und produziert daher Bilder von etwa 40x50 cm. Naturgemäß ließen die besonderen Bedingungen auf der Ausstellung keine Prüfung auf technische Qualität der Geräte zu. Wir verstehen darunter die spezifischen Eigenschaften hinsichtlich Störfestigkeit, Empfindlichkeit (Reichweite) usw. Ausländische Experten, die die Fernsehbilder in Frankreich, England und USA genau kennen, versicherten uns, daß die deutsche Bildqualität jeder ausländischen Darbietung zumindest ebenbürtig ist.

Über die Preise für die neuen Geräte war nur wenig zu erfahren. Grundig verlangt für sein Standardgerät 1600 DM, Nora 1400 DM, Philips wird für sein Tischgerät wahrscheinlich 1500 DM fordern. In diesem Rahmen etwa dürften sich auch die Preise bei den anderen Fabriken bewegen. Die Deutsche Philipsgesellschaft machte auf einem Presseabend mit einer besonders interessanten Entwicklung bekannt. Man zeigte drei Modelle von Fernseh-Projektionsempfängern. Das kleinste Gerät ist für das Heim bestimmt und liefert Bilder von etwa 38x45 cm (Preis ca. 2300 DM), während das mittlere Modell für Gaststätten, Klubs und Hotels bestimmt ist und ein Bild von 75 cm erzeugt (Preis etwa 6500 DM). Eine dritte Ausführung ist eine Sonderkonstruktion für Licht-

abhangig war, entschied man sich damals für die bahneigene Stromversorgung mit einer Periodenzahl von 16²/3 Hz.

In den Jahren um 1932 wurde der Gedanke an eine elektrische Zugförderung mit Industriefrequenz wieder aufgenommen, die Höllentalbahn zwischen Karlsruhe und Badenerberg, die AEG, Brown-Boveri, Krupp und das Badenwerk leisteten wertvolle Arbeit in der neuen Richtung. Auf dem Umweg über Lokomotiven mit Umformern bzw. Gleichrichtern, die dann auf Gleichstrommotoren an den Achsen arbeiteten, konnte man zunächst konstruktive Maßnahmen bald den „echten“ Antrieb mit 50 Hz verwirklichen. Dieser Antrieb hat inzwischen seine Kinderkrankheiten überstanden und systembedingte Vorteile ausreichend bewiesen. Im Wirkungsgrad steht er allerdings noch um 3% hinter dem bisherigen System zurück. Seine Verwendung blieb in Deutschland bisher auf die Höllentalbahn beschränkt.

Die wirtschaftlichen Vorteile des Bahnbetriebes mit Industriefrequenz sind nicht unerheblich. Wenn man bedenkt, daß die Bundesbahn bei voll-elektrischer Zugförderung auf allen Strecken nur 10% der im allgemeinen Versorgungsnetz verfügbaren Leistung benötigen würde, wird einleuchtend, daß eine geringfügige Erhöhung des Leistungsvorrates in diesem Netz rentabler zu bewerkstelligen wäre, als die selbständige (und relativ kostspielige) Installation dieser Leistung in neu zu errichtenden Kraftwerken, die übrigens auf den zu erwartenden Spitzenbedarf einzustimmen werden müßten. Ihre Kapazität würde dann außerhalb der Spitze wegen der Sonderfrequenz ungenutzt bleiben. Hinzu kommt, daß Wasserkraft in Deutschland nur noch in geringem Umfang aktiviert werden können. Langsam laufende Dampfmaschinen für 16²/3 Hz Generalstromfrequenz arbeiten aber wärmewirtschaftlich ungünstig. Eine Unterbrechung der normalen Turbinendrehzahl von 3000 auf 1000 Umdr. pro Min. über ein Getriebe hat andererseits Reibungsverluste zur Folge, die ins Gewicht fallen. Zusätzliche Vorteile des neuen Systems ergeben sich aus dem Umstand, daß Bau eigener Fernleitungen erübrigt, insofern auch, als die Transformatoren der Unterwerke, die längs der Strecke die Fahrdrähtspannung (ca. 22.000 Volt) einspeisen, kleiner gehalten, die Unterwerke mit geringerem Kapitalaufwand errichtet werden können.

Vielleicht hat Monsieur Armand, der Generaldirektor der SNCF, nicht ganz unrecht, als er in Anney sagte, die deutschen Lokomotiven mit Wechselstrom-Reihenschlußmotoren für 50 Hz seien die Maschinen der Zukunft. K. E.

Die Bedeutung der Kältetechnik

Auf der Kältetagung 1951 in Berlin bezeichnete der Vorsitzende, Prof. Dr. Ing. Plank, Karlsruhe, die Konservierung von Lebensmitteln als eines der wichtigsten Anwendungsgebiete der Kältetechnik. Die wachsende Bedeutung der Kältetechnik wird verständlich, wenn man bedenkt, daß in Deutschland jährlich noch Lebensmittel im Werte von 1,5 bis 2 Milliarden DM verderben. In diesem Zusammenhang verwarnte sich Prof. Plank gegen die Absicht des Finanzministeriums, auch Kühlschränke mit der sogenannten Luxussteuer zu belasten.

IG-Farben-Obligationen wieder notiert

Am 17. Oktober ist der Handel und die amtliche Notierung für die 4^{1/2}%igen Reichsmark-Obligationen der IG-Farbenindustrie von 1939 an der Frankfurter Wertpapierbörse wieder aufgenommen worden. Obwohl die Interessenten ihre Gebote bis auf 90% erhöhten, kam wegen Materialmangels ein Umsatz nicht zustande. Der Kurs wurde auf 92 G. festgesetzt. Am 18. Oktober stieg der Kurs auf 90 G.

Freiverkehrskurse für G. S.-Zuteilungsrechte

19. Oktober 1951: Augsburg-Nürnberg Maschinen 129-131, Bayerische Motorenwerke 31-32, J. P. Bemberg 101-103, Brown, Boveri & Cie. 155-157, Buderus 114-116, Burbach 108-111, Conti Summa 138-137, Daimler-Benz 60.50-61.50, Deutsche Linoleumwerke 132, Eßlinger Maschinen 132 bis 134, Gritzner-Kayser 130 G., Grün & Bilfinger 33-35, Gutehoffnungshütte 130 G., Heideberger Zement 140-142, Junghans Gebr. 64-65, C. H. Knorr 81-83, Heinrich Hanz 78-79, Mannesmannröhren 110-112, N.S.U. 135-136, Rheinische Elektrizität AG 113-115, Sellinduiser Wolff 77-79, Siemens & Halske 77-78, Süddeutsche Zucker 163-165, Vereinigte Stahlwerke 115-116, Württ. Metallwaren 64-65, Zellstoff Waldhof 58-59, Deutsche Bank 57.50-58.50, Dresdner Bank 53 bis 54, Rheinische Hypothekbank 32-34. (Mitgeteilt von der Badischen Bank).

spielhäuser und erlaubt die Wiedergabe aktueller Fernsehbilder mit 3x4 m Größe.

Gedämpfte Aktivität auf der Senderseite

Unter dem „Publikums-Fernsehen“ versteht man bekanntlich die ausreichende Liefermöglichkeit von Geräten — und das Vorhandensein eines Programms. Zur ersten Sache ist zu sagen, daß allererste Mustergeräte in Berlin und Hamburg in den Läden großer Radiofachgeschäften stehen, während nennenswerte Stückzahlen ab November herauskommen dürften. Bis Jahresende werden einige wenige tausend Empfänger verfügbar sein. Manche Firmen stellen Lieferungen erst ab Januar-Februar 1952 in Aussicht.

Die Programme sind ebenfalls noch spärlich. Für Hamburg verspricht der NWDR bis Jahresende die Eröffnung eines Versuchsbetriebes auf vier Abende pro Woche mit jeweils zwei Stunden und zusätzlich einige Industriesendungen an Vormittagen für die Justierung von Empfängern. In Berlin verbreitet die Deutsche Post ein unregelmäßiges Programm für den gleichen Zweck, während über die Pläne des NWDR und des RIAG kaum etwas bekannt ist. Für das kommende Jahr will der NWDR je zwei 1-kW-Standsender in Hannover und Köln und je einen 10-kW-Sender in Hamburg und Langenberg errichten, dazu größere Studios in Hamburg. Leider sieht es in Süddeutschland ungünstig aus, denn als Folge der fehlenden Zusammenarbeit der Sendegesellschaften ist bis zur Stunde so gut wie nichts vorbereitet. Das ist um so bedauerlicher, da man weiß, wie lange und sorgfältig die technische Mannschaft des Fernsehens ausgebildet werden muß von den Darstellern und Regisseuren ganz zu schweigen.

Der Handel wird in dem skizzierten Rahmen seine Betätigung finden müssen. Vorbereitet wird überall ein Teilzahlzahlungssystem etwa wie auf dem Rundfunkgeräteabsatz. Ernste und langwierige Besprechungen sind um die Frage des Kundendienstes geführt worden. Ein Fernsehempfänger erfordert wegen seiner Komplexität und wegen der neuen Materie schlechthin einen weit höheren Kundendienst als ein Rundfunkgerät. Der Handel hat die Schulung seiner technischen Mitarbeiter in Angriff genommen, so daß man hoffen darf, daß diese notwendige Zahl von Fachleuten rechtzeitig zur Verfügung steht.

Zur Zeit sind die Meinungen über die Entwicklung dieses neuen Zweiges der Radiowirtschaft sehr unterschiedlich. Der fühlbare Geldmangel weitet Kreise der Bevölkerung, das „Familien-einkommen“ und die ungläubliche Anziehungskraft des Fernsehens sind beliebte Argumente, ohne daß bisher eine allgemein anerkannte Linie gefunden wurde.

Doch funktionsfähiger Kapitalmarkt?

Die leergekauften Aktienmärkte sind aufnahmefähig

Die große Montanhause ist abgeklungen. Zwar sind noch hier und da bei den übrigen Industrieaktien überdurchschnittliche Kurssteigerungen zu beobachten, im allgemeinen aber hat sich das Kursniveau auf einer erhöhten Ebene konsolidiert und unterliegt nur noch geringfügigen Schwankungen. Man ist zu der nüchternen Erkenntnis gekommen, daß nunmehr eine Kurshöhe erreicht ist, die zu überschreiten gefährlich wäre. Leere Märkte sind kennzeichnend für die gegenwärtige Börsenlage. Selbst das Ausweichen auf Girostücke kann die Marktlänge nicht überwinden.

Praktisch ist den Wertpapierbörsen, vornehmlich den Aktienmärkten, seit der Währungsreform kein frisches Blut in Form neuer Aktien zugeführt worden. Dies, obwohl die Währungsreform eindeutig bewiesen hat, daß überraschend große Mittel bereitstehen, um in Aktien angelegt zu werden. Man schätzt, daß in den zurückliegenden sechs Wochen rund 1 Mrd. DM an die Aktienmärkte geflossen sind. Und dies ohne staatlichen Befehl, ohne jede Aufforderung, ohne jede Propaganda. Eine Milliarde DM ist der Betrag, um den sich bei dem Investitionsfischgesetz der deutschen Wirtschaft seit einem halben Jahr in Bonn streitet. Diese Tatsache kann nicht ernst genug beurteilt werden. Dort, wo ein freier Kapitalmarkt vorhanden ist, fließt tatsächlich ein kräftiger Strom von Mitteln an den Markt, aber noch Zwangswirtschaft am Kapitalmarkt herrscht, ist auch mit allen Mitteln staatlicher Förderung nur ein Bruchteil dessen herauszubekommen, was der freie Markt erhält. In Börsenkreisen ist man der Meinung, daß selbst die Finanzierung der deutschen Wirtschaft ein Problem sei. Vorausgesetzt allerdings, daß hier wieder klare Rechtsverhältnisse herrschen, damit der Käufer weiß, wer zuständig ist und wenn die Unternehmen gehören. Da die Entflechtung und Neuordnung der Stahl- und Kohlewirtschaft noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ist es zur Zeit leider müßig, diesen Gedankengängen nachzugehen. Viel näher liegt es, jetzt an die Unternehmen der verarbeitenden Industrien zu denken. Sie haben jetzt die Chance, die benötigten Mittel zur Aufstockung ihres Eigenkapitals sich am freien Markt zu beschaffen. Bei den Banken liegen schon jetzt Aufträge zum Kauf von jungen Aktien vor, die eine beachtliche Höhe erreicht haben. Die ersten Gesellschaften treten bereits an den Kapitalmarkt heran. Sie berücksichtigen dabei naturgemäß, in erster Linie ihre alten Aktionäre. So hat z. B. die Rheinische Stahlwerke AG beschlossen, ihr Aktienkapital um 800.000 DM zu erhöhen. Der Kurstand der RM-Aktien beträgt 260. Für je 2000 DM alte Aktien

Die Bundesfinanzen im August

Einnahmen und Ausgaben des Bundes sind im August gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Reineinnahmen von 1218,6 Mill. Mark lagen um 32,4 Mill. die Reinausgaben von 1313,4 Mill. um 134,7 Mill. Mark unter denen des Juli, obwohl die Besatzungsanforderungen höher waren.

Kompromiß bei Haushaltsbesteuerung

Dem Bundeskabinett liegt ein Gesetzentwurf des Bundesfinanzministers vor, nach dem bei der Lohnsteuer die Ehefrauen vom 1. Januar 1952 an nach Steuerklasse I behandelt werden sollen. Bisher konnte die berufstätige Ehefrau dieselbe Steuerklasse wie ihr Ehegatte in Anspruch nehmen. Die neue Regelung geht auf einen Kompromiß zwischen Bundesregierung und Bundestag zurück. Die Bundesregierung wollte ursprünglich Ehegatten außer der Lohnsteuer mit ihrem gemeinsamen Verdienst zur Einkommensteuer veranlagten, wodurch sie in eine Steuerstufe gekommen wären, die der Summe ihres Lohnes oder Gehalts entsprechen hätte.

Holland und der Deutschland-Handel

Wie der Direktor der Niederländischen Handelskammer für Deutschland in Den Haag, Dr. Marius, erklärt, ist die holländische Außenhandelslage im Handel mit der Bundesrepublik stark beeinträchtigt. Im Warenverkehr Rotterdam sind entfallen drei Viertel und in dem Amsterdams zwei Drittel aller umgeschlagenen Güter auf Waren, die entweder aus der Bundesrepublik kämen oder für das Bundesgebiet bestimmt seien. Im Jahre 1950 habe Holland von der Bundesrepublik für 1 Mrd. Gulden aus dem Ausland exportiert und für 900 Mill. Gulden aus der Bundesrepublik importiert, dies seien immerhin 21 Prozent der holländischen Gesamtausfuhr und 12 Prozent der Gesamteinfuhr. Der Handel mit Holland mache im Außenhandel der Bundesrepublik 14 Prozent auf der Ein- und Ausfuhrseite aus. Dr. Marius unterstrich weiter die Bedeutung der freien holländischen Ausfuhr von Eiern, Butter, Käse und Gemüse. Er kündigte an, daß die Niederlande in noch stärkerem Maße als bisher ihren Markt für Berliner Güter öffnen würden. Holland stehe an der Spitze derjenigen Länder, mit denen Westberlin Außenhandel treibe.

Zur gesamtwirtschaftlichen Lage Hollands erklärte Dr. Marius, daß das starke Anwachsen der Bevölkerung die Schaffung von 500.000 neuen Arbeitsplätzen bis zum Jahre 1960 und damit den Aufbau neuer holländischer Industriezweige verlange. Angesichts eines Defizits der Zahlungsbilanz für 1950 in Höhe von 1,1 Mrd. Gulden sei eine Ausfuhrsteigerung bis 1953 auf 230 Prozent des Standes von 1949 erforderlich. Gegenüber westdeutscher holländische Einfuhr nur zu etwa 70 Prozent durch Ausfuhrerlöse gedeckt.

Die Zahl der Arbeitslosen ging in der ersten Hälfte des Oktober um 1842 auf 1.233.137 zurück. Die Zahl der arbeitslosen Männer nahm um rd. 8300 ab, während die der Frauen um rd. 6500 stieg.

Die Lieferungen des Bundesgebietes nach Westberlin im August betrugen im September 255 Mill. DM gegenüber 133 Mill. DM im August, während Berlin für 103 Mill. DM Waren lieferte gegenüber 102 Mill. DM im August.

Die Borgward-Werke, Bremen, haben für ihre gesamte Belegschaft von 6500 Personen wegen der augenblicklichen Absatzlage eine Woche Betriebsferien eingelegt.

Großbritannien führte in den ersten acht Monaten dieses Jahres 250.811 Personenwagen und Chassis aus gegenüber 270.000 Einheiten im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Erdölproduktion der Welt ist so stark angestiegen, daß der Ausfall der persischen Ölfelder mehr als ausgeglichen werden konnte. Die Gesamtausbeute im Juni (ohne den Sowjetblock und Persien) betrug 41.083 Mill. t (Juni 1950: rd. 38 Millionen t).

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Zahl der Arbeitslosen ging in der ersten Hälfte des Oktober um 1842 auf 1.233.137 zurück. Die Zahl der arbeitslosen Männer nahm um rd. 8300 ab, während die der Frauen um rd. 6500 stieg.

Die Lieferungen des Bundesgebietes nach Westberlin im August betrugen im September 255 Mill. DM gegenüber 133 Mill. DM im August, während Berlin für 103 Mill. DM Waren lieferte gegenüber 102 Mill. DM im August.

Die Borgward-Werke, Bremen, haben für ihre gesamte Belegschaft von 6500 Personen wegen der augenblicklichen Absatzlage eine Woche Betriebsferien eingelegt.

Großbritannien führte in den ersten acht Monaten dieses Jahres 250.811 Personenwagen und Chassis aus gegenüber 270.000 Einheiten im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Erdölproduktion der Welt ist so stark angestiegen, daß der Ausfall der persischen Ölfelder mehr als ausgeglichen werden konnte. Die Gesamtausbeute im Juni (ohne den Sowjetblock und Persien) betrug 41.083 Mill. t (Juni 1950: rd. 38 Millionen t).

Frankfurter Wertpapierkurse

	19. 10. 51	12. 10. 51	19. 10. 51	12. 10. 51
Aktien (amtlich)				
Ader Kleyer	79 1/2	73	Rüttgerswerke	58
AEG	36 1/2	34 1/2	Salzdetfurth	98
Aeschaff. Zellst.	134 1/2	131	Schöffershof	81
BMW	36 1/2	34 1/2	Siemens	63 1/2
Berlin	102 1/2	99 1/2	do. Vorrz.	69
Brown, Boveri	141	136 1/2	Sinnig	69
Conti Summa	66	63 1/2	Süddt. Zucker	113
Daimler	66	63 1/2	Ver. Stahlwerke	121
De. Erdöl	127	120	Ways & Freytag	114
Degussa	132	119	Westd. Kaufhof	110
De. Linoleum	158	152 1/2	Wintershall	91
Esslinger Union	90	86	Zellstoff Waldhof	103 1/2
Feldmühle	—	133	Deutsche Bank	64 1/2
Goldschmidt	89	85	Dresdner Bank	58 1/2
Gritzner Kayser	135	G	Commerzbank	55
Grün & Bilfinger	37 1/2	37 1/2	Aktien (Freiverkehr)	
Haid & Neu	153	153	Carl. Wasser	60
Harpert Bergbau	142 1/2	139	Dess. Gas	41 1/2-42 1/2
Heidelb. Zement	117	114	Di. Waffen	47
Junghans	66 1/2	—	Eisenh. Köln	86 1/2-89 1/2
Karstadt	113	109	Gutehoffnungsh.	129 1/2-134 1/2
Klöckner	119	113 1/2	Hamb. El. Werke	102-105
Lahmeyer	125	122	Moninger Brauerei	56
Lanz	83	83 1/2	Waggon Rastatt	80
Lindes Eis	148 1/2	139	Pfandbriefe und K. O.	
Löwenbräu	76	74	Frankf. Hyp. Bk.	65 1/2
Mainkraft	—	G	do. K. O.	64 1/2
Mannesmann	114 1/2	108	Mein. Hyp. Bk.	65 1/2
Metalges.	119 1/2	112	do. K. O.	64 1/2
Rhein Braunkohle	170	162	Dt. Centr. Bk.	62
Rheag.	121 1/2	119	do. K. O.	61 1/2
Rheinmetall	94 1/2	94 1/2	Rhein. Hyp. Bk.	64
Rheinstraß	152	125	do. K. O.	64 1/2
RWE	131 1/2	126	Württemberg. Hyp. Bk.	70
			do. K. O.	69 1/2

19. 10. 1 Westmark = 3,60 bis 3,80 Ostmark

Zürich: 100 DM = 81,50 sfr

Spährupp erkundet den „Schwarzen Tod“

Husarenstück eines US-Arztes — Diagnose einer rätselhaften Seuche in Korea

General Crawford Sams zeichnete sich als Führer eines Sonderkommandos aus. Er hatte festzustellen, ob es sich bei der Epidemie, die unter den kommunistischen Truppen ausgebrochen war, um die Pest handelte und ließ dabei tief in das feindliche Hinterland vor. Die Informationen, mit denen er zurückkehrte, waren für die UNO-Streitkräfte in Korea von größter Bedeutung. Mit diesen Worten wurde kürzlich einem Arzt das Verdienstkreuz, die zweithöchste Auszeichnung der amerikanischen Armee, verliehen. Sein Unternehmen, das in der Kriegsgeschichte einmalig sein dürfte, ist monatelang geheimgehalten worden. Erst jetzt werden die Einzelheiten der kritischen Lage bekannt, in der sich die UNO-Truppen im Frühjahr 1951 befanden.

Agenten des Geheimdienstes meldeten aus Nordkorea, daß eine rätselhafte Seuche unter den kommunistischen Truppen und der Zivilbevölkerung wütete. Hunderttausende waren erkrankt, Tausende in wenigen Tagen gestorben. Die kommunistische Führung ließ zahlreiche Ortschaften von den Bewohnern räumen, um dort die Kranken zu isolieren. Die Vertriebenen strömten nach Süden und drohten, die UNO-Truppen anzustecken. Die Seuche wurde von den Koreanern „Huksa Pjung“, der „Schwarze Tod“, genannt. Bei den Opfern brachen unter hohem Fieber am ganzen Körper eitrige Wunden auf und die Gesichter verfärbten sich dunkel. War es die Beulenpest?

Diese unheimliche Seuche ist heute fast in Vergessenheit geraten, aber keineswegs erloschen, und auch die moderne Medizin kennt noch kein Heilmittel gegen sie. Im 14. Jahrhundert fielen in Europa 25 Millionen Menschen der Pest zum Opfer. Zentralasien ist die Heimat der Pest. Sie wird durch Ratten eingeschleppt und durch Flöhe auf den Menschen übertragen. Wird der Bazillus eingeatmet, so entsteht die fast immer tödliche Lungenpest. Durch die 1903 beschlossene Quarantänebestimmung für pestverdächtige Schiffe konnte die Seuche weitgehend eingedämmt, aber nicht ausgerottet werden. In Korea wütete sie zuletzt im Jahre 1911, in der Mandchurei 1937. Handelte es sich um die Beulenpest, so mußte so-

fort Impfstoff für die ganze UNO-Armee hergestellt werden — eine Aktion, die viele Millionen Dollar kosten würde, zumal die Schutzwirkung nur wenige Wochen vorhält.

Der 49jährige General Sams, Chef des Gesundheitsdienstes der UNO-Streitkräfte im Fernen Osten, beschloß, die brennende Frage selbst zu klären. Er hatte die Pest als Arzt während des letzten Krieges in Nahen Osten genau kennengelernt. Eingehend studierte er die „Pest-Karte“ und die Lage der Seuchengebiete. Von einer Insel vor der nordkoreanischen Küste, die im Besitz der UNO-Truppen war, sollte das Unternehmen gestartet werden. Eines Nachts fuhr der vierköpfige Trupp in einem Motorboot bis kurz vor die Küste und stieg dann in ein Schlauchboot um. Außer ihren Waffen führten die Männer Morphiumspritzen mit, um die Pestkranken, die gewaltsam entführt werden sollten, notfalls zu betümeln. Der Plan, in ein Seuchendorf einzudringen, war nach Ansicht der Agenten wegen der scharfen Bewachung undurchführbar, aber er sollte sich auch sehr schnell als überflüssig erweisen. Bei der „Huksa-Pjung“-Seuche, so berichteten die Gewährsmänner, brachen am ganzen Körper und im Gesicht eiternde Stellen auf. Als Sams das hörte — und er ließ es sich durch Zwischenfragen mehrmals bestätigen — wußte er genug: Bei der Beulenpest zeigt sich der Ausschlag niemals im Gesicht. Sie greift vielmehr die Lymphknoten an, die dann vergrößern und anschwellen, aber im Gesicht gibt es keine Lymphknoten.

Die geschilderten Symptome waren die Pusteln der hämorrhagischen Pocken, einer meist tödlich wirkenden Pockenart, die den Koreanern unbekannt war. Aber es war nicht die gefürchtete Pest. Sams Ärzte konnten das Übergreifen dieser Krankheit durch äußerste Wachsamkeit verhindern, eine Massenimpfung war nicht nötig.



Aus gutem Grund ist JUNO rund!

Einreihiger Dreiknopfsakko mit Weste

Was trägt der gutangezogene Herr im Herbst und Winter 1951/52?

Stuttgart. Sehr konservativ, fast englisch, muteten die Modelle an, die auf der Bundesmodenschau der Herrenschneider in Stuttgart über den Steg geschickt wurden. Die überbetonte, saloppe Form des Sakkos ist nicht mehr modisch. Man hat wieder zu einer Linie zurückgefunden, die an die Kunst des Schneiders hohe Anforderungen stellt. Mit gelindem Schrecken durfte man feststellen, daß auch die beste Konfektion hier kaum was retten kann. Nur die gediegene, feine Maßarbeit wird diese Linie voll zur Geltung bringen können. Der neue Anzug muß in des Wortes wahrster Bedeutung „gebaut“ werden.

Favorit ist der einreihige Dreiknopfsakko. Die Schulter hat einen natürlichen Verlauf und einen leicht abgerundeten Überlauf an den Ärmeln. Watte wird künftig verpönt sein. Die Taille zeigt eine gefällige, leicht betonte Schwefung bei zwanglos anliegender Hüftpartie. Geschlossen werden nur die beiden oberen Knöpfe. Das Revers ist kürzer geworden. Aber damit wollte sich das Publikum noch gar nicht abfinden. Sein Beifall gilt immer wieder dem alten gediegenen Zweireihiger. Die Weste beginnt sich wieder durchzusetzen. Sie ist selbst beim einreihigen Tagesanzug nicht mehr zu entbehren. Zum Straßen-, Reise- und Sportanzug kann sie auch als farbige Phantasieweste getragen werden. Die Stilländerung der Hose scheint endlich abgeschlossen zu sein. Ihre Weite hat sich vom amerikanischen Vorbild entfernt, wenn sie auch noch immer enger getragen wird, als es früher bei uns gewöhnlich der Fall war. Umschläge etwa 4 bis 5 cm.

Der Mantel ist kürzer geworden. Füllig geschnitten, gerade fallend, erhält er eine sportliche Note, wenn Kanten und Nähte aufgesteipt sind. Als Promisedemantel aus einfarbigem Material schließt er durchgeknappt und hat waagrecht eingeschnittene Taschen mit Patten. Der Paletot ist etwas länger als der Mantel. Der Ulster bleibt wie bisher weit und wuchtig mit breiten Klappen, breitem Kragen und breitem Übertritt. Als Kopfbedeckung wird

auch vom jugendlichen Herrn der „Homburger“ bevorzugt.

Unter der Gesellschaftskleidung hat der Frack seine klassische Form beibehalten. Die Frackweste ist aus dem gleichen Material wie der Hermdress und hat einen V-artigen Ausschnitt. Die untere Westenkante darf unter der Frackkante nicht sichtbar sein. Der sogenannte „Stressemann-Anzug“ ist der Besuchsanzug für Tagesempfang.

Fazit: Kürzere Mäntel, zum höher geschlossenen Sakko die Weste. Die bisherige saloppe Form hat einer neuen Linie Platz gemacht, die leicht fallende Schultern erlöhnt. h. n.

Vom Geheimagenten zum Yogi

Wiener Offizierssohn wurde Abt eines Hinduklosters

Neu Delhi (AP). Mit 28 Jahren hat Leopold Fischer, ein Riese von 1,88 m mit glattgeschorenem Kopf, einer Brust wie ein Kleiderschrank und Beinen wie Eichenstämmen eine wildbewegte Vergangenheit hinter sich. Während des zweiten Weltkrieges schlug er sich in der Legion „Freies Indien“ herum, beteiligte sich — als britischer Student verkleidet — an Bombenangriffen in England gegen mehrere Rüstungsfabriken, saß im KZ, war im Exil, wurde verjagt, studierte zwischenzeitlich Sanskrit und Philosophie und landete schließlich im Lande seiner Sehnsucht, in Indien.

„Swami aghananda“ nennen ihn die Mönche vom Shankaraorden heute, die ihn in ihre beschauliche Welt der entrückten Trance, des Traums und des Sehns nach dem Nirwana aufgenommen haben. „Heimatlose Wonne“ bedeutet dies. Er ist hoch geachtet und hat sich die geistige Verdienstzahl „1008“ erworben, eine Ziffer, die nur von den geehrtesten Pandits übertrifft wird. Nun wird der geborene Wiener, der allerdings indisches Blut in seinen Adern hat, zum Abt des Jober-Hinduklosters in der hitzschwangeren Sandwüste von Rajasthan erkoren werden.

Ein halbes Jahr lang fastete, studierte und meditierte „heimatlose Wonne“ in einer kalten, spartanischen Höhle im Himalaya-Gebirge unter Aufsicht eines alten Yogis. Dann hatte er seine Probe bestanden und wurde einer der heiligen Männer Indiens. Höchste Regierungsvertreter nennt Fischer seine Freunde. Sein Traum — Indien — hat sich größer und besser erfüllt, als er je zu ahnen wagte.

Hauptmann Hans Fischer, Leopolds Vater, war ein bekannter österreichischer Pilsener. Als solcher wurde er von Maharadscha von Bikaner eingeladen, seine Kunst am Hof des Fürsten zu zeigen. In Bikaner lernte Fischer eine junge, bildhübsche Inderin kennen, die er später heiratete und mit nach Wien nahm.

Leopold war das Kind aus dieser Ehe. Von frühestem Jugend an lernte er die Hindustani-Umgangssprache und entbrannte für die Ideale der indischen Freiheitsbewegung, damals unter der allgewaltigen Führung des großen Gandhi stehend. Bei Ausbruch des Krieges hatte Fischer gerade seinen Doktor der Philosophie an der Universität Wien gemacht. Nach einem kurzen Exil-Zwischenspiel in England kam er nach Berlin, um sich der Legion „Freies Indien“ anzuschließen. Turbulente Jahre folgten. 1945 wurde er von französischen Infanteristen gefangen genommen, später in ein KZ in die britische Zone gebracht, als „Verdächtiger nach London übergeführt“, vom Secret Service befreit und 1947 endlich freigelassen. „Und dann kam Indien...“ Abschließendes Studium in Oxford, Protektorat der Schwiegerin Nehru, Aufnahme in den Ramakrishna-Orden, ein Missionsorden des Hinduismus.

Italienischer Gangsterchef verhaftet

Paris (AP). Der von der deutschen und italienischen Polizei gesuchte italienische Gangster Pascal Trombetta ist in einer Pariser Bar verhaftet worden, gab die französische Polizei bekannt.

Trombetta gehörte einer Bande an, die Textilien nach Westdeutschland einschmuggelte und in scharfem Konkurrenzkampf mit einer anderen Bande stand, die von den beiden italienischen Brüdern Dello-Donne geleitet wurde.

Zwischen den Mittelliedern der beiden Banden kam es am 13. Oktober 1950 in Hamburg zu einem ersten Feuergefecht, bei dem einer der Brüder Dello-Donne verwundet wurde. Ein zweiter Überfall folgte am 11. November in einem Bekleidungsgeschäft in München, wobei

ein deutscher Kunde getötet und zwei italienische Verkäufer verletzt wurden.

Ein Mitglied der Bande Trombetta, Pulcinella, wurde in Italien verhaftet. Kurz darauf wurde Vincent-Donne in einer Pariser Bar erschossen, ein weiteres Bandenmitglied, Balsello, wurde festgenommen.

Die sieben mageren Kühe

In einem Wutanfall schoß ein Blumenfreund in Laifite (USA) am Samstag sieben Kühe nieder, weil sie seinen Blumengarten kahlgefressen hatten. Über die Ermordung der Kühe waren die Mitbewohner von Laifite wiederum so erobert, daß sie den Blumenfreund täglich bedrohten. Er flüchtete in einem Motorboot und kam erst wieder an Land, als die Polizei ihm sicheres Geleit gab.

Prinz von Preußen serviert Parfüm

Düsseldorf (dpa). Alexander Prinz von Preußen, ein Enkel des letzten deutschen Kaisers, „regierte“ im französischen Haus in Düsseldorf eine elegante Gesellschaft, der eine französische Parfüm-Firma ihr neuestes Erzeugnis vorstellte. Der Prinz ist Geschäftsführer der deutschen Niederlassung dieser Firma. Ihm sekundierte der ehemalige Rundfunkkommentator Hans Fritsche, der als Werbeberater der Firma tätig ist.

BNN-BRIEFKASTEN

Auskünfte ohne rechtsverbindliche Gewähr

Lastenausgleich (624). Frage: Wie werden beim künftigen Lastenausgleich Kriegsschäden Einzelheiten berücksichtigt? Bis jetzt wird nur von der Entschädigung der Flüchtlinge gesprochen. — Antwort: Der Gesetzesentwurf befindet sich z. Zt. beim Lastenausgleichsausschuß des Bundestages. Bis die Beratungen im Ausschuß und im Plenum beendet sind, werden sich noch mancherlei Änderungen des Gesetzes ergeben. Genaueres kann daher erst nach seiner Veröffentlichung gesagt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhalten Ausgebombte und besonders schwer Geforderte eine besondere Entschädigung, während die sonstigen Kriegsschäden bei der Höhe der Abgabe berücksichtigt werden.

Rugbyball. Frage: Welches sind die genauen Maße für einen Rugbyball? — Antwort: Der Ball muß rund (oval) sein und soll möglichst folgende Maße haben: 275-281 mm lang, Umfang der Länge nach 750-775 mm, Umfang der Breite nach 600-637 mm. Das Gewicht soll 382,6-425,2 g betragen.

Zimmermiete. P. P. (626). Frage: Meine Untermieterin hat geheiratet. Ihr Ehemann wohnt mit in ihrem Zimmer. Darf ich die Miete erhöhen? — Der Ehemann betreibt auswärts eine Toto-Annahmestelle. Abends nach 19 Uhr kommt die Kundenschaft zu ihm in die Wohnung. Muß ich mir das gefallen lassen? — Wann darf ich morgens das Radio einschalten? — Antwort: Sie können mehr Miete verlangen. Die Abnutzung Ihrer Möbel ist ja doppelt so groß. — Da Sie das Zimmer nicht als Toto-Annahmestelle vermietet haben, können Sie der Kundenschaft den Zutritt verweigern. — Ihr Radio können Sie einschalten, wann Sie wollen. Nur dürfen Sie Ihre Nachbarn nicht stören. (Zimmerlautstärke.)

Das neue Fenster. G. H. H. (635). Frage: Durch Fliegerangriff wurde u. a. auch mein Küchenfenster mit Rahmen total zerstört. Bis heute behalt ich mir mit zwei geliebten Flügeln, die ich jetzt zurückgeben muß. Ist der Hauseigentümer verpflichtet, ein neues Fenster einzusetzen zu lassen? — Antwort: Da es sich in Ihrem Fall um notwendige Reparaturen handelt, können Sie vom Vermieter verlangen, daß dieser die Kosten hierfür trägt. Sie können ihm zur Herstellung des alten Zustandes eine Frist setzen, nach deren Ablauf die Arbeiten selbst ausführen lassen und Ersatz Ihrer Aufwendungen verlangen. Die Ersatzforderung können Sie an der Miete in Abzug bringen, wenn Sie diese Absicht dem Vermieter mindestens einen Monat vor Fälligkeit des Mietzinses schriftlich mitteilen.

Hirsau. Frage: Wie groß war die zerstörte Klosterkirche in Hirsau? — Antwort: Die Peter-und-Pauls-Kirche, von der jetzt nur noch ein Turm steht, war eine dreischiffige Säulenhalle mit Querschiff. Mit einer Länge von 97 Metern (einschließlich Vorhof und Türmen) und einer Breite von 24 Metern zählte sie zu den größten romanischen Kirchen des elften Jahrhunderts in Deutschland.

A cappella. Frage: Was versteht man unter „a cappella“? Handelt es sich um einen Chorgesang mit oder ohne Orchesterbegleitung? — Antwort: Die Bezeichnung kommt aus dem Italienischen — „a cappella“ (im Kapellstil), d. h. daß ein Chorwerk (z. B. die Motette) ohne jede Instrumentalbegleitung für Singstimmen allein komponiert ist.

Muß der Gläubiger Ratenszahlung akzeptieren? E. T. (633) Frage: Eine Baufirma hat gegen mich eine Forderung von 5000 DM. Hiervon habe ich 2000 DM in bar bezahlt. Kann die Firma den Restbetrag gerichtlich Beitreiben, obwohl ich monatliche Ratenszahlung angeboten habe? — Antwort: Wenn nichts anderes vereinbart ist, muß eine Schuld sofort und in vollem Umfange bezahlt werden. Wenn Sie monatliche Ratenszahlungen angeboten haben, so ist dies noch keine Vereinbarung. Der Gläubiger kann auf sofortige Zahlung dringen, gegebenenfalls klagen oder einen Zahlungsbefehl erwirken. Das Urteil bzw. den Zahlungsbefehl kann er sofort vollstrecken und die gepfändeten Gegenstände versteigern lassen. Sie können lediglich durch einen Antrag auf Gewährung von Vollstreckungsschutz die Versteigerung

Rätsel · Schach · Briefmarken

Wörter werden zusammengesetzt

Für jedes der nachstehenden sechs Wortpaare ist ein Verbindungswort zu suchen. Dieses muß jeweils auch immer ein Hauptwort sein, das sich dem ersten Wort anhängen läßt, so daß sich ein neues Wort ergibt, als auch, daß es dem anderen Wort vorgesetzt, wiederum ein Wort anderer Bedeutung gibt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen von oben nach unten gelesen einen großen deutschen Komponisten.

Probe Einheit
Kino Pfeife
Rohr Hut
Schweizer Paß
Stahl Spatz
Leber Sieder

Besuchskarten-Rätsel: Herr „E. Siemers, Dirigent“ liebt am meisten die Wagneroper „Die Meistersinger“.

Schach-Aufgabe Nr. 214
Von Kipping und Boswell, England
(Chess 1949)



„Die leichte Aufgabe“
Von C. Goldschmeding, Amsterdam
(Matt in 2 Zügen)

Weiß: Kh7, De1, Td8, e5, Le2, f6, Sa3, g7; Bc2. (9)
Schwarz: Kd4, Dc8, Tb7, Lb1, e3, Sc8, d6; Bc7, e7, h5. (10) Ein erstklassiger Zwei-Züger!

Lösung der Aufgabe Nr. 212 (Wiener)
1. Dd1 (Zugzwang) Sd3, 2. Dd1+, Sd1. 3. Le4 matt. 1.—, Kb3. 2. Dbl+, Kc4. 3. Dd5 matt.

Lösung der leichten Aufgabe (Holhausen) 1. Td4.
Schön sind die Wege der wilden Varianten, aber gefährlich!

(Göteborger Meisterturnier)
Weiß: (Schottisches Gambit) Schwarz: O. Kinnmark Ragnar Sussarsson
1. e4, e5. 2. Sf3, Sc6. 3. d4, e3d4. 4. Lc4, Sf6. 5. 0—0, Sd4. 6. Tel, d5. 7. Ld3, D:d3. 8. Sc3, Da3.

9. Sc4, Le6. 10. Lg5, h6. 11. Lh4, g5. 12. Sf6+, Ke7. 13. b4, Df5! 14. Lg3, D:f6?? 15. b5, Lg7. 16. bxc6, bxc6. 17. Ld5, Dg6. 18. D:d4, Kf8. 19. Tab1, Kg8. 20. Tb7, L:e5. 21. S:e5, D:c2. 22. T:c7, Th7. 23. S:e6. 24. S:e7+. Kf3. 25. Dd4. — aufgegeben, denn ein Turm ist dahin!

(Aus einem Mannschaftskampf, Karlsruhe — Durlach)
Weiß: (Philidor-Verteidigung) Schwarz: Schüler, Karlsruhe Meteor, Durlach
1. e4, e5. 2. Sf3, d6. 3. d4, Sf6. 4. Sc3, Sb7. 5. Lc4, T:d7. 6. Sg5, 0—0. 7. Ld3, S:e6. 8. Sc5, Dd8. 9. Sc7, Dg8. 10. S:a8, b6. 11. d:e5, S:e5. 12. Sd5, S:e4?? 13. Le3, Lh4. 14. Dd4, S:f2. 15. 0—0, Sc4. 16. Tael, La6. 17. L:f2, L:f2+. 18. T:f2, S:f2. 19. Sc7! Le2. 20. Se6. — aufgegeben!

Neuheitenbericht

Bundesgebiet. Wie bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichtet, wird am 23. Oktober eine neue Serie von Wohlfahrtsmarken an die Schalter kommen. Die Marken erscheinen, wie schon 1949, unter dem Leitmotiv „Helfer der Menschheit“ und bringen auf der niedrigsten Wertstufe (4 + 2 Pfg., braun) Vincenz von Paul, auf dem Wert 10 + 3 Pfg., grün, Friedrich von Bodelschwingh und der 3 + 10 Pfg.-Marke, blau, Johann Heinrich Pestalozzi zur Abbildung. Vier veröffentlichten untenstehend die 20 + 5 Pfg.-Marke, rot, mit dem Bildnis der Elsa Brändström.



Tschechoslowakei. Den beiden weltberühmten Komponisten Smetana und Dvorak widmete die tschechische Postbehörde wieder einmal eine Sonderausgabe. Auf den Werten 1 und 2 Kronen, rotbraun und braun, wurde Antonin (Anton) Dvorak und auf den Marken zu 1,50 und 3 Kronen, grau und violett-rosa, Friedrich Smetana abgebildet.

Silben-Rätsel

Aus den nachstehenden Silben: a, bar, bir, brdv, de, du, e, ef, ge, le, ik, li, nan, re, rie, sen, skop, to, wald, sind die Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Sie nennen, die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, die Namen von zwei Sportgeräten: 1. Höhenzug in Böhmen, 2. Glücksbringer, 3. Gebirgsluis im Osten, 4. Erhabenes in der Darstellung, 5. Gerät zum Nachweis elektr. Ladungen, 6. Straußvogel.

Besuchskarten-Rätsel
E. SIEMERS
Dirigent

Auflösungen der Rätseldecke

Wörter werden zusammengesetzt: Die einzusetzenden Wörter sind: Maß, Orgel, Zucker, Alpen, Rohr, Tran = Mozart.

Silben-Rätsel: 1 Brdy-Wald, 2 Aderbar, 3 Riesensengebirge, 4 Relief, 5 Elektroskop, 6 Nandu = Barren und Pferd.

„Deutschland und Europa“

Die Rede des Bundeskanzlers Dr. Adenauer zur Eröffnung des Bundesparteitages der CDU 1951 in Karlsruhe

Bei der Eröffnungskundgebung des Parteitag... f

„Ein Blick in die heutigen Zeitungen zeigt an den Überschriften, welche Unruhe in der Welt ist: „Ausnahmestand in Ägypten“, „Tote und Verwundete am Suezkanal“, „Moskau weist US-Initiative zur Beendigung des Korea-Konflikts ab“, „Neue Kämpfe in Korea“, „Der britisch-persische Konflikt“, „Rückzug der amerikanischen Truppen aus Europa“. Das sind einige willkürlich herausgegriffene Überschriften, die zeigen, wie voll von Gefahren unsere Zeit ist. Zunächst möchte ich jedoch in dem ersten Teil meiner Rede über innerdeutsche Angelegenheiten sprechen, über die Arbeiten unserer Partei im Bund. Ich werde mich dabei beschränken auf die wesentlichsten Aufgaben,

sprechen und wies mit Genugtuung auf die großen Erfolge besonders im Wohnungsbau hin: „Im Jahre 1950 sind in der Bundesrepublik auf 10 000 Einwohner berechnet 75 Wohnungen gebaut worden, in Norwegen 63, in Schweden 62, in England 39, in Frankreich 18. Von den im Jahre 1950 vollendeten Wohnungen waren 14,8% Eigenheime oder Einfamilienhäuser. Dieser Prozentsatz ist meines Erachtens zu gering. Wir müssen in Zukunft viel mehr als bisher zum Bau von Eigenheimen übergehen. Deutschland hat infolge der Zerstörungen des Krieges eine einmalige, niemals wiederkehrende Gelegenheit, die Fehler, die in der Vergangenheit dadurch gemacht worden sind, daß man den Bau von Eigenheimen zu wenig begünstigt hat, wieder gutzumachen. Der Bau größerer Wohnungen und der Bau von Eigenheimen sind Voraussetzungen für

souverän werden, die freundschaftlich mir im Bundestag empfohlene innere Autonomie lehne ich ab. Vor allem aber wird unsere außenpolitische Arbeit durch folgende beiden Tatsachen bestimmt, die es vor 1933 nicht gab.

Die eine Tatsache ist die Teilung Deutschlands, Deutschland ist in mehrere Teile geteilt. Zunächst haben wir die Bundesrepublik Deutschland, die auf demokratischer Grundlage errichtet ist und relativ frei arbeiten kann, dann Berlin, das nominal unter Viermächtekontrolle steht, aber in einen Ost- und einen Westsektor geteilt ist; dieser Westsektor wenigstens hat eine der unsrigen konforme Entwicklung. Wir haben ferner die Sowjetzone, die ein russischer Satellitenstaat ist und dementsprechend ein totalitäres Regime hat. Weiter kommen die deutschen Landesteile jenseits der Oder-Neiße-Linie und Teile Ostpreußens, die durch den Willkürakt einer Besatzungsmacht de facto anderen Staaten einverleibt sind. Die Gutheißung durch die Regierung der Sowjetzone ändert nichts daran, daß es ein Akt der Willkür war, den wir als nicht für uns zu Recht bestehend unverbindlich anerkennen können. Endlich haben wir noch im Westen das Saargebiet, das eine besondere Regelung erfahren hat, die aber nicht endgültig ist.

Für unsere außenpolitische Arbeit ist ferner hauptsächlich bestimmend das Bestreben, größere Zusammenschlüsse in der Welt und in Europa zu schaffen, insbesondere auch die Integration Europas herbeizuführen. Ich verweise hier auf den Europarat, auf den Schuman-Plan, auf die europäische Verteidigungsgemeinschaft.

Sowjetrußland hat in Osteuropa Zusammenschlüsse mit Gewalt im Wege des kalten Krieges erreicht, indem es eine Reihe von Satellitenstaaten an seiner Westgrenze geschaffen

hat. Durch die Schaffung dieses sowjetrussischen Blocks veranlaßt, haben sich die Nordatlantikkpakt-Länder ihrerseits vertraglich zusammen gefunden. Deutschland steht bisher demilitarisiert und unfrei zwischen den beiden großen Blöcken, dem Sowjetblock auf der einen Seite, den Nordatlantikkpakt-Ländern auf der anderen.

Unsere wesentlichen Aufgaben auf außenpolitischem Gebiet sind folgende: Wir müssen die Einheit Deutschlands in Freiheit dementsprechend wieder herstellen. Ich betone ausdrücklich: in Freiheit. Das deutsche Volk würde keine Zukunft mehr haben, wenn es ganz — also außer der östlichen auch die westliche Hälfte — russischer Satellitenstaat würde.

Auf der anderen Seite müssen wir dafür sorgen, daß wir nicht zwischen den beiden großen Mächtegruppen eines Tages zermalm und erdrückt werden.

Es ist wohl für jeden klar, daß die Einheit Deutschlands nicht wiederhergestellt werden kann durch die Deutschen selbst. Sie können und müssen mitwirken, aber sie können nicht entscheiden. Entscheidend wird sein die Haltung der Besatzungsmächte. Die Stellung der Besatzungsmächte zu der Frage der deutschen Einheit in Freiheit ist sehr klar.

Sowjetrußland hat seit 1945 — wie ich bereits sagte — die vor seiner Westgrenze liegenden Länder systematisch unterjocht, ihnen sein totalitäres System und seine Zwangsherrschaft auferlegt. Die Sowjetzone ist von ihm unter Unterdrückung aller demokratischer Freiheit zum Satellitenstaat gemacht worden. Es geht darauf aus, ganz Deutschland zum Satellitenstaat zu machen. Es kann nach seiner ganzen Mentalität keinen starken freien Staat neben sich dulden. Sein Ziel ist die Unterjochung ganz Europas, die Verdrängung der von ihm gefürchteten Vereinigten Staaten aus Europa. Der panslawistische Expansionsdrang, der seit Jahrhunderten die Rußlandpolitik geleitet hat, ist noch gesteigert worden durch den fanatischen Bekehrungsdrang der kommunistischen Lehre.



Bundeskanzler Dr. Adenauer spricht Foto: Schlesinger

der drei Westalliierten ist der erste bedeutende Schritt auf dem Gebiet der Wiedervereinigung Deutschlands.

Man darf sich nicht einbilden, daß für uns Neutralisierung einen Ausweg darstelle. Eine bewaffnete Neutralität, d. h. eine Neutralität, die wir mit eigener Kraft gegen jede Verletzung schützen könnten, ist in der Zeit der Atomwaffen, der Riesenflugzeuge, der Raketenbeschüsse einfach unmöglich. Hinzu kommt, daß unser Land so wertvolles Material birgt, daß kein Gegner es dem anderen lassen kann. Unbewaffnete Neutralität ist ebenso ein Traum ohne jede Möglichkeit einer realen Verwirklichung.

Der westliche Block will den Frieden. Er hat das in feierlichster Form erklärt und solche Erklärungen haben in demokratischen Ländern vollen Wert. Sowjetrußland will nicht den Frieden. Die von ihm in der ganzen Welt seit 1945 betriebene Politik zeigt das klar und eindeutig. Der Frieden in Europa, der Frieden für Deutschland ist nur dann gesichert, wenn der Westen stark ist. Wir müssen unseren Beitrag dazu leisten, daß diese Friedensfront stark ist, so stark, daß Sowjetrußland jeden Gedanken an weitere Eroberungen und Unterjochungen, sei es durch kalten, sei es durch heißen Krieg, fahren lassen muß. Das Ziel der sowjetrussischen Politik ist, durch Neutralisierung Deutschlands die Integration Europas unmöglich zu machen, so die Vereinigten Staaten dahin zu bringen, sich von Europa zurückzuziehen und damit ganz Europa zum Satelliten Rußlands zu machen. Wenn die Sowjetunion sieht, daß Neutralisierung durch den Eintritt der Bundesrepublik in die europäische Verteidigungsgemeinschaft nicht mehr zu erreichen ist, wenn Rußland sieht, daß die westlichen Länder ihm weit überlegen sind, dann wird auch der Krennel, der ein kühler Politiker und Rechner ist, bereit sein, allen Aggressionen und aggressiven Tendenzen zu entsagen und sich seinen drängenden innenpolitischen Aufgaben zuzuwenden, statt ohne jede Aussicht auf Erfolg weiter zu rüsten und dadurch ungeheure Mittel sinn- und zwecklos zu verschleudern.

Die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in Freiheit, die Sicherung des Friedens in Europa ist unser Ziel. Dieses Ziel werden wir erreichen, wenn wir es klar erkennen und unbeeinträchtigt den Weg zu diesem Ziel gehen. Ich glaube nicht, daß dieser Weg allzu weit ist. Wir können ihn furchtlos gehen, er führt nicht zum Krieg. Zum Krieg führen Schwanken und Zaudern. Unentschlossenheit und Mangel an Folgerichtigkeit. Die einzige Möglichkeit, den Frieden zu retten, ist die Verstärkung der Friedensfront. Wir hassen den Krieg, wir wollen Freiheit und Frieden."

Westmächte für Deutschlands Einheit

Die Haltung der drei Westmächte zum Problem der deutschen Einheit ist wiederholt feierlich erklärt, daß sie die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in Freiheit wollen. Sie begünstigen durch die Tat die Einbeziehung der Bundesrepublik Deutschland in das Vertragssystem der freien westeuropäischen Völker. Die Außenminister der drei Westalliierten haben auf ihrer Washingtoner Konferenz am 14. September ausdrücklich erklärt, daß die Politik ihrer Regierungen die Integration eines demokratischen Deutschlands in eine kontinentale europäische Gemeinschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung zum Ziel hat, eine Gemeinschaft, die selbst in eine in ständiger Entwicklung begriffene atlantische Gemeinschaft eingegliedert ist.

Die Mentalität Sowjetrußlands und die Einstellung der Vereinigten Staaten beweist nichts schlagender als folgendes:

Sowjetrußland hat bis Ende 1950 aus der Sowjetzone, abgesehen von den Besatzungskosten, 26,8 Mrd. DM entnommen, wir haben bis heute an Marshallplangeldern 1,5 Mrd. Dollar erhalten.

Im Verfolg der Washingtoner Erklärung finden zur Zeit zwischen den Hohen Kommissaren — die dabei nicht als Hohe Kommission, sondern als Beauftragte ihrer verschiedenen Regierungen handeln — und mir als Bundeskanzler Verhandlungen statt über den Abschluß von Verträgen, die der Bundesrepublik den Status der Souveränität wiedergeben sollen. Diese Verhandlungen verlaufen günstig. Auch die Verhandlungen zur Herbeiführung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Paris stehen gut. Sie machen gute Fortschritte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die drei Westalliierten die Bundesrepublik vor jedem Angriff aus dem Osten schützen und ihr den Status der Freiheit und der Gleichberechtigung geben wollen. Es ist ebenfalls von den drei Westalliierten ausdrücklich erklärt worden, daß sie mit der Eingliederung nicht nur der Bundesrepublik, sondern eines wieder vereinten freien Deutschlands in das westliche Vertragssystem als gleichberechtigten Partner durchaus einverstanden sind.

Ich meine, es kann keine Frage sein, welche Wahl wir als christliche Partei, welche Wahl die Bundesrepublik zu treffen haben. Das deutsche Volk wird nur weiter bestehen, wenn es ein freies, christlich-abendländisches Volk ist, wenn es zur Gemeinschaft der Völker gehört, die die gleiche Lebensform und das gleiche Lebensziel wie es selbst haben. Das Aufgehen in Sowjetrußland als Satellitenstaat würde die Vernichtung seiner überkommenen Lebensform, seine Vermischung mit asiatischen Stämmen — ich erinnere an den Plan Sowjetrußlands, 3 Mill. Asiaten in den östlichen Teil Deutschlands anzusiedeln — würde seinen Untergang als Volk bedeuten.

Die Aktion Grotewohl, die wir in diesen Wochen erlebt haben, kann uns in dieser Ent-

scheidung bestärken. Grotewohl hat auf Geheiß Moskaus lediglich versucht, die Verhandlungen, die wir zur Zeit mit den Westalliierten führen, zu stören, Uneinigkeit bei uns und Mißtrauen gegen uns bei den Westalliierten hervorzurufen. Grotewohl selbst und seine Gefolgsmänner haben überhaupt keine Entscheidungsmöglichkeit für die Sowjetzone. Die Macht hat allein Sowjetrußland. Er war und ist das Sprachrohr Moskaus. Er hat nie freie und geheime Wahlen gewollt. Er spekuliert nur auf die leichte psychologische Beeinflussbarkeit mancher deutscher Kreise durch national klingende Worte. Ich kann, da die Öffentlichkeit und der Bundestag sich ja mit dieser Aktion im einzelnen beschäftigt haben, mich hier sehr kurz fassen. Warten wir ab, ob Sowjetrußland für die Sowjetzone bei der UNO den Antrag stellt, durch eine internationale Kommission feststellen zu lassen, inwieweit die in der Sowjetzone bestehenden Verhältnisse die Abhaltung freier Wahlen gestatten. Und warten wir weiter ab ob in Berlin freie Wahlen erlaubt werden; sie können dort unverzüglich stattfinden. Die Stellung zu diesen beiden Fragen wird der Prüfstein sein für die wirklichen Absichten der Sowjetregierung und Sowjetrußlands. Aber es war Grotewohl niemals ernst mit seinem Vorschlag freier Wahlen. So leicht gibt Sowjetrußland das Land, das es im Besitz hat mit seinen Fabriken, seinen Arbeitskräften, seinen Flugplätzen, den Angriffsbatterien gegen den Westen, seinen Uraniumbergwerken nicht preis.

Diese Aktion Grotewohl hat aber für uns den guten Erfolg gehabt, daß die drei Westmächte sich auf unseren Antrag entschlossen haben, bei den Vereinten Nationen den Antrag zu stellen, eine sich auf das ganze deutsche Gebiet erstreckende, durch die Vereinten Nationen durchzuführende Untersuchung anzustellen, die feststellen soll inwieweit die in der Bundesrepublik und in der Sowjetzone bestehenden Verhältnisse die Durchführung freier Wahlen gestatten. Dieser Entschluß

Forderungen des Parteitag

Die dem Parteitag vorgeschlagene Entschließung betont u. a. die Besorgnis um die Gefährdung des Ansehens des Staates u. a. weil Ständes- und Interessengruppen mehr und mehr dazu übergegangen seien, in Überschreitung ihrer Aufgaben ihre Ziele unter Ausschaltung parlamentarischer Instanzen und durch Drohungen zu erreichen. Es wird auf die Steigerung der Gütererzeugung seit der Korea-Krise um 20 Punkte verwiesen, was in der deutschen Wirtschaftsgeschichte ein einmaliger Produktionsanstieg sei; ferner auf die Erhöhung des Reallohnes der industriellen Arbeiterschaft über den von 1938 hinaus, schließlich auf die Erfolge auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, der die Vorkriegsjahre bei weitem

übersteige, und die Erhöhung der Ausfuhr von 220 Mill. DM im Monatsdurchschnitt Mitte 1948 auf 1854 Mill. DM im September 1951 mit entsprechender Mehrversorgung des deutschen Volkes durch Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen.

Zur Beseitigung der noch bestehenden Mängel sollen alle wirtschaftlichen Kräfte zu einer noch verstärkten Produktionserhöhung zusammengefaßt werden. Maßnahmen zur Konsumdrosselung wie Aufwandssteuer und schematisch durchgeführte Kreditrestriktionen werden abgelehnt. Es wird die Schaffung eines Informationsministeriums gefordert. Weiter soll ein Bundeswirtschaftsrat gebildet und die Neuordnung der Grundstoffindustrien beschleunigt abgeschlossen werden.

Im Interesse der in ihrem Realeinkommen zurückgebliebenen Gruppen wird in erster Linie die Aufbesserung des Realeinkommens der Beamten, Angestellten, Pensionäre, Rentner und Unterstützungsempfänger gefordert, weiter die Schaffung von Familienausgleichskassen, eine Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter, schnellster Abschluß des Lastenausgleichs mit zusätzlich schätzungsweise einer halben Milliarde DM zu den Leistungen der Soforthilfe, schnellste Wiederherstellung der wohnungsbauwirtschaftlichen Rentabilität in Stufen, Aufbesserung der Umstellung bei den Altsparern auf 20% und schließlich Gemeinschaftsmaßnahmen der Wirtschaft zur Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ guten und billigen Konsumgütern durch Rationalisierung, Standardisierung und Produktionsausweitung.

Eine Entschließung des wirtschaftspolitischen Ausschusses erblickt im Schumanplan einen wesentlichen und ersten Schritt zur faktischen Gründung eines Vereinigten Europas. Die CDU ist sich bewußt, daß jede der vertragschließenden Nationen nicht nur Vorteile durch den Schumanplan erhalte sondern auch Nachteile erleiden werde. Ohne nationale Opfer werde aber Europa nie geschaffen werden. Für die Ratifikation des Schumanplans sei Voraussetzung, daß die noch bestehenden, besonders die Kohle- und Stahlwirtschaft hemmenden Beschränkungen vor der Ratifizierung beseitigt werden.



Im Sozialpolitischen Ausschuss. Von links nach rechts: Bundesarbeitsminister Storch, der Präsident der LVA Baden Dr. Kühn.

die bereits gelöst und die noch der Lösung harrenden.

Der Bundestag und die Bundesregierung haben jetzt schon mehr als die Hälfte der Wahlperiode hinter sich. Lassen Sie mich daher daran erinnern, wie es bei uns in Deutschland aussah, als im September 1949 der Bundestag zum erstenmal zusammentrat. Bitte denken Sie daran, daß wir damals wirtschaftlich und außenpolitisch in völliger Abhängigkeit von den Besatzungsmächten standen. Halten Sie diese Tatsachen dem heutigen Zustand gegenüber. In der Bundesrepublik wurde im Juni dieses Jahres ein Viertel mehr produziert als im Juni 1950 und über die Hälfte mehr als im Juni 1949. Unsere Ausfuhr hat sich von Juni 1950 bis Juni 1951 verdoppelt und seit 1949 verdreifacht. Seit März beträgt der Zahlungsbilanzüberschuß innerhalb der europäischen Zahlungsunion im monatlichen Durchschnitt rund 50 Mill. Dollar. Die Beschäftigtenzahl betrug im Jahre 1949: 13 804 000, im Jahre 1951: 14 900 000, das ist ein Mehr von 1,3 Millionen.

Wenn wir auch alle Veranlassung haben mit den Erfolgen unserer bisherigen Arbeit zufrieden zu sein, so bleibt noch viel zu tun übrig. Der Kanzler erwähnte zuerst die schwierige Kohlenfrage und führte dafür die einzelnen Gründe an. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß durch die getroffenen Maßnahmen, wenn auch nicht von heute auf morgen, doch die Kohlenknappheit, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch erheblich gemildert werde. Aber diese Maßnahmen zeigten ihre Wirkung erst nach einer gewissen Zeit.

Der Kanzler kam dann auf die schweren sozialen Belastungen der Bundesrepublik zu

Gefährliche Monopolstellung des Rundfunks

Ich hoffe, daß die Bundesregierung bald in der Lage sein wird, einen Gesetzentwurf über die Schaffung von Wirtschaftskammern und des Bundeswirtschaftsrates vorzulegen. Es soll damit die außerbetriebliche Mitarbeit der Unternehmer und der Arbeitnehmer in paritätischer Weise herbeigeführt werden. Ich hoffe, daß das Gesetz über die Betriebsverfassung, dessen Beratung im Bundestag schon sehr fortgeschritten ist, bald verabschiedet wird, damit auch im Betrieb die wirtschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt werden."

Der Kanzler sprach dann von der öffentlichen Meinungsbildung und der Bedeutung des Rundfunks als Faktor bei der Bildung der öffentlichen Meinung und sagte: „Die Einstellung der Besatzungsmächte zum deutschen Parteiwesen in den ersten Jahren der Besatzung hat leider dazu geführt, daß bei manchen Rundfunkgesellschaften eine sehr starke einseitige parteipolitische Zusammensetzung besteht. Das gilt vor allem für eine der großen Rundfunkgesellschaften. Rundfunkgesellschaften haben eine Art von Monopol. Derartige Monopolstellungen dürfen nicht im Interesse einer Partei ausgenutzt werden. Nicht nur als Vorsitzender der CDU habe ich über Mißstände auf diesem Gebiet sehr lebhaft zu klagen. Ich muß auch feststellen, daß die Arbeit der Bundesregierung, des Bundeskanzlers und der Bundesminister teilweise durch die einseitige parteipolitische Gestaltung der Programme beeinträchtigt wird. Auf diesem Gebiet muß so schnell und so gründlich wie möglich Wandel geschaffen werden.

Die Entwicklung des Parteiwesens in der Bundesrepublik ist nicht ohne Bedenken, und zwar nach mehreren Richtungen hin. Während bei den Bundestagswahlen im Jahre 1949 elf Parteien bestanden haben, bestehen zur Zeit zweiundzwanzig Parteien. Zu diesen ausgesprochenen politischen Parteien sind neuerdings noch Organisationen hinzugekommen, wie die Soldatenbünde, der Mittelstandsbund, die zunächst unpolitisch sein wollen, aber doch drohen, ins politische Fahrwasser abzugleiten.

Eines möchte ich mit aller Entschiedenheit sagen: Die Bundesregierung wird nicht zulassen, daß sich die Vorgänge des Jahres 1933 wiederholen. Es wird nicht geduldet werden,

daß die Feinde der Demokratie unter Mißbrauch der demokratischen Freiheiten die Demokratie töten. Die Bundesregierung wird den Versuch der Schaffung totalitärer Parteien, auch wenn diese irgendwie getarnt werden sollten, unter keinen Umständen zulassen.

Ich hoffe, daß die früheren Soldaten aus sich heraus ihre Organisationen, deren Berechtigung, wenn sie auf kameradschaftlicher Grundlage beruhen, ich durchaus anerkenne, so in Ordnung bringen, wie es das Interesse der Bundesrepublik und damit des deutschen Volkes verlangt. Ich begrüße es, daß der Einzelhandel sich gegen den Mittelstandsbund ausgesprochen hat. Ich bin der Auffassung, daß die Interessen des Mittelstandes am besten und sichersten durch politische Parteien bewahrt werden. Berufsorganisationen, die naturgemäß ihre eigenen Interessen zu stark in den Vordergrund zu bringen versuchen, laufen Gefahr, daß schließlich die Interessen, denen sie dienen wollen, Schaden leiden.

Wir alle haben erkannt, daß wir in einer Zeit leben, in der alles in Frage gestellt ist, alle Bindungen, alle Ziele, alle Erkenntnisse. Durch den Nationalsozialismus und durch den Krieg ist die Grundsatztreue, die Erkenntnis der Notwendigkeit von Grundsätzen und von Treue zu diesen Grundsätzen, den weitesten Schichten des Volkes abhanden gekommen. Den Gefahren, die eine solche gierende Zeit in sich birgt, kann man nur Herr werden, wenn man auf festem Boden steht, wenn man erkennt, daß die ethischen Ziele, die ethischen Gesetze, die religiösen Verpflichtungen schließlich allein noch dem Menschen den inneren Halt und die innere Festigkeit geben, die nötig sind. Ich betrachte es als wertvollste Errungenschaft unserer Zeit, daß Angehörige der beiden großen christlichen Konfessionen sich zu einer politischen Partei, die bewußt und gewollt die Grundsätze der abendländisch-christlichen Gemeinschaft für die Politik und das politische Leben verpflichtend erklärt, zusammengeschlossen haben.

Die außenpolitische Arbeit der Bundesrepublik ist völlig verschieden von der außenpolitischen Arbeit Deutschlands etwa vor 1933. Wir stehen nicht unter Besatzungsrecht, sind nicht souverän — wir wollen aber möglichst bald



Der Vertriebenenausschuss. Von links: Bundesminister Lukaschek, Reichminister a. D. von Keudell, MdB Linus Kathor. Foto: Schmeiser

Arzte / Anwälte

Praxisverlegung
Ab Montag, 22. Okt., praktiziere ich in der Konradstr. 25, Sprechzeit von Montag bis Freitag von 15.30 bis 17 Uhr.
Dr. med. E. Gröbner
prakt. Arzt
Telefon 4328 Khe.

Dr. C. J. Winkelroeter
Facharzt für innere Krankheiten.
Neue Sprechzeit:
Täglich 10-12 u. 16-18 Uhr
Karlsruhe, Seldeneckstraße 8.

Patentanwalt
Dr. H. Pflieger-Haertel
Mein Büro befindet sich jetzt
Douglasstr. 15, Fernspr. 9478

Verloren
Halskette So., 30. 9., Brauer, Gr.-Rhenstr. verl. Belohn. Fundbüro.

Unterricht
Erlaube Unterricht für Akkordeon, Saxophon und Flöte, Komma ins Haus, unter 11194 an BNN.
Englisch, 1 DM, Khe., Nockstr. 11.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Gewandte Herren od. Damen, von gutem Auftreten u. bes. Bes. d. Ziehungen, finden lohnenden Nebenverdienst, ☐ u. 11173 BNN.

Stellenausschreibung
Bei der Stadt, Kriminalpolizei Karlsruhe ist die Stelle des Leiters (Kriminalrat Besoldungsgruppe A 3b mit Aufstiegsmöglichkeit zum Kriminaldirektor A 2d RBO) als bald neu zu besetzen. Bewerber müssen neben allgemeinen Gesetzkennntnissen besondere fachtechnische Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen. Ferner wird besonderer Wert auf charakterliche Eignung und Befähigung zum Leiter einer großen Dienststelle hinsichtlich Organisation, Dienstaufsicht und Fortbildung gelegt. Es wird erwartet, daß sich der Dienststellenleiter besonderer Fälle persönlich annimmt und hierzu nicht nur Eignung, sondern auch Initiative bringt. Bewerbungen sind bis spätestens 15. 11. 51 an das Stadtamt für öffentliche Ordnung und Sicherheit Karlsruhe, Ritterstr. 28, mit Angabe des beruflichen Werdeganges, Abschriften von Prüfungszeugnissen und Spruchkammerbescheid, Beurteilungen und Lichtbild.

Vertreter (innen)
zum Verkauf von Berufskleidung direkt ab Fabrik an Privatverbraucher (Ärzte, Zahnärzte, Friseur usw.) für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung gesucht. Bewerbungen erbeten mit Lebenslauf und selbsterklärender Tätigkeits u. E 4594 an Dr. Weltner-Werbung, Stuttgart, Stockachstr. 1.

Versicherungs-Vertreter
die gewohnt sind, viel Geld zu verdienen, finden beste Existenzmöglichkeit, Angabe der Adresse unter 11272 an BNN.

Vertreter
f. Text- u. Schuhe für alle Orte N.-Baden ges. Bew. Khe., Schließf. 612

Zeitung- u. Zeitschriftenverlag sucht per sofort

Spezialverkäufer
gegen Provision u. Zuschuß für den Platz Karlsruhe, ☐ unter Nr. 23033 an Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringerstr. 90.

Vertreter(innen)
zum Besuch von Privaten für den Verkauf von

PLISSEE-RÖCKEN
aus Import-Wollstoffen gesucht. Leicht verkäuflicher Artikel. Verdienstmöglichkeit. Bewerbungen unter 4554 an Ann.-Exp. SÜDRA, Wangen/Allgäu.

Generalvertreter
für Baden gesucht für glänzend begabte und bewährte Jungvoh-Aufzuchtpräparat Sojalin-Spezial.
Chem. Fabr. Walter Hinrichsen & Co., Hamburg - Lokstedt 1.

Strebsamer und zuverlässiger Buchverreter
für gute kath. Werke, geg. hohe Provis. ges. Reise- und Versandbuchhandlung Franz Adolf, Stuttgart 13, Talstr. 75.

Vertreter(innen)
Kolonnenführer für eine neuzeitliche, leicht verkäufliche, elastische, vordrucke, strumpfschneidende Einlegesohle gesucht. Sehr guter Verdienst. Jedermann ist Käufer.
„Dauna“-Fußbett, W. Neuner, München 54, Postfach 12.

Privatvertreter
von Großverandhaus für den Teilzahlungsverkauf von Armaturen, Porzellan, Wäsche und Tafelbestecke gesucht. Es kommen nur eingearbeitete und seriöse Spitzenkräfte in Frage. Verkauf nach seriösen Katalogen. Hohe Provisionen. Bei Bewahrung größerer Musterausstattung u. Auslieferungsgarantie. ☐ unter J 4606 an Dr. Weltner-Werbung K.G., Stuttgart-Ost.

Sicheren Verdienst
erzielen Sie sich, leichte Werbemöglichkeit, bes. in den Landgemeinden auf allerbilligstes Objekt. Garant. guter u. leichter Erfolg. Ang. u. Nr. 23047 an Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringerstr. 90.

Leistungsfähiges Haus sucht

Vertreter(innen)
2. Verkauf v. Marken-Bestecken (Silber u. Rosette) an Privats, auch auf Teilzahlung. Hohe Verdienstmöglichkeit. sofort. Prov. Berücksichtigt, wenn nur ausführl. Eilang u. „Markenbestecke“, 2 Zt. (14b) Simmerberg/Allg., postlag.

Selbst. Lagerverwalter
nur erste Kraft für Mittelbetrieb der Metallverarbeitung gesucht. ☐ unter K 1674 K an BNN.

Bedeutendes Werk der Fischindustrie
mit Spitzenfabrikanten der Branche sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung einen gut eingeführten

Großhandels-Vertreter
Herren, die nachweisbar bei der in Frage kommenden Kundenschaft eingeführt sind und über einen eigenen Pkw verfügen, wollen sich sofort unter Einreichung einer eingehenden Bewerbung mit Referenzen von den vertretenen Häusern und aus der Kundenschaft unter der Nr. K 1706 K BNN melden.

Hauptagentur Karlsruhe
ist frei geworden. Herren, die befähigt sind, das bestehende Geschäft weiter auszubauen, bitten wir um handschr. Bewerb.

GLADBACHER FEUERVERSICHERUNGS-A.G.
Bezirksdirektion Karlsruhe, Schließfach 177

Für meine Werbe-Abteilung suche ich jüngeren

Gebrauchsgraphiker
Nachwuchskraft mit eigener schöpferischer Begabung, der die Fähigkeit besitzt, alle vorkommenden Arbeiten einer Markenartikel-Werbung, insbesondere Packungen, nach eigenem und gegebenen Ideen bis zur Druckreife fertigzustellen. Schriftliche Bewerbungen mit Arbeitsproben, Lebenslauf und Gehaltswünschen erbeten an
ETO Nahrungsmittelfabriken Richard Graebener, Karlsruhe in Baden

DEUTSCHE PELZ-INDUSTRIE
Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 158
sucht per sofort perfekte

Kürschner, Pelznäherinnen, Heimarbeiter
Garantiert ganzjährige Beschäftigung, beste Bezahlung. Vorstellen 20. Oktober, ab 14 Uhr.

Verkäuferinnen
für Wäsche, Aussteuer und Kurzwaren, branchenkundig, per sofort oder später gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter 11226 an BNN.

Älterer Kaufmann als Bezirksvertreter
für Aufbau einer Verkaufsorganisation (Textilien an Leitzverbraucher) gesucht. ☐ unter 11336 an BNN.

Sargbeschläge - Storbewäsche
Führende Fabrik sucht in Nordbaden bei Bestheim und Sarg-schreibern eingeführten

Vertreter
zu ang. Bed. ☐ K 1707 K BNN.

Foto-Vertrieb
sucht i. Stadt u. Land Vertreter (Sammler) f. Vergrößer. Neues Werbemittel. Altersang. u. selbsterklärender Lebenslauf. ☐ unter 11332 an BNN.

Eingef. Vertreter
zum Besuch v. Schuhgeschäften für Bezirk 17a gesucht M. Havers Wwo, (15a) Nürnberg, Einlegesohlen- und Filz-Fabrik.

Ingenieur-Büro Südbaden
sucht

technische Zeichner
Fachgebiet: Stahlbeton- und Holzbau. ☐ unter 11199 an BNN.

Tüchtiger jungerer Schaufenster-Dekorateur
sowie

Plakatmaler
für größeres Kaufhaus sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lichtbild sind einzureichen an Nr. 9760 BNN Bruchsal.

Suche zum sofortigen Eintritt drei tüchtige, erfahrene

Bauschlosser
in Dauerstellung, bei guter Bezahlg. Albert & Hermann Haas Maschinell & Stahlbau Karlsruhe, Veltchenstr. 20, Tel. 2958.

Heizungs-Techniker
für Zeichen- und Projektarbeiten gesucht. ☐ 7366 BNN B.-Baden.

Junger Elektromechaniker
Electolux-Vertretung
Khe., Kriegsstr. 123.

Bedeutendes Werk der Elektrotechnik sucht ledige, kaufm.

Nachwuchskräfte
für den Aufbaubetrieb, gegen Festlohn, Provision und Spesen. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften u. K 1666 K BNN.

Industrieunternehmen in Karlsruhe
sucht für seine Betriebswerkstatt tüchtigen, mit allen Arbeiten vertrauten

Maler
im Alter von 30 bis 40 Jahren. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Lohnanspruchs u. K 1710 K BNN.

1. Ten. Sax. m. Geige u. la Schlagzeug. f. Eng. ges. ☐ 11281 BNN.
Bäcker u. Konditor sof. ges. Bäckerei Becker, Khe., Kaiserstr. 235.

Jung. Kfz.-Handwerker
der im Betrieb wohnen kann für Pkw-Reparatur von Autohaus ges. ☐ unter 11203 an BNN.

Kaufm. Lehrling
weibl., für Büro und Verkauf (Textil), gesucht. Gute Schul- und Allgemeinbildung Voraussetzung. Schriftl. ☐ 11227 BNN.

Junge Damen und Herren gesucht.
Monatsverdi. 300-500 DM.
Vorst. Mo., 22. 10., 10-11, 15-16 Uhr. Lokal „Postkutsche“ Karlsruhe, Klinikarekordstr., perfekt in Steno, Schreibmaschine u. Buchhaltung gesucht. ☐ u. K 1668 K an BNN.

Sekretärin
gute, zuverlässige Arbeitskraft, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, im Alter von 25 bis 35 Jahren, für eine altbekannte mittelb. Großhandlung gesucht. Handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter K 1718 K an BNN einzureichen.

Tüchtige Kontoristin
perfekt in Steno und Maschinenschreiben, mit guter Schulbildung, gesucht. ☐ unter K 1704 K an BNN.

Jung. Stenotypistin
möglichst mit Fachkenntnissen in der Elektrobranche, sofort ges. Allgem. Elektrif.-Gesellschaft, Karlsruhe, Amalienstraße 79.

Hilfskraft f. Adressenschreibarb. (Schreibmasch.), z. Hause, v. Verlagsunterr. ges. ☐ 11286 BNN.

Junge, tüchtige Bedienung in Tagecafé für sofort gesucht. ☐ mit Zeugnisabschr. u. 11263 BNN.

Solides Fräulein z. Bedienung und etwas Hausarb. (Lohn) sof. ges. Küchenmädch. vorh. Zimmer im Hause. ☐ unter 11270 an BNN.

Mehrere Aushilfen
sofort oder später gesucht.

Schuh-Waltz
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Bewerbung nur von Fachkräften.

Junge Frau sucht sofort Stelle als Bedienung oder evtl. auch Aushilfe in gutem Restaurant. ☐ unter Nr. 23052 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstraße 90.



Manteltage

Donegal-Mantel mit Ringwurf, ganz gefüttert. 59.00
Herrn-Trenchcoat 2-reihig, Nino Flex mit Zierstepperei und Ringwurf. 49.00
Pepine-Mantel mit ausklobbarem Futter. 59.75
Herrn-Lodenmantel Regentform mit breitem Innenbesatz. 74.00
Frauen-Mantel auf Steppfutter, in schwarz und braun. 89.00
Herrn-Wintermantel Palettenform mit Rückengurt, ganz gefüttert. 88.00
Jugendlicher Mantel ganz gefüttert, Farbe marine, modisch verarbeiteter. 98.00
Herrn-Sport-Ulster mit Ringwurf, aus strapazierfähigen Stoffen, flotte Dessins. 98.00
Flotter Bouclé-Mantel auf Steppfutter, Kragen und Taschen mit Nylon-Perforation. 120.00
Kinder-Trachtenmantel mit Kapuze, groß m. grün, für Knaben und Mädchen passend. Größe 45-95. 32.00
Damen-Mantel sehr modisch verarbeiteter, in Qualität, ganz auf Haroc befüttert. 129.00
Mädchen-Mantel brüchiger Wollstoff, kleinkariert mit Paspel, Rückenweite v. Gürtel. Größe 70-95, Steigerung Dtl. 30. 39.50

Täglich durchgehend geöffnet

Wir sind jetzt der WKV angeschlossen

Größtbetrieb in Karlsruhe
sucht zum möglichst baldigen Eintritt, spätestens 1. Januar 1952

Ausbildungsleiter
(möglichst Dipl.-Handelslehrer od. Dipl.-Kaufmann) für den kaufmännischen Nachwuchs.

Die Tätigkeit umfasst Unterrichtserteilung in Buchführung, Kfm. Rechnen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre usw., außerdem die Überwachung der kaufmännischen Ausbildung im Betrieb.

Herren, die sich für diese Tätigkeit geeignet halten, insbesondere gute pädagogische Befähigung besitzen, werden gebittet, Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften einzureichen unter K 1693 K an BNN.

Betrieb der Metallindustrie in Karlsruhe
sucht für Innen- und Außendienst

Eisenkaufmann
mit besten Branchekenntnissen und Verbindung zur eisenschaffenden Industrie. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschr. Lebenslauf, Zeugnis, Angabe des Gehaltsanspruchs und des Eintrittstermins erbeten unter K 1709 K an BNN.

Führendes Haus für

LAICHINGER
Bett-, Tisch-, u. Haushaltswäsche, sucht noch einige

tüchtige Mitarbeiter
Schöne Kollektion, - Günstige Preise. Nachweisbar beste Verdienstmöglichkeiten. Interessenten, die wirklich verkaufen können, schreiben uns unter K 1728 K an BNN.

Ohne Beschäftigung?
Wir stellen für den Privatverkauf noch Herren ein, die unter allen Umständen gutes Geld verdienen wollen. Verkaufstalent, Strebsamkeit und ehrlicher Arbeitswille bahnen Ihnen eine neue Zukunft. Vorstellen am Montag, 22. 10. 1951, von 10-12 Uhr im Karlsruh. Kantstr. 12, Ecke Karlsruh. Evtl. schriftl. ☐ unter Nr. K 1689 K an BNN.

UNION

Verkäufer
Jung, versierter für die Haushaltsabteilung eines größeren Kaufhauses gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 11309 an BNN.

Selbständiger Kontokorrenti-Buchhalter (in)
für Maschinenbuchhaltung von hiesiger Großhandlung per sofort gesucht. ☐ unter 11200 an BNN.

Hohe Sofortprovision bei Dauereistenz
bietet über 20 Jahre bestehende Verkaufsorganisation. Einarbeitung erfolgt durch Fachkräfte. Interessierte Damen u. Herren bitte ich in den „Kaisersaal“, Nebenzimmer, Samstag, 20. 10., 14-16 Uhr und Montag, 22. 10., 14-18 Uhr.

Maßniederfabrik von Ruf sucht fleißige

Bezirksleiterin und Vertreterinnen
(auch Anfängerinnen) zum Besuch von Privaten. Erste Maßarbeit und schöne Modelle sichern guten Verdienst. Angebote erbeten an Dr. Köhler & Co. (16) Pfungstadt früh. Dresden.

Für unsere Abteilung Kunsthandwerk wird für sofort eine

kaufmännisch gut versierte Dame
mit Verkaufstalent eingestellt. Sprachkenntnisse sind erwünscht. Lückenlose Zeugnisse, neuestes Lichtbild erbeten an „Mehrlitt“, Sosbadwälden über Achern.

Strumpf- und Wäscheverkäuferin
erste Kraft, in gutbezahlter Dauerstellung zu baldmöglichem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
F. W. Hofmann & Co. K.-G., Karlsruhe, Kaiserstr. 158

Kontoristin
perfekt in Steno und Maschinenschreiben, mit guter Schulbildung, gesucht. ☐ unter K 1704 K an BNN.

Jung. Stenotypistin
möglichst mit Fachkenntnissen in der Elektrobranche, sofort ges. Allgem. Elektrif.-Gesellschaft, Karlsruhe, Amalienstraße 79.

Hilfskraft f. Adressenschreibarb. (Schreibmasch.), z. Hause, v. Verlagsunterr. ges. ☐ 11286 BNN.

Junge, tüchtige Bedienung in Tagecafé für sofort gesucht. ☐ mit Zeugnisabschr. u. 11263 BNN.

Solides Fräulein z. Bedienung und etwas Hausarb. (Lohn) sof. ges. Küchenmädch. vorh. Zimmer im Hause. ☐ unter 11270 an BNN.

Mehrere Aushilfen
sofort oder später gesucht.

Schuh-Waltz
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Bewerbung nur von Fachkräften.

Junge Frau sucht sofort Stelle als Bedienung oder evtl. auch Aushilfe in gutem Restaurant. ☐ unter Nr. 23052 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstraße 90.

Perfekte Weißzeugflickerin
sofort ges. Hotel-Rest. „Stadt Pforzheim“ am Marktplatz. Gelbke Adrems-Pfängerin gesucht. ☐ unter 11237 an BNN.

Lagerarbeiterin
zum sofortigen Antritt gesucht. L. Busch, Strumpfhandel, Khe., Ludwig-Wilhelm-Str. 12.

Gelernte Beiköchin
die in Großküchen schon beschäftigt war, für Küche eines Industrie-Unternehmens gesucht. Bewerbungen unter 23066 an Bad. Ann.-Exp., Khe., Zähringerstr. 90.

Hausgehilfin
tücht. solid, f. Arzthaus, 2 Pers., b. günst. Beding. ges. Sofianstr. 60.

Ehrliches fleißiges Mädchen
auf sof. ges. ☐ u. 11261 an BNN.

Hausgehilfin mit Kochkenntn., per sof. od. 1. Nov. ges., guter Lohn u. Bes. Zeugnissen. Ausz. golden. Lamm, Mühlburg, Hardtstr. 32.

Junges, ehrliches Putz- u. Lautmädchen, sauber, fleißig, solid, ges. ☐ unter 11250 an BNN.

Hausgehilfin, kinderlieb, tägl. 8 Std., ges. Vorstell. Hirschstr. 129 u. 13 u. 14 u. ab 18 Uhr.

Ehrl. Hausgehilfin auf sof. o. 1. 11. gesucht. Bäckerei Becker, Khe., Kaiserstr. 235.

Lernmeister aus guter Familie für Juwelieregeschäft sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Lebenslauf unter 11206 an BNN erbeten.

Stellen-Gesuche

Buchhalter
38 J., abschluß- u. bilanzischer, vertraut mit sämtl. Büroarbeiten, sucht Stellg. z. 1. 11. 51. ☐ 11167 BNN

Rundfunktechniker, 15 J. Werkstattp. sucht sich zu verändern. ☐ unter 11177 an BNN.

1. Zuschneider - Modelleur
Sudetendeutscher, ungenk. Stellung, sucht neue Pos. in gutf. Unter. als 1. Zuschneider od. techn. leit. Angestellter in Konfekt. od. Mod. Konfekt. St. d. Aufstell. produktions. Mod. od. H.O.B., sow. mod. Damen u. Kost. Verfr. m. d. mod. Verarbeit. meth. ☐ 11322 BNN.

Jung. Bau-Möbelschreiner-geselle sucht gute Beschäftigung, ☐ u. 11194 an BNN.

Schreinermeister, der Jahrel. einen Betrieb selbst gef. firm in Kalkulation u. Umg. m. Kund., sucht Stelle (evtl. als Vorarbeiter). ☐ unter 11320 an BNN.

Jung. zuverl. Mann, 25 J., Beamtenwörter der Bundesb., mit bes. Zeugnissen, ausz. v. Volkshandels- u. Eisenbahnschule u. gut. Kenntnissen im Verkehrs-wesen sowie allen kaufmänn. Fächern, sucht sich beruflich zu verändern. eine Stelle in Ind. u. bezw. Transportbetrieb ggf. im Versand od. Empfangsabteilung. ☐ unter 11156 an BNN.

Zuverl. Kraftfahrer, Kl. I u. III, 28 J., gelernter Schlosser, sucht passende Stellung. Angebote unter Nr. 9920 an BNN.

Jung. gel. Automechaniker sucht Stelle als Kraftfahrer o. Wagen-pfleger. Führerschr. Kl. II vorhanden. ☐ unter 9759 an BNN Bruchsal.

Jung. tücht. Autoschlosser sucht Stellg. als Fahrer, Führerschr. Klasse II. Angeb. u. 9919 an BNN.

Kellner
29 Jahre, verheiratet, flotter Arbeiter, beste Umgangsformen, sucht baldmöglichst Dauerstellung in nur gutem Hause.
Heinz Stumpe, Blefeld, Friedrich-Ebert-Str. 9 bei Wieso.

Vielseitig gebildete Sekretärin perfekt in all. Büroarbeiten, französische u. englische Sprachkenntn., wünscht sich zu verändern. ☐ unter 11327 an BNN.

Sekretärin mit engl. Spr.-Ktn. sucht Besch. f. wö. 1-2 T. ☐ 11243 BNN.

Kontoristin
selbst in all. Büroarbeiten, noch bei Bew. fähig, sucht sich zu verändern. ☐ unter 11279 an BNN.

Gewandte Stenotypistin
(160 St.) Mitte d. 30. arbeitsfreudig, zuverlässig, sucht per sofort Vertriebsstellung. ☐ unter K 1683 K an BNN.

In eigener Sache

Das Verhältnis der Leserschaft zu ihrer Zeitung ähnelt einer Ehegemeinschaft, in der zwei Partner in freier Vereinbarung nur zu dem Zweck zusammengekommen haben, um sich gegenseitig kräftig die Meinung zu sagen.

Um es gleich zu sagen: zunächst einmal hält jeder Leser den Journalisten für einen Dummkopf. Das ist sein gutes Recht. Viel interessanter aber bleibt für uns die Tatsache, daß Menschen, die selbst in der überfüllten Straßenszene sich noch einer gewissen Höflichkeit befleißigen, sofort einträchtig bemüht sind, in Briefen an Zeitungsredaktionen ohne Präliminarien in grobschlächtige Beschimpfungen zu verfallen.

Und damit können wir zum dritten Merkmal der Leserempörung, daß man nämlich den Journalisten weder den guten Willen noch den guten Glauben zubilligt, noch nicht einmal dem Irrtum. Aber eine möglichst niedrige Gesinnung.

Der Mensch ist böse von Jugend an. Journalisten aber sind böse aus Prinzip. Denn wenn es in einem Gerichtsbericht heißt, daß ein Seifensieder wegen Diebstahls verurteilt wurde, gleich fühlt sich die Kollektivreihe der Seifensieder verletzt und der Seifensiederverband ist überzeugt davon, daß die Zeitung alle Seifensieder der ganzen Welt des Diebstahls verdächtige und reagiert sofort.

Der Mensch ist böse von Jugend an. Journalisten aber sind böse aus Prinzip. Denn wenn es in einem Gerichtsbericht heißt, daß ein Seifensieder wegen Diebstahls verurteilt wurde, gleich fühlt sich die Kollektivreihe der Seifensieder verletzt und der Seifensiederverband ist überzeugt davon, daß die Zeitung alle Seifensieder der ganzen Welt des Diebstahls verdächtige und reagiert sofort.

Nun wäre naturgemäß so viel konzentrierte Feindschaft kaum zu überleben, wenn unsere Gegner nicht zugleich unsere Verbündeten

Streit um defektes Kirchendach

Undankbares oder vergeßliches Baden-Baden? — Drohender Zerfall der russisch-orthodoxen Kirche

Regentropfen bedrohen die russische Kirche in Baden-Baden, deren blauer Zwiebelturm mit dem vergoldeten Doppelkreuz sich im Zentrum der Bäderstadt wie ein Erinnerungstuch an das längst vergangene Zarenreich ausnimmt.

Als Probst Michael Stefirza, der seit über 35 Jahren in dieser Kirche nach den orienta-



Probst Michael sorgt sich um die Kostbarkeiten der russischen Kirche in Baden-Baden. Bild: Schallies

lich anmutenden Riten des orthodoxen Glaubens Gottesdienste abhält, den Schaden sah, holte er einen Dachdeckermeister und frag ihn, was die Reparatur des Daches kosten werde.

„Undankbares Baden-Baden“ grölt Michael Stefirza, seitdem ihm die Antwortschreiben der Stadtverwaltung zugeht. Hat der Probst recht? Nun, blättern wir zunächst etwas in

Südwestdeutsche Umschau

Bad Dürkheim (-nk). In der als Vergessenes Dorf bekannten Großsiedlung Weisenheim am Sand wurde der Grundstein zu einer eigenen Kirche gelegt. Die 1838 erbaute Siedlung war über zehn Jahre lang ohne Schule, Friedhof, Kirche und Veranstaltungssaal und hatte mehrere Eingemeindungen erlebt, ohne von irgendeiner Seite Unterstützung gefunden zu haben.

Neustadt a. d. W. (-nk). Kopfschütteln erregte eine an alle Schlachthofverwaltungen des Landes ergangene Aufforderung des Innenministeriums von Rheinland-Pfalz, umgehend eine nach Jahren getrennte Statistik über die Anzahl der seit 1938 geschlachteten Hunde einzureichen.

Weinheim (ka). Mit einem nagelneuen Ford bereiste ein Blondschopf aus Berlin die Bergstraße, machte Obsidgeschäfte und mußte umständelhalber stets dann abfahren, wenn es ans Bezahlen der Rechnung ging.

Ludwigshafen (-nk). Ein über faustgroßer Betonbrocken flog kurz nach Mitternacht plötzlich durch die Windschutzscheibe eines fahrenden Omnibusses der Bundesbahn und traf den Fahrer auf der Brust. Der Fahrer wurde durch den Schlag bewußtlos, konnte aber den Omnibus noch zum

wären. Denn der Herr Staatsanwalt ist zwar in seinem Amtszimmer a priori pressfeindlich, aber als Mensch und Zeitungsleser gefällt ihm die Ironie des Theaterkritikers gar nicht schlecht. genau wie andererseits der Textilkauflmann, der vorerstern noch entschlossen war, die Zeitung abzubestellen, mit innerer Genugtuung eine Polemik gegen die Übergriffe der Bürokratie in unseren Spalten entdeckte.

Amadeus Siebenpunkt.

der Geschichte des einstigen Weltbades. Welche Seite man auch aufschlägt, immer stößt man auf russische Namen. Mögen die Franzosen einst Eleganz und Charme in das Oostal getragen haben, Geld und Reichtum brachten die Russen. Ihre Villen, die sie sich mit allem Prunk erbauen ließen, um sie nur wenige Wochen in der Saison zu bewohnen, stehen heute noch in der Lichtentaler Allee, der Prachtstraße Baden-Badens.

Aber nicht nur die märchenhaft reichen russischen Feudalherren liebten Baden-Baden mit seiner von den Spielsälen ausgehenden pikkelnden Atmosphäre. Auch das literarische Rußland fühlte sich angezogen. Ohne Shukowskij, Gogol, Dostojewskij, Tolstoj und Turgeniew, die sich hier mit den anderen großen Geistern ihrer Zeit traf, wäre die Oostadt vielleicht nichts anderes als ein charmantes, etwas leichtlebige Modebad geblieben.

Allen Russen, mögen sie Fürsten, Dichter oder Revolutionäre gewesen sein, war die kleine Kirche in der Lichtentalerstraße ein Stück Heimat. Sie suchten dort nicht nur Gott, sondern auch das geliebte Mütterchen Rußland. Hier feierten sie in frommer Freude ihr Osterfest, hier weinten sie nach dem roten Sturm um die verlorene Heimat, hier knien noch heute die russischen DP's nieder, bevor sie die Reise in ein neues Land antreten.

Nicht des Streitens wert

Die Sowjets haben sich 1929 einmal kurz der Kirche erinnert und sie als russisches Eigentum verlangt. Aber Probst Michael verteidigte sie mit dem Hinweis, Kirche und Staat seien nach Ansicht der neuen Machthaber im Kremel zwei getrennte Dinge. Den Sowjets schien das Kirchenrecht nicht des Streitens wert zu sein.

Höchst verwunderlich, sagt Probst Michael. Doch zurück zu der Antwort der Baden-Badener Stadtverwaltung auf das Gesuch des Probstes! Die erbetenen 4000 Mark wurden nicht etwa rundweg abgeschlagen, sondern man wählte im Rathaus einen Weg, den Probst Michael höchst verwunderlich findet. Die Stadtverwaltung ließ nämlich die Schäden an der Kirchenkuppel durch ihre Stadtbaumeister besichtigen. Diese wollen festgestellt haben, daß

Halten bringen. Obwohl die Fahrgäste sofort die Gelder absuchten, wurde der Werfer nicht entdeckt.

Mannheim (-nk). Kurz aber verhängnisvoll war die Auseinandersetzung einer Frau mit ihrem Vermieter, bei der sie ihm Salzsäure ins Gesicht schüttete. Der Vermieter verlor ein Auge völlig, das andere ist gefährdet. — Sechs Techniker aus Spanien und drei Chefs französischer Baufirmen studieren die Horizontbrunnen vorwiegend aus Holland und Italien zu uns. Die Fayencefabriken zählen mit zu den ersten Versuchen industrieller Beteiligungen in Deutschland.

Bretten (hk). Der Landesverband der vertriebenen Deutschen, Kreisgruppe Karlsruhe-Land, veranstaltet am 20. und 21. Oktober in Bretten einen „Tag der Heimat“. Bundestagsabgeordneter Dr. Ott wird zu den Vertriebenen sprechen.

Baden-Baden (swk). Neben dem Skifitt beim Kurhaus Unterstadt und dem Skiaufzug, der auf der Übungswiese des Kurhauses Sand in Betrieb genommen worden ist, erhält nun auch das Winterzentrum Huseck einen Skifitt modernster Ausführung. Von den drei Bäderbrunnen Schanzen wird die besonders schneesichere Ruhenstein-schanze so ausgebaut, daß sie für größere Sprungveranstaltungen geeignet ist.

Lörrach. Die Verhaftung einer jugendlichen Bande konnte zahlreiche schwere Einbrüche im Stadtzentrum Lörrachs aufklären. Die fünf Mitglieder waren im Besitz von deutschen und italienischen Militärwaffen und einem Trommelrevolver aus dem Jahre 1873, als die Polizei überraschend zugriff. Die Jungen gaben zu, einen regelrechten „Sturm“ auf die Landeszentralbank geplant zu haben, die augenblicklich umgebaut wird.

Engen. Ein junger Landwirt wollte das plötzlich scheuende Pferd seines Fuhrwerks zum Stehen bringen, stürzte und fiel so unglücklich, daß ein Rad des mit Dickrädern beladenen Wagens über seinen Kopf fuhr. Der Bauer starb nach wenigen Minuten.

Stuttgart (ko). Als ein 41jähriger Automechaniker an seinem Auto Reparaturarbeiten durchführte, geriet das Fahrzeug in Brand. Der Mann erlitt tödliche Verbrennungen — Vertreter der Industrie- und Handwerkskammern der Handwerkskammer, der Gewerkschaften, der Jugendorganisationen und der Elternschaft beschlossen, auf kreisbereichlicher Basis Vertrauensstellen für Jugendschutz und Lehrlingsfragen zu bilden.

die Reparatur nicht, wie der Handwerksmeister veranschlagt hatte, 4000 Mark kosten wird, sondern rund 22 000 Mark. In Anbetracht dieser hohen Kosten bedauerte die Stadtverwaltung, dem Herrn Probst einen abschlägigen Bescheid geben zu müssen.

„Jawohl, Baden-Baden ist eine undankbare Stadt“, stellt der Probst noch einmal fest. Es denke nicht an seine Geschichte, in der die Russen eine so große Rolle spielten, es denke aber auch nicht an die Millionen, die sich die Reichen der Croupiers aus den saftianledernen Brieftaschen der russischen Fürsten und Großgrundbesitzer holten und die zu einem erheblichen Teil in den Stadtsäckel geflossen sind. Ein winziger Bruchteil davon würde genügen, um die russische Kirche vor dem Verfall zu schützen.

Probst Michael will nun die im Ausland lebenden Russen um Spenden bitten, denn der Dachdeckermeister hält nach wie vor sein Angebot aufrecht, die Kirchenkuppel für 4000 Mark wieder regendicht zu machen.

Landesfest der Inneren Mission

Karlsruhe. Der Gesamtverband der Inneren Mission in Baden hält am 28. Oktober sein Landesfest in Wiesloch und am 29. Oktober seine Jahresversammlung in Heidelberg ab. Der Direktor des Zentralausschusses für Innere Mission in Bethel, Pastor Münchmeyer, und Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler werden am 29. Oktober sprechen. — Am 21. Oktober wird in der Evangelischen Kirche der Männersonntag begangen, der für die Stadt Karlsruhe auf den 14. vorverlegt war. In Baden steht er unter dem Thema: „Die Rettung der Familie in der wirtschaftlichen Not der Gegenwart.“

Zum Berufswettkampf des DAG

In seinem Grußwort zum 3. Berufswettkampf der DAG am 28. Oktober forderte Dr. H. Dietrich, der stellvertretende Landesbezirksdirektor des Kultus und Unterrichts, die Jugend auf, den Berufswettkampf als ideales Kampffeld im Raume persönlicher Fortbildung und Leistung zu betrachten. Der Sieger im Berufswettkampf habe nicht nur sich selbst gefördert, er habe am Wiederaufbau seines Berufsstandes mitgearbeitet und sich als nützlich schaffendes Glied ins Volksganze eingereiht.

Durlacher Fayencen / Zur Geschichte der deutschen Keramik

Unter diesem Titel veröffentlichte vor kurzem im Verlage G. Braun (Karlsruhe) Otto Hauger seine mit Spannung erwartete kunstgeschichtliche Untersuchung über die keramischen Erzeugnisse der von 1723 bis 1840 in Durlach bestehenden Fayencefabrik. Als praktizierender Arzt hat der Verfasser sich während seiner Mußstunden in jahrzehntelanger Forschungsarbeit eine umfassende Kenntnis der Geschichte der Keramik im allgemeinen und der Fayence im besonderen erworben. Nicht weniger als 94 prächtig gelungene fotografische Aufnahmen zieren das Werk, von denen allein 51 Ausstellungsstücke des Badischen Landesmuseums wiedergeben, um deren fachgerechte Abbildung sich Frä. Langer verdient gemacht hat. Mit seiner Abhandlung schließt Otto Hauger die bis jetzt noch vorhandene Lücke der kunstgeschichtlichen Bewertung der Erzeugnisse der Durlacher Fayencefabrik, nachdem schon vor rund 45 Jahren Carl Friedrich Gutmann die wirtschaftsgeschichtliche Seite des Unternehmens einer Untersuchung unterzogen hatte.

Die fabrikmäßige Herstellung der Fayence, einer mit undurchsichtiger, zinnoxidhaltiger Bleiglasur überzogenen — nach der italienischen Stadt Faenza benannten — feinen Tonart, geht in Deutschland ungefähr auf das Jahr 1670 zurück. Handwerkliche Technik und künstlerische Gestaltung der aus ihr hergestellten Gegenstände kamen vorwiegend aus Holland und Italien zu uns. Die Fayencefabriken zählen mit zu den ersten Versuchen industrieller Beteiligungen in Deutschland.

So erteilte Markgraf Karl Wilhelm unterm 3. März 1723 dem aus Wolfshagen bei Kassel stammenden Maler Johann Heinrich Wachenfeld, der sich zuvor in Meißen, Ansbach und Straßburg die nötigen Fachkenntnisse geholt hatte, die Erlaubnis, in der verlassenen Residenzstadt Durlach eine Fayencefabrik zu eröffnen. Als Wachenfeld bereits drei Jahre später starb, heiratete seine Frau den „Porzellanmacher“ Johann Ludwig Wagner, der aber vor allem wegen des Polnischen Erbfolgekrieges in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Auch den nachfolgenden Unternehmern bis zum Jahre 1749, mit dem die eigentliche Frühzeit der Durlacher Fayencefabrik endete, gelang es nicht, die finanzielle Lage zu bessern.

Das Durlacher Unternehmen führte nie eine Fabrikmarke, und auch Malermarken traten verhältnismäßig selten auf. Erzeugnisse dieser Frühzeit lassen sich deshalb nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erschließen, soweit sie den typisch wachenfeldischen Blaudekor aufweisen.

Ihre Blütezeit erlebte die Durlacher Fabrik in dem Zeitraum zwischen den Jahren 1749 und 1789. Im erstgenannten Jahre erwarben der Durlacher Postmeister Georg Adam Herzog und dessen Schwager Adam Benckiser das Werk und betrieben es gemeinsam. Um die technische und künstlerische Entwicklung der Erzeugnisse machte sich vor allem der von den Unternehmern verpflichtete Lothringer Dominikus Cluny verdient, der allerdings bereits 1755 wieder aus dem Betriebe ausschied. Um

Ein Polizist wird vermißt

Mannheim (-nk). Seit über sechs Wochen schon fehlt jede Spur über den Verbleib des 45 Jahre alten Mannheimer Polizeimeisters Wilhelm Geier, der am 30. August seine Wohnung in Mannheim verließ und seitdem vermißt ist. Geier, am 31. 5. 1906 bei Buchen geboren, ist 1,70 Meter groß und von starker untersetzter Gestalt. Er hat grau-schwarze Haare und eine durchgehende Stirn- und Wirbelglatze, graublau Augen und volles Gesicht. Er trug zuletzt einen einreihigen beigen Zivilanzug und auffallend durchbrochene hellbraune Halbschuhe, sein Siegelring trägt das Monogramm „W. G.“ Geier hatte weiter in einem Futteral eine Brille bei sich. Als besonderes Kennzeichen wird eine Operationsnarbe hinter dem rechten Ohr angegeben. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Polizeimeisters nimmt jede Polizeistation entgegen.

Kettenreaktion mit Zinkeimern

Bruchsal (rt). Ein Kraftwagen aus Hockenheim wurde nach Eintritt der Dunkelheit auf der Autobahn von einem mit Zinkeimern beladenen Lkw überholt. Einige Zinkeimer machten sich selbständig und fielen auf die Fahrbahn. Ein zweiter, ebenfalls überholender Wagen, dessen Fahrer anscheinend die Eimer aufheben wollte, stoppte knapp vor dem Hockheimer. Als dieser scharf nach links ausbog, wurde er von einem Mannheimer Wagen am Benzintank gerammt. Das ausfließende Benzin entzündete sich, so daß der Mannheimer Pkw vollständig ausbrannte, während die Flammen am Hockheimer Fahrzeug gelöscht werden konnten. Bei dem Zusammenstoß brach eine Frau ihr steifes Bein während der Befahrer des Hockheimers durch die Tür flog und dabei den Arm brach. Außerdem gab es noch drei Leichtverletzte. Als der Schuldige, nämlich der Pkw-Fahrer, der die Eimer aufheben wollte, das Unglück bemerkte, schaltete er sämtliche Lichter aus und fuhr davon.

Einbrecher nach Feueregefecht entkommen

Bensheim a. d. B. (ht). Beamte der Staatspolizei Bensheim stellten in der Nacht zum Freitag drei Einbrecher beim Einsteigen in ein Metallwerk. Es entspann sich ein längeres Feueregefecht zwischen Polizei und Einbrechern, wobei einer der Täter verletzt wurde. Die drei Einbrecher konnten allerdings entkommen.

die sechziger Jahre des 18. Jahrhunderts hatte die Fabrik mit etwa 90 Personen ihren höchsten Arbeiterstand erreicht. Mit der Vereinigung der beiden badischen Markgrafschaften 1771 machte sich der Wettbewerb des Baden-Badener Unternehmens bemerkbar, und auch die Konkurrenz der neuentstandenen kurpfälzischen Fayencefabrik Mosbach wurde deutlich fühlbar, so daß die Hälfte der Arbeiter entlassen werden mußte.

Georg Friedrich Gerhard Herzog und Christian Friedrich Benckiser, die Söhne der obengenannten Unternehmer, ließen 1789 das Pri-



Nachtlicht mit Breinapf der Durlacher Fayence aus der Zeit um 1765, im Besitz des Badischen Landesmuseums.

vilieg für die Fabrik erneuern. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Ausgange des Werkes im Jahre 1840 kann man die sog. Spätzeit des Unternehmens rechnen. Als Massenware machten das Steingut und in den höheren Preislagen das Porzellan zunehmende Konkurrenz. Um wenigstens nach einer Richtung Ausweichmöglichkeiten zu haben, entschlossen sich 1813 die Unternehmer, die zusätzliche Produktion von Steingut aufzunehmen. Doch auch diese Maßnahme erwies sich auf die Dauer nicht als tragbar. 1831 wurde deshalb von den neuen Besitzern Bruno Schmidt und Franzmann ein Teil der Belegschaft entlassen. Nun ringt es unaufhaltsam bergab, so daß nach schließlich 1840 in dem leerstehenden Fabrikgebäude eine Zichorien-, Kaffee- und Kartoffelmehlfabrik einrichtete. Einige Facharbeiter betrieben zwar noch in der Nachbarschaft bis 1846 einen Brennofen, mußten dann aber die Aussichtslosigkeit ihres Beginns einsehen.

Dr. Engelbert Strobel.



Auch Sie können einen lieblicheren Teint haben wenn Sie Palmolive-Seife regelmäßig verwenden. Fachärzte bestätigen es.



MÖBELHAUS BADENIA

Karlsruhe, Straßenbahnhaltestelle Hauptpost



Auf zum Möbelkauf!

Ich habe wieder selbst eine Wohnung! Der Kampf mit dem Wohnungsamt, dem Hauptmieter und sonstigen Widerständen ist zu Ende! Immer öfter hört man jetzt diese glücklichen Worte. „Auf zum Möbelkauf“ ist schön, aber „Auf zum Möbelhaus Badenia“ ist besser! Ein reichhaltiges Lager form schöner Modelle für jeden Geschmack und für alle Verhältnisse erwartet sie in unseren zwei großen Verkaufsräumen Erprinzenstraße 24 und 28. Geschulte Kräfte beraten Sie!

Bequeme Teilzahlung - Lieferung frei Haus - Verl. Sie Katalog

Nähmaschinen
Gritzer und Haid & Neu
auf bequeme Teilzahlung

Otto Schauler
Tel. 5770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33



Mann von Fach
Unsere mit besten FACHKRÄFTEN besetzte **Maß-Schneiderei** wurde sowohl anlässlich des Bad. Schneidertages in Baden-Baden, als auch auf der Bundes-Mode-Lehrtagung in Stuttgart für beste Leistungen ausgezeichnet mit der **Gold-Medaille**.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung jeglicher Herren- und Damen-Kleidung. Für beste Paßform und Sitz wird garantiert. Beachten Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse unsere **Schauensfenster ab Sonntag**

Automarkt: Angebote

Senden Sie Ihre abgelaufenen Reifen zur Kundenerneuerung direkt an



Neuvulka Otto E. Furrer
Karlsruhe Durlacher Allee 105
Spezialhaus für Neubereifung

Pkw-Peugeot 111
etw. rep.-bedürftig, Motor, Licht, in gt. Zust., gl. Bereif., bill. z. vk. Khe., Bellerth. Allee 26, Tel. 8646

Pkw-Renault, 760 ccm, Bj. 1950, i. g. z., 99. bdr z. vk. 11245 BNN

Pkw Mercedes Diesel
2.4 l. 4-Sitzer, in Zust., zu verk. Ant. Bürger, Kuppenheim, Tel. 2207 Rastatt.

Mercedes Lkw
120 PS, OM 674, 1 A, z. vk. 5000 DM Khe., Gottesaustr. 6, Tel. 5952

Mercedes 170 D
nur wenig gefahren, umstandehaber zu verkaufen. 120 K 1700 K BNN

Gelegenheitsverkauf
Mercedes 170 S, gr. Lim., v. privat, 25 000 km, m. Radio usw., günstig zu verkaufen. 120 K 1695 K BNN

Mercedes 170 S
Bj. 1950, in best. Zust., 11202 BNN

Mercedes-Benz
170 V u. 170 S, Bauj. 1940, 50 u. 51 BMW Sportcoupé und Limousine, sowie 1,2 ltr. Limousine Wanderer 1,7 ltr. Limousine (sehr preiswert) im Auftrag zu verkaufen Automobil-Gesellschaft

Schoemperlen & Gast
Sofienstraße 74-78 Telefon 540

General-Vertretung: AUTO-HAMMER
K'he., Durlacher Allee 23

Neulagerung sämtlicher **Motorrad-Kurbelwellen**

R. WERNECKE
KARLSRUHE/BADEN, Vellchenstr. 7

Gelegenheitskauf
3 l Opel-Blitz, Baujahr 1948, mit 3,5 l Anhänger, umstandehaber, a. Teilzahlung zu verk. Telefon 4292.

BOSCH - BATTERIEN
KARRER & BARTH · BOSCH-DIENST
Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a · Fernruf 5960

Olympia 1949
sehr gut erhaltenes Fahrzeug, 51 000 km gefahren, aus erster Hand zu verk. 125 u. 11335 an BNN

3 to Borgward LKW
mit 80 PS Dieselmotor, Baujahr 1949, zu verkaufen. 125 unter 11315 an BNN

BMW
1,5 l, Lim., sehr gut erh., zu verk. Etwas für Kenner!

HOREX
Spezial, 350 ccm
Lieferbar durch Hermann Gablens, Karlsruhe-Mühlburg, Geibelstr. 40

Hansa 1100 Cabriolet
sehr gt. Zustand, Polster, Verdeck, Lackierung neu, Teilzahlungsmöglichkeit, zu verkaufen. Anträge: Telefon Khe. 20 214 ab 15 Uhr.

Tempo 3-Rad
Lieferwagen, Bauj. 50 verk. i. A. E. VISCHER
Pforzheim, Bleichstr. 11, Tel. 2291

Wissen Sie schon

daß es nunmehr höchste Zeit ist, ein Los zur **10. Süddeutschen Klassenlotterie** zu kaufen?

Alle 8 Tage Ziehung, alle 14 Tage ein Haupttreffer von 100 000 DM. Höchstgewinnungsfähigste Falle 500 000 DM.

Freude winkt Dir, riesengroß, Durchs alte, gute Klassenlos.

23. und 24. 10. Ziehung der I. Klasse. Lose und Prospekte bei den Staat. Lotterie-Einnahmen.

BOQUET Karlsruhe, Karlstraße 44 (Ecke Mathystr.), in Ruppurr, Ostendorferplatz 3

Rabitzel Karlsruhe, Erbprinzenstraße 23

Kleiber Karlsruhe, Lessingstraße 8 beim Mühlburger Tor

Maurer Karlsruhe, Waldstraße 28 neben Café Museum

Versionen nach auswärtig; zahlbar nach Empfang.

STURMER, Heidelberg, Sofienstr. 7

Borgward Hansa 1500
sehr gut erhalten, verkauft i. A. E. VISCHER
Pforzheim, Bleichstr. 11, Tel. 2291

Gelegenheitskauf
5.5 To. Magirus-Kipper, Bauj. 1950, in best. Zustand, günstig zu verk. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastr. 1, Telefon 4292.

Ford-Eifel, sehr guter Zustand; Opel, 1,2 l, gen. üb., lack., gepolst., Tempo, 400 ccm, in gut. Zust., preisgünst. zu verk. Khe. Kaiserallee 91

Ein 4-Rad-Tempo, generalüberholt, preiswert zu verkaufen, 120 an Friedr. Lach, Café Weinstube Zum Postgarten, Kehl a. Rh., Hauptstraße, Telefon 437

Gut erh. 4-Rad-Lieferwagen, vers. u. verst., zu verkaufen. 125 unter 1123 an BNN

Horex 400 ccm, mit Steib-Boiw, in tadell. Zust. bill. zu verk. Khe., Gartenstr. 49/51, II. Stock, lks.

Gelblath Lim.
Baujahr 1951

Borgward Hansa 1500
Baujahr 1950

Opel Cabriolet Olympia
Baujahr 1951

Volkswagen Export Lim.
Baujahr 1950

1 1/2 to Opel Lastwagen
1 1/2 to Borgward Lkw
und verschiedene andere Personen- und Lastwagen günstig zu verkaufen
Zahlungserleichterung

Autohaus ENGESSER
Karlsruhe, Ettlinger Str. 29/31
Ruf 3944

Gutbrod Superior
in sehr gutem Zustand zu günstig. Bedingung, zu verk. 11304 BNN.

DKW SS 200 u. Triumph 200 l. A. z. vk. Speck, Khe., Amalienstr. 25a.

DKW 1500 ccm, 5 f. gl. ber., fahrbr., versl. u. versich., zu verkaufen. Volmerhausen, Bruchsal, Kasernenstr. 4

1900 DKW, fahrbr., neu lackiert, für 850 DM zu verkaufen. Grötzingen, Luthardtstr. 9

42 verschiedene Motorradmarken II. Bildkatalog ab 375 Wochenr. Häßler, Hamburg-Steil

280 ccm Victoria, neuw., 500 DM u. Preis sof. zu vk. K. Schäfer, Khe.-Hofsiedl, Ruchgraben 67.

NSU-Quick, Bj. 50, i. gt. Zust. z. vk. 125 unter 11217 an BNN

170 V, 11000 km, gpfl., w. n. z. vkf. Kuhlmann, Weidenstr. 2, Tel. 4995.

Grätzer 78 ccm, neuw., 250.- z. vk. Khe., Durlacher Str. 29.

Triumph 200 ccm, gut erh., z. vk. Khe., Scheffelstr. 38 (Becker).

Automarkt: Gesuche

Volkswagen
gut erhalten, gut Kosse gesucht. 125 unter 11255 an BNN

DKW-Pkw
zu kaufen gesucht.
Reifen-Rieth Landau/Pfalz.

Auto-Verleih
Lieferwagen - Verleih
Prüfung und Kosten bis 1 l. an Selbstfahrer zu günst. Beding. Autohaus DILZER, Amalienstraße 7, bei der Herrenstraße, Ruf 5614.

Grätzer's Autoverleih
Karlsruhe, Scheffelstr. 35, Tel. 6125

Auch für Geschäftsreisen

Achenbach-Garagen
Schuppen, Hallen, Tore feuersicher und zerlegbar, aus verz. Stahlblech

Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
(21b) Weidenau (Steg), Postf. 135

WETTERMANTEL
in OFKA-Qualitäten schützen wirklich vor Wind und Wetter

LODENFREY-MÄNTEL
TRENCHCOATS
WINTERMÄNTEL

mit auswechselb. warmem Wollf. besonders ausgediente Stücke

Wir laden Sie schon heute ein zu unserer **MODESCHAU** am Mittwoch - Donnerstag im Café Museum

Freundlieb
886. - WKV.
Kaiserstr. 199
Ruf 1150
SEIT 1863

Empfindliche Füße
wollen einen „Bequemschuh“ in fußgerechter Form und hygienischer Ausführung

In Damen- und Herrenschuhen
wieder Auswahl

Prima Hausschuhe in allen Größen und Ausführungen

L. Neubert, Karlsruhe, Karlstr. 29a

MOBEL EHRFELD
Rondellplatz

Gesichts-, Brust- u. Körperpflege durch Rotations-Massagen. Entfernen aller Schönheitsfl. (Warzen, L'bleken, M'mole, S'aprosen, graue Haut, gr. Poren, Isal. Haare, Pickel, Milteser, Folien u. Runzeln usw. i. einig. Sitz. Unverb. Beratung über alle Fragen der wissenschaftl. Schönheitspflege. Spec.-Inst. E. Burkholder, Khe. Amalienstr. 81 (am Mühlb. Tor) Spr.-St. 10-18 U., auß. Mittw.

Auch bei knappem Geldstand geht dir Ehrfeld gern zu Hand!

WERKZEUGMASCHINEN
neu und gebraucht, liefern günstig aus Lagerbestand

BLOMBERG & HOFFMANN
KARLSRUHE, Markgrafenstraße 32 · Ruf 4010

GASTHAUS Unter den Linden
KARLSRUHE, Kaiserallee 71

Nach umfassender Renovierung **Wiedereröffnung** am Samstag, den 20. Oktober 1951

Küche und Keller bieten das Beste im Ausschank das vorzügliche **MONINGER BIER**

Zum Besuch laden freundlichst ein
August Scholl und Frau

Hausfrauen! Der Waschtage den Wäschereien!

Diese leistungsfähigen Firmen empfehlen sich den Hausfrauen

Schonen Sie sich und Ihre Wäsche!
Wäscherei HOLLENBACH
KARLSRUHE · Rastatter Straße 22 · Fernsprecher 4725
macht es Ihnen leicht!

WÄSCHEREI · GARDINENSPANNEREI
OSKAR GRETHER
KARLSRUHE · GOETHESTRASSE 27 · RUF 1942
Stück-, Kilo- und schrankfertige Wäsche - Abholung und Zustellung kostenlos

FEINWÄSCHEREI
Roll INHABER: GESCHWISTER ROLL
GEGRÜNDET 1882
KARLSRUHE-BULACH · Fernsprecher 3186
HOTEL-, HAUSHALTUNGS-, PFUND- UND FEINE HERRENSTÄRKEWÄSCHE

Wäscherei HOLDERBACH
früher Wäscherei Wendt · Karlsruhe-Ruppurr, Rastatter Straße 17 · Ruf 2809
Rasenbleiche · Abholung und Zustellung kostenlos

FEINWÄSCHEREI
Keinfeel Kundendienst nach allen Stadtteilen
MATHYSTR. 36
BEI DER HIRSCHBRÜCKE
Ruf: 7891

Der Waschtage ist kein Grauel mehr

Die Urlaubszeit ist zu Ende, das Leben beginnt wieder in normale Bahnen einzulaufen. Leider - werden viele sagen, endlich - vielleicht ein anderer. An dieser Stelle soll jedoch keine philosophische Betrachtung über Urlaubsnachwehen geschrieben, sondern vielmehr ein Hinweis gebracht werden, wie man sie vielleicht besser überwinden kann.

Da steht beispielsweise, wenn man vom Urlaub zurückkommt, bergehoch die schmutzige Wäsche und die Hausfrau sieht sich in Gedanken schon in der dampferfüllten Waschküche vor dem Zuber stehen. Auch der Hausherr ist voll trüber Ahnungen. Denn der Waschtage wirt immer einen Schatten auf das sonst so friedliche Familienleben. Die Frau muß morgens in aller Frühe aufstehen und in die Waschküche gehen, der Ehemann ist also an diesen Tagen größtenteils auf sich selbst angewiesen. Und wer Ehemänner kennt, der weiß, daß ihnen das gar nicht paßt. Beim Mittagessen, das heute sowieso nur aus einem schnellgekochten Eintopf besteht, sehen sich die Eheleute kaum, weil Mutti ja noch die Wäsche aufhängen muß, solange das Wetter hält. Der Vati geht wieder ins Geschäft. Aber selbst am Abend muß er auf das gewohnte Plauderstündchen mit seiner Gattin verzichten, weil sie von des Tages Arbeit zu müde ist und gar keine Lust mehr hat, sich zu unterhalten. Die gute Laune wird also für diesen Tag restlos bestrahlen. Das ist jeder Ehemann eigentlich schon gewohnt, bis einer auf den Gedanken kommt, diesem alle paar Wochen wiederkehrenden „Elend“ ein Ende zu machen. Er beschließt, die Wäsche in eine Wäscherei zu geben, um somit auch seiner Frau die Sorgen des Waschtages abzunehmen. Doch zuerst will er sich einmal von den Qualitäten einer solchen Waschanstalt überzeugen.

Da ist also zuerst einmal der geräumige Sortierraum, in dem die Wäsche, wie schon der Name sagt, sortiert wird, damit nicht Seide und Wolle zusammen gewaschen werden. Hier wird die Wäsche gezählt und gezeichnet, so daß keinerlei Verwechslungen vorkommen können. Durch eine moderne Wasserenthärtungsanlage wird, was für eine gute Wäsche Grundbedingung ist, nur mit weichem Wasser gearbeitet, wie es die Hausfrau mangels der entsprechenden Maschinen, gar nicht herstellen kann. Im Waschräum geht es ziemlich „hitzig“ zu. Sauber gekleidete Frauen schleppen in großen Zubern die Wäsche zu den Waschmaschinen, wo sie dann partienweise in einzelnen Fächern gewaschen wird. Durch ständiges Rotieren der Maschine wird die Wäsche gesäubert. Es werden keine hochkonzentrierten Waschmittel, wie sie in der letzten Zeit vielfach in den Handel kamen, verwendet, sondern es wird nur mit reiner Seife und gutem Seifenpulver gearbeitet. Durch gutes Vorwaschen und ausgiebiges Spülen wird eine gründliche Reinigung der Wäsche garantiert.

Leute, die finanziell nicht so gut gestellt sind, können sich der Feuchtwäsche bedienen, d. h. sie können die Wäsche ungetrocknet mit nach Hause nehmen. Selbstverständlich stehen jedoch jeder Wäscherei Mägen und Wäschepressen zur Verfügung, so daß die Bettwäsche wie auch die Körperwäsche schrankfertig geliefert werden kann.

Am Ende des Rundgangs an der Kasse kann man sich dann noch davon überzeugen, daß die in der Wäscherei gewaschene Wäsche eigentlich billiger kommt, als wenn man sich zu Hause die Arbeit macht, zumal dann noch die eigene Arbeitszeit und der nicht zu überschende „Familien-schatten“ dazukommen. Und zu alledem hat man noch die Gewähr, daß die Wäsche schonend und pfleglich behandelt wird und keinerlei Schaden nimmt. Blütenweiß wird sie dem Kunden ausgeliefert.

Das Ehepaar entschloß sich, in Zukunft seine Wäsche in die Wäscherei zu geben. Der Hausherr wurde selber die bekannte traditionelle Erhaltung erspart und das Ehepaar ist seither - auch am Waschtage - guter Dinge. R. F.

4 Spezialitäten

SCHORPP - AUSFÜHRUNG

WRING
Wäsche tadellos gewaschen, leicht feucht, gleich welche Menge, im Spezialsack. Pauschalpreis DM 5,-
Die Sparwäsche

SCHORPP - AUSFÜHRUNG

TE-TE
Haus- u. Tischwäsche gebrauchsfertig. Leibwäsche angetrocknet - bügelrecht. Preis pro Kilo DM -85
Am meisten bevorzugt

SCHORPP - AUSFÜHRUNG

Doppel-Fein
Herrenwäsche vollendet gewaschen und gebügelt, ab 4 Kragen pro Stück 25 Pfg. Oberhemd 85 Pfg.
Für den anspruchsvollen Herrn

SCHORPP - AUSFÜHRUNG

Extra-Rein
Die vorzügliche, werterhaltende chemische Reinigung. Anzug 2 teilig DM 6.80 Kleid ab DM 5.20
Ein Gebot der modernen Hygiene

WERTARBEIT - PREISGÜNSTIG - KURZE LIEFERZEIT

Jst's die Wäsche, ist's die Kleidung, geh' zu

SCHORPP

GROSSWÄSCHEREI · FÄRBEREI · CHEM. REINIGUNGSWERK

Der Kavalier

Hübsch sind die Nachmittage in der Kaiserstraße, wenn das ungewisse Licht eines dunstigen Himmels sanft entschwebt und zum Entzücken der Neoromantiker darin das tropfenweise Farbenspiel der Reklame beginnt.

Nichts ist schöner als diese Stunden. Sie sind für mancherlei Vorsätze und Gedanken rützlich. Unsere Stadt wird ja von Fremden viel gelobt. Ich sage unsere Stadt, obwohl ich noch vor wenigen Jahren in sie fremd und neugierig gekommen war mit dem Wunsch, mir ein winziges Stückchen von ihr zu erobern.

Was für ein schöneres Erlebnis gab es, als einen glänzenden Mercedes zu sehen, der auf der Straße seine elegante Fahrt stoppte, um eine alte Frau über die Fahrbahn zu lassen.

Das Leben hat zumeist keine Pointen parat. Denn es geschah auch hier nicht mehr; absolut nicht. Der Wagen hatte leider keine Karlsruher Nummer. Dennoch wage ich die Stadt weiter zu loben, die so gelassen und heiteren Sinnes, ohne sich ihrer Romantik und manches unglücklichen Stilelementes zu schämen, in den Herbst geht. Wie eine Dame, die sehr wohl weiß, was sie will; auch wenn sie beginnt behäbig zu werden.

Zuerst Wiederaufbau, dann Neubau!

Dieser Tage hatte Bauderzernent Bürgermeister Heurich die Vertreter der in Karlsruhe tätigen Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen zu einer Aussprache über den Wiederaufbau zerstörter Wohnhäuser ins Rathaus geladen.

Um die Sanierung der Innenstadt

Schach der markgräflichen Spielerei?

Die große städtebauliche Chance der Nachkriegszeit wurde in Karlsruhe nicht voll ausgenutzt

Als Markgraf Karl Wilhelm eine Wegstunde von seiner Residenz Durlach entfernt mitten im Hardtwald ein neues Schloss erbaute und von hier aus fächerförmig nach allen Richtungen Straßen anlegen ließ, war Karlsruhes städtebauliches Gesicht in seinen Grundrissen für alle Zeiten festgelegt.

Karl Wilhelms eigenwillige, mit Lineal und Zirkel fein säuberlich konstruierte Stadtplanung hat zwar bewirkt, daß der Grundriß der Stadt Karlsruhe in alle guten Atlanten der ganzen Welt aufgenommen wurde, aber sie hat es auch mit sich gebracht, daß nachfolgende Generationen von Städtebauern und Stadtplanern besonders aber unsere Zeit in heftige Verlegenheit geraten, wenn sie den

Verwaltung tatenfroh die Hemdsärmel hoch und sahen im Geiste schon eine völlig neuorganisierte Stadt vor sich liegen. Denn darüber gab es keinen Zweifel: Bei allen unersetzlichen Verlusten und immensen Schäden, die der Krieg verursacht hatte, hat er doch zugleich auch eine bisher einmalige Chance gebracht: Die Möglichkeit, eine großzügige Sanierung der Innenstadt vorzunehmen und mit Markgraf

verwaltung und Grundstückseigentümern in aller Öffentlichkeit ausgetragen wurden. Von dem erbitterten Kleinkrieg hinter den Kulissen, der um das eine oder andere Grundstück nun schon seit Jahren geführt wird, weiß die Öffentlichkeit jedoch nichts.

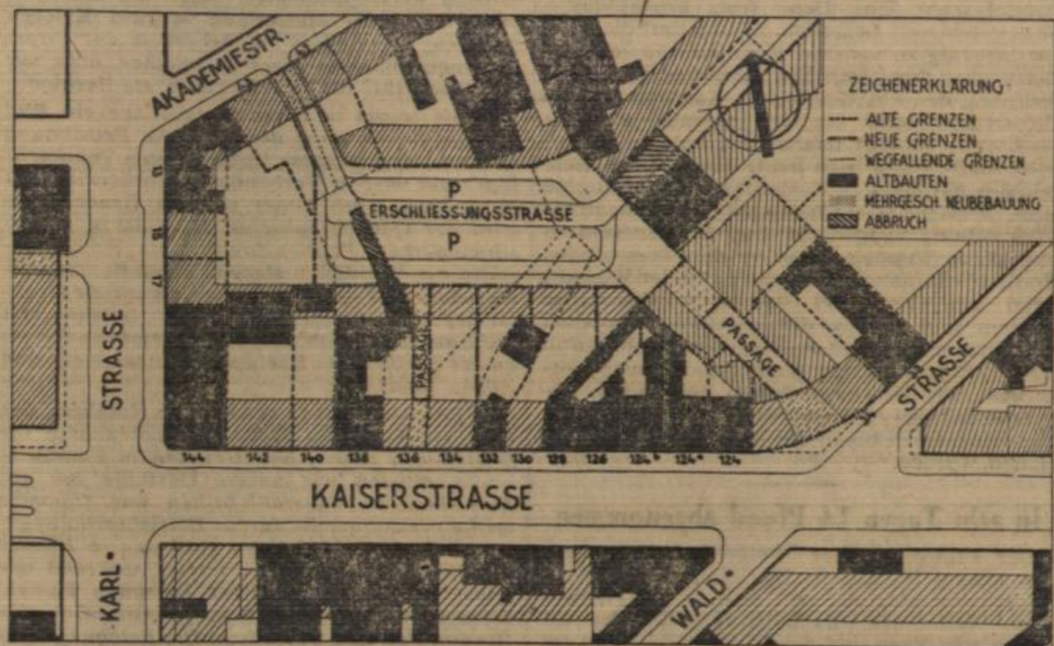
Hartnäckiger Widerstand der Eigentümer

Umlegung, das bedeutet Neueinteilung der vorhandenen Fläche auf die einzelnen Besitzer. Wie aber sollte es gelingen, die Interessen von drei, vier oder zehn Grundstückseigentümern parallel zu schalten? Was Wunder, wenn in den meisten Fällen keiner auch nur einen Quadratmeter seines Besitzes preisgeben wollte, selbst dann nicht, wenn sich dadurch die Gesamtform und Lage des Grundstückes vorteilhaft änderte!

Teils weil — wie schon erwähnt — Altgebäude im Wege standen, vor allem aber wegen der Resistenz vieler Grundstückseigentümer, paßte man seitens der Stadt die anfängs so kühnen Neugliederungsträume der rauhen Wirklichkeit an. Nur noch in 4 oder höchstens 5 der Blöcke an der Kaiserstraße sollen nun noch Umlegungen durchgeführt werden, wobei eine endgültige Einigung bisher nur im Schöpfungsbereich zwischen Marktplatz und Kreuzstraße erzielt ist.

Eine vorbildliche Lösung

Was geschaffen werden kann, wenn bei allen Beteiligten Verständnis und guter Wille vorhanden sind, zeigt die hier beigefügte Skizze I, durch welche die für den Block zwischen Wald-, Kaiser-, Karl- und Akademiestraße vorgesehene Umlegung dargestellt wird.



I: Später Karlsruhes beliebtestes Vergnügungs- und Geschäftszentrum?

Der Verlauf der alten und der neugeplanten Grundstücksgrenzen ist deutlich zu erkennen. Indem die Stadtverwaltung ihr großes Friedrichsbad-Grundstück „einwarf“, war es möglich, eine Lösung vorzuschlagen, durch welche die Wünsche nahezu aller betroffenen 17 Grundbesitzer befriedigt werden können.

Versuch unternehmen, innerhalb des vorhandenen modernen städtebaulichen Grundrisses zu verwickeln. Der Krieg mit seinen Spreng- und Brandbomben hat unversehens große Teile dieses seitlang verborgenen, verwickelten, verschachtelten Gerippes der Innenstadt-Grundstücke freigelegt.

Die Eingeweide lagen nackt und bloß. Die Eingeweide der Stadt lagen also mit einem Mal nackt und von häufig unförmiger Gestalt vor jedermanns Augen.

Karl Wilhelms unglückseligen Radial-Grundstücke reinen Tisch zu machen. Auch manche freien Architekten und Bauingenieure wiesen nach Kriessende auf diese große Gelegenheit hin und warnten vor einem vorzeitigen, die schlechte Parzellierung wiederholenden Wiederaufbau.

Was hier geschrieben steht, gilt vor allem für die Grundstücke zu beiden Seiten der Kaiserstraße, durch welche die vom Schloß her kommenden Radialstraßen durchschnitten werden. Auch der Uneingeweihte erkennt beispielsweise anhand der hier beigefügten Skizze I sehr schnell, daß die von der Kaiserstraße aus zuhinein im rechten Winkel in das Baugebiet hineinstoßenden Grundstücke plötzlich parallel zur Herrenstraße abgelenkt werden.

Ein lachendes, zwei weinende Augen. Wie gesagt, an vielen Stellen hatten die Bomben eine umfangreiche unfreiwillige Planierung vollzogen. Bei näherem Zusehen merkten die Männer des Stadtplanungsamtes jedoch, daß es mit dem großen Reinemachen doch nicht so einfach war. Der Grund: An manchen entscheidenden Stellen waren, was man mit einem lachenden und zwei weinenden Augen bemerkte, noch Häuserblöcke stehengeblieben, die eine radikale Neuverteilung des Grund und Bodens unmöglich machten.

Gleichwohl ließ man den Mut nicht sinken und machte sich an diese schwere Aufgabe heran, für deren Bewältigung es bisher kein Beispiel und kein Vorbild gab. Für die Kaiserstraße, zwischen Kreuz- und Hirschstraße mit allen rückwärtigen Baublocks (auf der Nordseite bis zum Schloßplatz), wurde ein großer Bebauungsplan aufgestellt, das sogenannte „Kaiserstraßen-Projekt“, das, vom Stadtrat genehmigt und vor wenigen Wochen auch durch die Aufsichtsbehörde gebilligt, u. a. auch die beabsichtigte Umlegung von Grundstücken in nicht weniger als 20 mehr oder minder großen Blöcke ermöglicht. Man erinnert sich der schweren Fehden, die seinerzeit zwischen Stadt-



II: Hier glückte die Umlegung nicht!

„Schuld“ daran ist der zwischen Herren- und Ritterstraße erhaltene gebliedene Block von Leiphemer & Mende, dann aber auch die mangelnde Bereitschaft der Anlieger, einer großzügigen Neuordnung zuzustimmen.

Man würde hier eine im Rahmen des Möglichen vorbildliche Sanierung durchgeführt, wobei gleichzeitig eine großzügige Erschließungsstraße mit Parkplätzen sowie zwei neue Passage-Zugänge geschaffen würden. In den bisher gepflogenen Vorverhandlungen haben sich die Angreifer mit der hier aufgezeichneten Lösung im wesentlichen einverstanden erklärt.

Eine gemeinsame und ernste Aufgabe

Presseempfang durch Bundeskanzler Dr. Adenauer

Auf einem festlichen Presseempfang am Freitagabend im Kleinen Saal der Stadthalle, an dem rund 200 Journalisten aus der Bundesrepublik und dem Ausland teilnahmen, entbot Bundeskanzler Dr. Adenauer den Männern und Frauen der Feder seinen besonderen Gruß und bat sie, die Gelegenheit des Karlsruher CDU-Parteitagess wahrzunehmen, um einen Einblick in das Wesen und die Ziele der CDU zu gewinnen.

Öffentliche Schlußkundgebung des CDU-Parteitagess

Am Sonntag findet um 17.30 Uhr in der Stadthalle die öffentliche Schluß-Kundgebung des CDU-Parteitagess statt. Es sprechen Bundeskanzler Dr. Adenauer, Frau Dr. Luise Rehling und Bundesminister Kaiser.

tete Partei, dafür aber habe eine föderalistische Partei eine stärkere Resonanz. An die Pressevertreter in Bonn gewandt, bemerkte der Bundeskanzler, daß wenn die Berichte aus Bonn in der deutschen und ausländischen Presse nicht so ausfallen, wie es wünschenswert wäre, dann seien daran wohl beide Teile, die „Bonner“ und die Presse, schuld. Die Bonner Vertreter der Zeitungen, so meinte der Kanzler, führten immer wieder Klage darüber, daß die Heimredaktionen die Berichte aus Bonn oft zu willkürlich behandeln würden.



Das Padevetzsch Holzhaus, von dem man hofft, daß es auf eine Art Drehscheibe gesetzt und in die neuen Grenzen eingeschwenkt werden kann.

zu setzen und so weit zu drehen, daß es näher innerhalb der neuen Grenzen liegt. Freilich muß gesagt werden, daß in dem vorerwähnten Fall nur darum eine so verhältnismäßig gute Lösung sich anbahnt und anbahnen kann, weil die Stadtverwaltung mit ihrem gleichfalls im Krieg zerstörten Friedrichsbadgelände eine außerordentlich große (1890 qm) sogenannte „Einwurffläche“ zur Verfügung hatte, von der sie entsprechend den dort vorhandenen Bedürfnissen die erforderlichen Stücke abgeben konnte.

Das Gegenbeispiel

Wozu es führen kann, wenn die Verhältnisse und die Hartnäckigkeit der Grundstückseigentümer stärker sind als die gute Absicht der Stadtverwaltung, das zeigt die Skizze II. Hier hat das erhaltene gebliedene Gebäude von Leiphemer und Mende eine großzügige Neuverteilung des Geländes unmöglich gemacht. Gleichwohl wäre auch so noch eine wesentlich bessere Aufteilung möglich gewesen, wenn die Grundstückseigentümer sich hätten einigen können.

Was nun noch übrig geblieben ist von dem ursprünglich so großzügigen Umlegungs-Konzept, müßte allerdings als unerlässliches Minimum unbedingt realisiert werden. Es ist mehr als bedauerlich, daß eine großzügigere Neugestaltung vor allem an der mangelnden Einsicht und Hartnäckigkeit der Eigentümer scheiterte. Vielleicht hätte die Stadtverwaltung in manchen Fällen härter bleiben und auch vor Zwangsmaßnahmen nicht zurückschrecken sollen? Durch Zusammenlegung von Grundstücken und gemeinsamen Aufbau, oder wenigstens durch gemeinsame Treppenaufgänge, Höfe und dergleichen, läßt sich auch jetzt noch wenigstens einiges retten.

Die Verantwortung

Wenn Markgraf Wilhelm gewußt hätte, vor welche Probleme seine städtebauliche Spielerei die Ämter der Stadt Karlsruhe einmal stellen würde, er hätte sicherlich darauf verzichtet, Karlsruhe zur Berühmtheit einer Fächerstadt zu verhelfen. Nun ist daran nichts mehr zu ändern. Aber man muß wünschen und erwarten, daß jede, auch die geringste Chance genutzt wird, um in der Innenstadt wenigstens die unter den heutigen Umständen noch möglichen Sanierungen durchzuführen.

Kunstpreis für Karlsruher Maler und Graphiker

Die Gemeinschaft „Die Freunde der bildenden Kunst“ e. V., München, der zahlreiche Karlsruher Persönlichkeiten und Firmen als Mitglieder angehören, und deren Aufgabe es ist, die bildende Kunst zu fördern, vergibt im Dezember 1951 zum ersten Male den Kunstpreis (R.E.A. Thomas-Preis) in Höhe von DM 1000.— an Maler und Graphiker des Landkreises und der Stadt Karlsruhe.

Furtwängler dirigiert in Karlsruhe

An der Spitze der Wiener Philharmoniker wird Wilhelm Furtwängler am nächsten Sonntag zum ersten Male nach 13 Jahren wieder in Karlsruhe dirigieren. Dieses Konzert ist der Abschluß seiner großen Deutschland-Tournee. Für unsere Stadt wurde folgendes Programm gewählt: Symphonie Nr. 13 in G-dur von Haydn, Symphonie Nr. 1 von Schumann, Symphonie Nr. 4 von Brahms.

„Mutter mit zwei kleinen Kindern vermißt“

Ein erschütterndes Familiendrama erfuhr gestern eine unerwartete Wendung

Es hätte nicht viel gefehlt, wäre heute an dieser Stelle eine der erschütterndsten Suchmeldungen der letzten Jahre veröffentlicht worden. Denn das Leben selbst hat in unserer Stadt während der vergangenen vier Tage einen Roman geschrieben, in dessen Mittelpunkt eine Mutter stand, die mit ihren zwei jüngsten Kindern — einem vierjährigen Mädchen und einem zweijährigen Bub — am Dienstag nachmittag von einem Spaziergang nicht mehr zurückkehrte.

Spur zu kommen. Eine Suchmeldung ging an die Presse, mit der üblichen Beschreibung der Personen und dem alarmierenden Zusatz, daß die Mutter schwermütig ist und die Befürchtung naheliegt, daß sie irgendwo umherirrt oder den Kindern und sich selbst ein Leid angetan hat. Man muß nach den Ereignissen, die vor kaum vierzehn Tagen die Bevölkerung unserer Stadt erschütterten, mit dem Schlimmsten rechnen. Schlechte Beispiele wirken gern suggestiv, besonders auf so sensible Menschen, wie es die vermißte Frau zu sein scheint.

Noch vor drei Tagen war das Haus erfüllt von unbeschwertem Kinderlachen. Drei Töchter und ein blondes Söhnchen waren der Stolz des redlichen Handwerkers. Für sie lebte und arbeitete er. Vielleicht nahm er seine Arbeit manchmal sogar etwas zu ernst. Doch man wollte schließlich wieder einmal aus dem Notquartier herauskommen und der Familie ein behagliches Heim schaffen, wie früher. Bauen aber kostet Geld, viel Geld! Also legte in Werkstatt und Haushalt alles mit Hand an — auch die Frau und die beiden ältesten Töchter. Jetzt aber macht die Arbeit keine Freude mehr. Die beiden Großen schleichen auf Zehenspitzen durch das Haus, das so unendlich leer geworden ist.

Inzwischen hat die Polizei alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Vermißten auf die Spur zu kommen.

Wie wird das Wetter?

Nicht mehr ganz störungsfrei. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montag früh: Am Samstag noch weise stärker bewölkt, im allgemeinen aber noch niederschlagsfrei, vielfach stark dunstig. Höchsttemperaturen 10 bis 14 Grad. Zum Sonntag weitere Bewölkungszunahme und vorübergehend auch etwas Regen möglich. Höchsttemperaturen nicht über 12 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen im allgemeinen über null Grad. Meist schwache, veränderliche Winde.

Dank für italienische Gastfreundschaft

Aus Briefen des Oberbürgermeisters an die „Kollegen“ in Florenz und Pisa

Nachdem Oberbürgermeister Töpper vor einigen Tagen dem Stadtoberhaupt von Venedig, Prof. Angelo Spanio, für die einer Gruppe junger Karlsruher Beamter mitgegebene Ehrenschonke gedankt hatte (wir berichteten darüber in unserer Mittwochausgabe), dankte er nun auch in herzlich gehaltenen Briefen den Stadthauptern von Florenz und Pisa für die Gastfreundschaft, die sie ihren Karlsruher Gästen hatten zuteil werden lassen. In dem Schreiben an Oberbürgermeister La Pia, Florenz, heißt es unter anderem: „Ich messe Ihnen Geschenken (eine Majolikavase und eine Mappe mit Reproduktionen berühmter italienischer Meister. Anmerkung der Redaktion) deshalb besondere Bedeutung zu, weil ich weiß, daß sie einen tiefen ideellen Wert haben. Ich sehe in ihnen einen Versuch, zwischen Angehörigen unserer beiden Völker einen engeren persönlichen Kontakt herzustellen und ich versichere Ihnen, daß dieser Versuch durchaus gelungen ist. Ich würde mich freuen, die Gastfreundschaft erwidern zu dürfen, die Sie unseren jungen Landesleuten erwiesen haben.“ An den Oberbürgermeister von Pisa, Prof. Renato Pagni, schreibt der Karlsruher Oberbürgermeister: „Die Abbildung des Schloßes Turmes ist mir ein sehr liebes Geschenk. Es steht in meinem Dienstzimmer und weckt bezeichnenderweise das Interesse eines jeden Besuchers. Ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich den Besuchern erkläre, daß es ein Geschenk der Freundschaft ist, der Freundschaft und der Sympathie zwischen der Stadt Pisa und der Stadt Karlsruhe.“

Erzbischof Dr. Rauch firmt in Karlsruhe

In den Tagen vom 22. bis 26. Oktober weilt Erzbischof Dr. W. Rauch in Karlsruhe, um das hl. Sakrament der Firmung an etwa 3300 Kinder des 5. und 6. Schuljahres und einzelne noch nicht gefirmte Erwachsene im Bereich des Stadtdekanats Karlsruhe zu spenden. Die Firmung beginnt am Montag, 22. 10., um 8 Uhr, in der Stephanskirche für die Firm-

linge der Südent-, Leopold-, Hans-Thoma-Lidell-, Fichte-, Goetheschule und des Gymnasiums. Am Dienstag, 23. 10., um 8 Uhr, wird die Firmung in der Bernhardskirche fortgesetzt für die Firmlinge der Weinbrenner-Tulla-, Kant-, Rintheimer und Hasfelder Schule. Um 15 Uhr des gleichen Tages firmt der Erzbischof in der Peter-und-Paul-Kirche in Mühlburg die Firmlinge der Hart-Waisenhaus-, Knielinger, Neureuter und Eggensteiner Schule. Am Mittwoch, 24. 10., um 8 Uhr, werden in der Bonifatiuskirche die Firmlinge der Gutenbergs-, Lessing- und Humboltschule und um 15 Uhr in der Franziskus-Kirche die Firmlinge der Schulen im Wehrfeld, Rüppurr, Beiertheim und Bulach gefirmt. In der Heiliggeistkirche firmt der Erzbischof am Donnerstag, 25. 10., um 8 Uhr die Firmlinge der Daxlander und Grünwinkler Schule und am gleichen Tag, um 15 Uhr, in der Durlacher Peter-und-Pauls-Kirche die Firmlinge der Schulen von Durlach-Grözingen, Ave, Hohenweltersbach und Stufferich. Am Freitag, 26. 10., um 8 Uhr, werden in der Liebfrauenkirche die Firmlinge der Nebenius- und Uhlandschule gefirmt.

Der kirchliche Bischofsempfang findet am Montag, 22. 10., um 20 Uhr, in St. Stephan statt. Eine außerkirchliche Begrüßungsfeier für Erzbischof Dr. Rauch wird am Dienstag, 23. 10., um 20 Uhr im Bonifatiushaus veranstaltet.

Wer gewann die Sonderprämien?

Bei der Sonderauslosung der Serie D der Karlsruher Aufbau-Lotterie fielen auf Prämienbesitzer Nr. 347860 ein Ölgemälde von Prof. Kutterer (Wert 800 DM), 312943 ein Gasherd (279 DM), 308380 eine Klenzie-Tischuhr (126 DM), 328094 ein Damenmodellkleid (79 DM), 368918 eine Kiste mit 10 Flaschen Wein. Die Gewinne werden gegen Vorlage des Original-Prämiencheins auf der Lotteriegeschäftsstelle ausgehändigt. Da nicht abgeholte Prämien am 31. Oktober 1951 verfallen, ist schnellste Überprüfung der Prämiencheine aus Serie D erforderlich.

KARLSRUHER KALENDER

(Unter dieser Rubrik erscheinen künftig die Hinweise auf Theater- und Kinoprogramme, auf Ausstellungen, Konzerte, Veranstaltungen usw. des betreffenden Tages. Zuschriften hierfür müssen jeweils bis 16 Uhr des Vortages bei der Redaktion eingegangen sein.)

Wo hin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr Festaufführung „Die Entführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart. Musikalische Leitung Matzerath, Inszenierung Wick. Besetzung Köth, Wolf-Ramponi, Ramponi, Weikensmeyer, Weinle. Ende p. 22.30 Uhr. — Sonntag: 20 Uhr Neuausführung „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár (Premieren-Miete und freier Kartenverkauf). Musikalische Leitung Hoffmann-Glewe, Inszenierung Wolff. Bühnenbild Suez, Kostümbild Schellberg. Chorographie Hoffmann; Hauptrollen Graun, Nierich, Runa, Graumann, Hell, Türmer. Ende 23 Uhr. — Schauspielsaal: 20 Uhr Uraufführung „Nacht an der Neva“ (in Anwesenheit des Dichters), Schauspiel von Josef Nowak, Inszenierung Hammacher, Bühnenbild Suez, Kostümbild Schellberg. — Hauptrollen: Hansen, Staudte, Leitgeb. Ende gegen 23 Uhr. — Sonntag: 14.30 Uhr „Das Käthchen von Heilbronn“ (Fremdenmiete Gruppe A und freier Kartenverkauf). Ende 17.30 Uhr.

„Die Insel“ (Waldstraße 3). So.: 20 Uhr Deutsche Erstaufführung „Um 7 Uhr zu Hause“.

Ausstellungen. Stadt. Kunsthalle: Bilder des 15.-18. Jahrhunderts und Plakatausstellung des Landesverbandes (10-12 und 14-16 Uhr, auch So.). — Badischer Kunstverein: Gemälde, Graphik, Plastik (10-17 Uhr, So. 11-13 Uhr). — Orangerie: Das neue Schulhaus (10-17 Uhr, So. 11-13 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eing. Ritterstraße). Ausstellung Vögel. Der Heimat. Filmbildung. Vortrag (14-17 Uhr, So. 11-13 Uhr). — Pfingzg-Museum Durlach: geöffnet am Sonntag von 10.30-12.30 Uhr.

Lichtspieltheater. Luxor: Fanfaren der Liebe. — Kurbel: Sensation in San Remo (Sondervorstellungen: Gullivers Reisen). — Pali: Zigeuner-Wildkatze (Spätvorstellung: Rendezvous in Paris, So. Märchenvorstellungen: Hänsel und Gretel). — Rondell: Ein bezaubernder Schwinder. — Schauburg: Die Tochter der Südee (Spätvorstellungen: Herr der sieben Meere, So. Matinee Pals). — Atlantik: Zorros Geistesreiter. — Kammer-Lichtspiele: Die blaue Lagune. — Markgrafentheater: So. An hingenden Farn (Spätvorstellung: Die gestörte Hochzeitsnacht). So. Ganster der Prarie und Die gestörte Hochzeitsnacht). — Rheingold: Zigeuner-Wildkatze (Spätvorstellungen: Winchester 33; Sondervorstellungen: Hänsel und Gretel). — Scala: Die verschleierte Maja.

Vereine: Briefmarkenverein: So. Weiser Berg. 10 Uhr. Versammlung mit anschl. Fahrt nach

Landau. — Gesangverein Typographia: So. Elefant, 16 Uhr, Frauennachmittag. — Heimgruppe Südmöhren: Württemberg Hof (Uhlendstraße 26). 20 Uhr, Monatsabend mit Lichtbildervortrag „Südmöhren“ (Kreis Zaim). — Industriergewerkschaft Druck und Papier: Münzches Konservatorium, 19.30 Uhr, Lichtbild- und Filmvortrag über Amerika (Gauvortrager Döppel). — Karlsruher Liederkreis: 20 Uhr, Fuldertaufstall. — Karlsruher Rheinklub Alemannia: So. Nordsee-Rheinhafen, 14 Uhr, Klubregatta, Abudern und Preisverteilung im Bootshaus. — Langscher Männerchor Karlsruhe: Elefant, 20 Uhr, Herbstfest. (Programme von ausgefallenen Frühjahrskonzert berechnen zum freien Eintritt). — Männerturnverein Karlsruhe: Blumensaal Durlach, 20 Uhr, Herbstball. — Pommerische Landsmannschaft: Weißes Röhl, 20 Uhr, Versammlung. — Radfahrverein „Sturm“ Mühlburg: Zum Engel (Grünwinkel), 20 Uhr, Mitgliederversammlung u. Lichtbildvortrag. So. Engel, 13 Uhr, Treffen zu den Herbstmeisterschaften. — Gesellschaft u. Landfrauen: Schwarzwaldverein: So. Endhaltestelle Durlach, 13.30 Uhr, Treffpunkt zur Wanderung nach Grözingen. — Stukkatour- und Gips-Inszenierung: Wilhelmshagen, 10 Uhr, Lichtbildvortrag über „Putzschäden“ (Winkler, Stuttgart). — Waldshuter Vereinigung: Merkur, 20 Uhr, Zusammenkunft.

Kurze Stadtnotizen

Stadtgartenkonzerte, ausgeführt, vom Badischen Konzertorchester unter Hans Hartwig, finden am Sonntag von 11-12.30 Uhr und von 15-17 Uhr statt. **Platzkonzert in Daxlanden** (zugunsten der Kriegsbeschädigten). Der Musikverein Daxlanden veranstaltet am Sonntag von 11-12 Uhr auf dem Kirchplatz zugunsten der Kriegsbeschädigten ein Platzkonzert. Von 11.30-11.35 Uhr wird zum Gedächtnis an die Gefallenen erstmals die neue Totenglocke erklingen und die Einwohner zu einer stillen Gedenkminute aufgerufen. **Über Alt-Karlsruhe und Alt-Karlsruher** plaudert heute um 16 Uhr Frau Hermine Maierheuser im zweiten Programm des Rundfunks. **Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft** veranstaltet bis auf weiteres samstags von 20-22 Uhr im Vierortsbad Übungsabende. Dort Anmeldungen zum Rettungsschwimmen. **Eine goldene Medaille** errang bei dem aus Anlass des „Tages der deutschen Mode“ in Stuttgart ausgetragenen Wettstreit der ersten Preisträger der Landesmode-Lehrtagung neben einer Mannheim-Firma die Maßabteilung der Karlsruher Firma Jost & Schank. **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** konnte zestern der beim Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe-

Kleiner Puppenhaushalt



Foto: Schlesiger

Es weihnachtet — darüber kann nun kein Zweifel mehr sein. Denn trotz kristallklarer Oktoberhimmels beginnen da und dort die Puppen lebendig zu werden. Konnten wir vor acht Tagen über den köstlichen „Jagdzug in Afrika“ berichten, den ein Karlsruher Kaufhaus seinen kleinen und großen Kunden sozusagen als Vorbescherung präsentierte, so dürfen wir als gewissenhafte Christen heute darauf hinweisen, daß sich ein anderes Karlsruher Kaufhaus eine nicht weniger unterhaltsame Vorweihnachtsüberraschung ausgedacht hat. Wieder sind es bewegliche Puppen, die in den kommenden Wochen wohlwollende Anregung für den Wunschzettel ans Christkind liefern werden. Hier schalten und walten die munteren Püppchen allerdings nicht in einem Negerdorf, sondern in einer richtigen kleinen Wohnung. Kleine Schaufenster mit den herrlichsten Spielsachen ergänzen die beweglichen Bilder, die wohl manches Kinderherz bis in die Welt der Träume begleiten werden. ik.

In acht Tagen 14 Pfund abgenommen

Der Hungerkünstler Peter Gebhardy, der vergangene Woche in Karlsruhe sein neues Experiment startete, mit dem er den derzeitigen Weltrekord zu brechen hofft, hat die ersten acht Tage und damit die erste Krise gut überstanden. Der Zeiger seiner Waage rückt allerdings von Tag zu Tage tiefer. In der ersten Woche hat Gebhardy insgesamt 14 Pfund abgenommen. Noch sieht man es ihm nicht an, und er ist in seinem freiwilligen Gefängnis auch noch recht munter. Zeitschriften und Zeitungen vertreiben ihm die Zeit. Zigaretten und Sprudel das schlimmste Hungergefühl aus Erfahrung rechnet er jedoch damit, daß um den zehnten Tag herum, also etwa übers Wochenende, erneut eine Krise eintreten wird.

Kraftradfahrer erheblich verletzt

Beim Abbiegen in die Kapellenstraße stieß in der Kriegsstraße ein Kraftradfahrer mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Durlach als Vorschweifer beschäftigte Ferdinand Durlach, wohnhaft in Jöhlingen, begeh.

Geburtstage. Frau Barbara Heiser, geb. Bodenmüller, Rüppurrer Str. 47, wird heute 80 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag kann am 22. 10. Frau Auguste Borgsen, Helmoltzstr. 3, begeh.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (der Dienst beginnt samstags 10 Uhr und endet sonntags 24 Uhr, falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Bürger-Wickenhäuser, Sommerstraße 12, Tel. 8157 (Praxis), 9153 (privat); Dr. Zippelkus, Kriegsstr. 130, Tel. 5183; Dr. Kämmerer, Riefelstraße 4, Tel. 8850; Dr. Stark, Hardtstraße 21, Tel. 4789; Dr. Hauger, Holderweg 4, Tel. 6800; Durlach: Dr. Cumi, Hengstplatz 7, Tel. 91916. **Zahnärzte:** Dr. Viktor Ilg, Sophienstr. 3, Tel. 56. **Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute):** Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2, Tel. 2762; Stadt-apotheke, Karlsruh. 19, Tel. 177; Marien-Apotheke, Marienstr. 43, Tel. 1245; Soffen-Apotheke, Uhlendstraße 38, Tel. 1180; Sonnen-Apotheke, Gebhardstraße 35, Tel. 1758. Durlach: Löwen-Apotheke, Pfintzstraße 32, Tel. 91038.

Einsicht und Nachsicht / Und Gott? Schwieg er?

Nachfolgende Ansichten unserer Mitmenschen wurden uns in letzter Zeit mündlich oder in Briefen vorgetragen. Einzelne und für sich betrachtet, ist jede richtig, zumindest vom Standpunkt ihres Verfechters aus, aneinander gereiht, sind sie jedoch dazu angetan, den Respekt vor einer festgesetzten Meinung etwas ins Wanken zu bringen.

— Einem Sieger störrisch und widerspenstisch zu begegnen, darum weil uns Griechisch und Lateinisch im Laibe steckt, er aber von diesen Dingen wenig oder nichts versteht, ist kindisch und abgemacht. Das ist Professorstolz. Die Jeremiasden über das „untergegangene Deutschland“ bringen mich noch zur Verzweiflung! — Aha, Sie meinen, das wäre von mir und bezöge sich auf die Art und Weise, wie wir mit unserer alten Kultur auf die hemdsärmeligen Amerikaner herabsehen. Da sind Sie aber schön herein gefallen. Das hat Goethe 1808 gesagt und zwar über Napoleon.

— Bitte, warum zögern wir noch, als Zünglein an der Waage zwischen Rußland und Amerika unverschämte zu sein in unseren Forderungen! Hat der Westen 1945 vielleicht gezögert, mit Stalin in der Verteilung der Beute halbpakt zu machen? Gerade, weil so viele Amerikaner deutscher Abstammung sind, ist dieses Land so mächtig heraufgekommen. Aber die Auswanderer haben ihr Mutterland in zwei Kriegen verraten. Sie sind ja in Sicherheit auf ihrem Kontinent mit dem Meer dazwischen, aber wir haben seit 1917 die Bolschewisten als Nachbarn.

— Sie zeigen in Ihrer Reisebelle eine Bild des Quellhofes, ohne der Tatsache Erwähnung zu tun, daß dieses Unternehmen nunmehr Eigentum unseres Verbandes geworden ist (seit 30. 6. 1951). Nach seiner völligen Renovierung wird der Quellhof unseren Mitgliedern zu erschwinglichen Preisen als Erholungsstätte zur Verfügung stehen. Wenn der Stapelzettel aus KfD-Dampfern einst als soziale Großtat gepriesen wurde, dürfen wir vielleicht erst recht auf unsere sieben verbandsigen Heime an der Nordsee, im Rheingau, Schwarzwald und Allgäu hinweisen.

— Das ist das Ende des kleinen Hoteliers, der einst an die ganze Welt die Visitenkarte für Deutschland abgab. Seit Urzeiten in Familienbesitz, müssen wir unsere Gasthöfe um ein Butterbrot an Fahrradfabriken und Chemiewerke verkaufen, die daraus Betriebsberholungsheime machen. Und dann sind unsere Häuser plötzlich bis unters Dach besetzt, während wir selbst nie über 40 Prozent Belegung kamen. Diese Industrieerwerbe haben natürlich Geld für Reparaturen und Umbauten. Die Belegung wird

über Betriebsreisekassen gesichert. Es ist ganz und gar krankhaft, wenn die Industrie oder die öffentliche Hand sich auf Kosten des privaten Hotelgewerbes sozial autark macht. Aus Angst vor dem Finanzamt flüchten die Firmen mit ihren Gewinnen und die Organisationen mit ihren Mitgliedsbeiträgen in das für sie völlig entfremdete Hotelgewerbe. Sozial-Investierung nennt man das, aber alles Persönliche in dieser Gastlichkeit verschwindet. Selbst in ihrem Urlaub sind diese bedauernswerten „Gäste“ noch im Geschäft.

In der Südestaatsfrage möchte ich keinesfalls in ein schwebendes Verfahren eingreifen, aber im Großstadtverkehr, folgen Sie da Ihrem Herzen oder Ihrem Kopf?

— Erbarmen! Südestaat, das ist mir als Heimatstadt zu technisch! Da sehe ich immer den Sarg eines früheren Mitgefingenen vor mir und höre den Direktor sprechen: „Liebe Nr. 712, du hast ausgetlitten!“ — Ich schreibe Ihnen, weil Sie meine letzte Hoffnung sind, ich habe einen Ofen gekauft, auf Ratenzahlung, 81 Mark habe ich bezahlt, da wurde mir der Fuß abgefahren, und ich kann nicht mehr ins Geschäft. Ich bin eine allein-stehende Frau über fünfzig, invalidin, die Firma hat die Sache an ein Inkassobüro weitergegeben, nun soll ich den Offenbarungseid schulden. Muß man so in die Schande kommen, auch wenn man unschuldig ist?

— Warum berichten Sie nicht einmal über die katastrophale Schuldnermoral? Alles ist reithum aneinander verschuldet, und jeder pfeift auf den anderen. Eine fidele Wirtschaft! Ist Ihnen noch nicht aufgefallen, daß sich niemand mehr schämt, wenn er nicht bezahlen kann? Für mich als alten Kaufmann ist das etwas ganz Unerhörtes. Ich bin jedesmal fassungslos, wenn ich einen deckungslosen Scheck oder einen protestierten Wechsel in Händen halte und mein Schuldner ist so überaus munter. Daß er nicht jodelt, ist alles! Das gerichtliche Betreibungsverfahren ist viel zu langsam und umständlich. Bis Sie einen vollstreckbaren Titel in Händen haben, vergehen oft Monate, und dann ist er wertlos. Ich sehe nicht ein, warum leichtfertige oder böswillige Schuldner nicht aus Schwarzrett kommen sollen.

Er sieht nicht ein, Niemand sieht ein. Schon, daß Einsicht und Nachsicht der Welt gekommen sind, ist schlimm, daß dieses arme, verwirrte Geschlecht aber auch noch die Flüste gegen Himmel schüttelt, statt ihn als Ordnung anzuerkennen, zeigt, daß es verloren ist. — Und Gott schweigt! Der Herr Mensch in seinem Übermut. Man sehe die Welt von 1951 an. — Hat er geschwiegen? Sgl.

Was wird aus dem Filmdienst?

Im Stadt- und Landkreis Karlsruhe 4000 Vorführungen in dreieinhalb Jahren

In den dreieinhalb Jahren seines Bestehens hat der Filmdienst für Jugend- und Volksbildung gute Arbeit geleistet. Das sagt nicht nur seine Statistik, die in dieser Zeit 4000 Vorführungen vor 367 000 Besuchern nachweist, das sagen auch die Vertreter der Stadtverwaltung und des Landkreises, der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, des Roten Kreuzes, des Jugendrings, der Vertriebenen- und anderer Erwachsenenorganisationen, die zusammengekommen waren, um über das weitere Schicksal der rund 1500 Filme und der Tonfilmgeräte zu entscheiden. Denn im nächsten Frühjahr wird die Filmstelle nicht mehr von amerikanischer Seite finanziert werden, wenn auch die laufenden Reparaturen und die Anschaffung neuer Filme von dort noch bezahlt werden wird. Um dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe ein so wertvolles Mittel der Weiterbildung zu erhalten, soll ein unabhängiger Film Ausschuss gegründet werden, in dem neben der Stadt- und Kreisverwaltung, der Kreisbildungsstelle und Eltern auch diejenigen Organisationen vertreten sein werden, die sich des Filmdienstes bisher bedienten oder ihn weiter benutzen wollen. Ob die Weiterarbeit des Filmdienstes durch einen monatlichen Mitgliedsbeitrag ermöglichen, gegen den ihnen Filme nach freier Wahl in beliebiger Menge vorgeführt werden, ob die Finanzierung direkt durch geringe Eintrittspreise erfolgen soll und ob die Schulen die Filme des Filmdienstes zu erhalten, sind die Fragen, die im nächsten Monat im Rahmen der öffentlichen Diskussion zu entscheiden sein werden.

Berichtigung: In unserer gestrigen Reportage über das Mikrografische Institut in Karlsruhe über den Druckfehlerleiste den Sinn eines Bildtextes entstellte. Es sollte nicht heißen „72 Buchstaben“, sondern „72 Buchseiten“ werden hier als kleines, leichtes Filmbüchlein in einem Briefumschlag geschoben.

dienstes durch die Kreisbildungsstelle beziehen können, wird ein Arbeitsausschuß unter-sucht.

Sterbefälle vom 17. bis 19. Oktober

17. 10.: Maschik Wolfgang, Architekt, Nowack-anlage 17 (69 J.). 18. 10.: Pförtner Hermann, Oberröckelstraße, Lebrchtstr. 29 (63 J.). 19. 10.: Penner Peter, Zimmermann, Wolfartsweierer Straße 8 (83 J.) und Hermann Kunigunde, geb. Schott, Bahnhofsstr. 32 (40 J.).

Der Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe trifft am Sonntag, 14.30 Uhr, im Phönix-Stadion auf den Gehörlosen-Sportverein Saarbrücken.

Das Frauenhandballspiel Phönix — KTV 46 muß wegen Erkrankung von Spielerinnen verschoben werden.

Rheinwasserstände

19. Oktober. Konstanz 294 (-1), Breisach 134 (-2.0), Straßburg 167 (-8), Karlsruhe -Maxau 338 (-2), Mannheim 173 (-4), Caub 114 (+2).

Rundfunkprogramm

Samstag, 20. Oktober

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 8.15 Melodien am Morgen, 8.45 Unterhaltungsmusik, 11.15 Moderne Klaviermusik, 12.05 Musik im Mittag, 15.00 Unsere Volksmusik, 16.00 Von Berlin bis Barcelona, 17.00 Filmpreis, 17.45 Das Erzgebirge, 18.00 Bekannte Solisten, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 20.05 Orchesterkonzert, 21.25 Meine Freunde — deine Freunde, 22.10 Die schöne Stimme, 22.45 Tanzmusik, 23.15 Melodienkonzert, Mitternacht, 0.05 Nachtkonzert. **Südwestfunk:** 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Schuljugend, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Gut gelaunt, 14.50 Briefmarkencke, 15.00 Opern-Overtüren, 15.00 Herbst im Weinland, 16.30 Musik zum Feiernabend, 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz!

Sonntag, 21. Oktober

Südd. Rundfunk: 6.00 Froher Klang am Morgen, 7.00 Sonntagssandwich (Evang.), 7.15 Hafenkonzert, 7.55 Nachrichten, 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Innenwerte des Lebens, 10.00 Schöne Melodien, 11.00 Bauen in unser Zeit, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Drei Walzer, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 „Hauptmann Maljuschenko“, 18.05 Orchesterkonzert, 19.00 Sport, Toto-Ergebnisse, 19.30 Die Woche in Bonn, 19.45 Nachrichten, 20.05 Musikische Salons, 21.00 Das Orchester Kurt Graunke, 21.45 Sport, 22.00 Nachrichten, 22.10 Claude Debussy — Henry Duparc, 22.30 Moderne Tanzmusik aus aller Welt, 24.00 Nachrichten, 0.05 Mitternachtsmelodie. **Südwestfunk:** 7.00 Nachrichten, 7.30 Morgenkonzert, 8.00 Nachrichten, 8.30 Evang. Morgenfeier, 9.15 Kath. Morgenfeier, 9.45 Das Unvergängliche, 10.30 Die Aula, 11.00 Musik zum Sonntag, 11.45 Für den Sonntag, 12.20 Sankt und Klang im Volkston, 12.45 Nachrichten, 13.00 Freiheit des Geistes, 13.30 Musik nach Tisch, 14.00 Dichtung und Leben, 14.15 Froh und heiter, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Uns gehört der Sonntag! 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Was euch gefällt! 18.30 Sport, 19.20 Kleine Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Konzert, 22.00 Nachrichten, 22.30 Sport und Musik, 23.10 Fröhlicher Ausklang, 24.00 Nachrichten, 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Karlsruher Filmschau

Rossellinis „Paisa“ / Matinee in der Schauburg

„Paisa“ ist einer der Filme, die den Namen des italienischen Regisseurs Roberto Rossellini welterbühmt gemacht haben. Er ist sein zweiter Film nach „Rom, offene Stadt“, sozusagen also eines der klassischen Werke des neorealistischen Stils der Nachkriegszeit, wenn man nach so kurzer Zeitspanne schon von einem klassischen Werk sprechen kann. Der Film kommt reichlich verspätet, und daß er überhaupt gezeigt wird, ist vornehmlich das Verdienst des Karlsruher Filmclubs, der seine Aufgabe, dem filminteressierten Karlsruher Publikum den künstlerischen Film zur Diskussion zu stellen, erfolgreich unternehmungslustig anpackt, wofür auch die Wiederführung des ersten Teiles von Fritz Langs Nibelungenfilm am vergangenen Sonntag spricht, weil ein Rückblick in die Vergangenheit erst den rechten Standpunkt für die Wertung des Gegenwärtigen gibt.

„Paisa“ nun erzählt in fünf Episoden — Sirtien, Neapel, Rom, Florenz, Klostern in Solignano — den Feldzug der Amerikaner und Engländer in Italien, in einer interessanten Mischung von Dokumentar- und Spielfilm wobei in Einzelschicksalen das Thema Krieg unerlässlich bis zur letzten Konsequenz abgehandelt wird und erst in der Schlusszene das versöhnliche Wort vom Frieden auf Erden und unter den Völkern fällt. Bis dahin steht der Krieg als der zerstörende Faktor zwischen den Menschen, als fatale Abgrenzung zwischen der italienischen Bevölkerung und den Soldaten aus einem fremden Land, die Italien zwar erobern, aber nicht durchdringen. Wie erschütternd das unbeholfene Versuchen des amerikanischen Soldaten, dem sizilianischen Mädchen, das einen Spähtrupp durch die Minenfelder führt, von seiner Heimat in Jersey zu erzählen, die beide unter deutschen Kugeln fallen. Wie hoffnungslos die Flucht des Negermilitärpolitisten vor dem Elend in Neapel, nachdem er seinen kleinen italienischen Freund und Dieb in die gesicherte Obhut seiner Familie zurückbringen will, die es gar nicht mehr gibt. Wie bitter die Resignation des Panzersoldaten, dem sechs Monate Besatzungszeit das römische Liebesidyll be-

schmutzt haben. In Florenz sind es die Italiener selbst, Partisanen und Faschisten, die einen grausamen Krieg führen und noch grausamere Rache an sich nehmen, während englische Offiziere kunsthistorische Betrachtungen über die Domkuppel Brunelleschis anstellen. In dem abseitigen Franziskanerkloster schließlich bricht das Bestürzende des Krieges erst dann herein, als drei amerikanische Armeegastliche Quartier suchen und bekannt wird, daß zwei von ihnen ein Protestant und ein Jude, „verlorene Seelen“ sind.

Es genügt, wenn Rossellini nur diesen einen Film gedreht hätte, um seinen Namen in der Filmgeschichte zu verzeichnen. Man spürt, hier ist der revolutionäre Elan des Neorealismus noch ungehemmt im ersten Ansturm gegen den herkömmlichen Filmbetrieb. Großartig die Bildsprache, sachlich und zugleich von hintergründiger Magie, großartig auch die Dialoge, hinter deren scheinbarer Banalität das (immer verborgene) Bemühen des Einzelnen spürbar wird, sich mitzuteilen, und großartig die Wahl der (nicht genannten) Schauspieler, die streng durch die Handlung geführt werden und als Einzelschicksale für das Gesamtschicksal der Völker auftauchen, sang sie mit ihrer dunklen, verführerischen Stimme, „You belong to me“ — Du gehörst mir. Es war das Jahr 1939. Aber der Zauber, den sie damals gesprochen hat, wirkt noch immer, nach Krieg und Dreck und Hunger und Gefangenschaft und Währungsreform. Sie ist die ewige Traumgeliebte aller Junggesellen und mancher Ehemänner gegeben. Nun also erscheint sie wieder, in einem Serong und in den Farben von

Natalie Kalmus, jung geblieben und schön wie — nun, eben wie ein Südeemädchen nur sein kann. Die Fabel ist einfach genug. Sie erzählt von Liebe und Eifersucht von Mordversuchen und einem Vulkanausbruch. Und sie ist ausgemacht mit herrlichen Festen, sinnstimmenden Hauswaisenspielen und einem keisen Humor, der sich an sich selbst amüsiert. Die Amerikaner haben eine Art, einen solchen Film hinzuschmeißen, die einfach beneidenswert ist. Das ist naiv und erotisch, vergnügt und blutig ernst in einem. Mit erschütternder Hemmungslosigkeit spielen sie auf dem „Instrumen“ Publikum und sind gar nicht erstaus, wenn sie ihm die fröhlichste Begeisterung entlocken. Auch die unsrige die wir, vielleicht zu unserem Glück, die wahre Südee nie kennenlernen werden. Schöne Träume sollen nie zu Ende geträumt werden. b.

Rondell: Ein bezaubernder Schwinder

Was selten vorkommt, nämlich, daß ein Film (mit einem doch recht anspruchsvollen Titel) hält, was er verspricht, das ist in diesem österreichischen Film der Allianz gegeben. „Ein bezaubernder Schwinder“ ist eine bezaubernde Filmkomödie vor dem reizvollen Hintergrund eines Sommers in Salzburg. Gustav Waldau, Wolf Albach-Reitty und ein Quartett von vier entzückenden Mädchen (Elfe Gerhart, Waltraut Haas, Grete Zimmer und Elise Konradi) gestalten dieses reizvolle Spiel, das beschwingt und heiter zwei Stunden leichte und gute Unterhaltung bietet. Kr.

Kurbel: Sensation in San Remo

Wer Marika Rösk in ihren zwar nicht sensationellen, aber doch überraschend ansprechend und unterhaltsam in Szene gesetzten Abenteuer in San Remo sieht, wird ihr den kleinen Seitenzettel mit „Kind der Donau“ rasch und leicht verzeihen. Denn Marika in dem ersten nach 1945 in Deutschland hergestellten Revue - F a r b - Film ist beinahe ganz die alte: sie zieht alle Register ihres Könnens, spielt, singt und tanzt sich vor allem erneut in die Herzen ihrer noch immer großen Anhängerschaft. Als „Tochter aus gutem Hause“ hat sie es allerdings nicht leicht. Der konzervative Herr Professor darf (das ist nun mal so in Revuefilmen) von dem Doppelgänger seiner fasziniertere Tochter, die Schullehrerin ist, nichts

Pali und Rheingold: Zigeuner-Wildkatze

Ein in mittelalterlichen Burgenverliehen schmachtender Held, Mann-gegen-Mann-Kämpfe auf der Mauerwehr, während der unvermeidlich geschwungene Leuchter das Schloß in Flammen steckt — das alles ist nicht eben neu, aber publikumsbewährt. Kombiniert mit schluchzenden Zigeunerweisen, technicolorischen Volksfestszenen und gewirbelten Massenszenen wirkt es unwiderstehlich. Jedenfalls auf das Publikum, dem die tollkühnen Abenteuer der beiden Zigeuner wider Willen, Maria Montez und Jon Hall, trotz aller natypathetischen Dialoge augenscheinlich gefallen. Viele Aufzüge desselben Gebräus es sich wohl noch gefallen läßt! lp

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in 1. u. 2. Aufl.); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Lauder; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beleg- und Spielerei der Heimat: H. Deyrschuck; Lokale: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludw. Armet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammen 19-4. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 61 gültig.

Eine kluge Frau...

...freut sich über die Dinge, die sie hätte sagen können und nicht gesagt hat. ...weiß, wie weit sie zu gehen hat, um nicht zu weit zu gehen. ...hat auch dann für ihren Mann Zeit, wenn sie wirklich keine Zeit hat. ...läßt andere ausreden, auch wenn sie selbst noch so gerne reden möchte. ...macht sich nicht jünger als sie ist, weil sie weiß, daß sie dadurch nur älter wirkt. ...setzt ihren Willen so unauffällig durch, daß ihr Mann meint, er hätte seinen Willen durchgesetzt. ...empfiehlt anderen Frauen weder ihren Arzt noch ihre Schneiderin. ...ist fähig, die Grenzen ihrer Fähigkeiten klar zu erkennen. ...verschwendet weder ihr Geld noch ihre Gefühle an falscher Stelle. ...verträgt Kritik. Das ist nämlich das Zeichen, daß sie eine kluge Frau ist. ...hütet sich vor nichts so sehr, als klüger als ihr Mann zu erscheinen. ...hüllt sogar Distanz mit ihrer besten Freundin. ...ist für den Mann das größte Glück, er darf nur nicht ahnen, daß sie es ist. ...interessiert sich für das, wofür ihr Mann sich interessiert, auch wenn es sie persönlich nicht interessiert. ...ist zu klug, um sich für klüger als andere zu halten.

Ein Mann fragt:

Sind wir auf dem Weg zum Matriarchat?

Die Frau wird auf der ganzen Welt gleichberechtigt - Nun geht es um ihre Vorrechte

Die Herrschaft des Mannes über die Frau, die durch Jahrtausende hindurch praktisch unverändert war, geht mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. Auf der ganzen Welt strebt die Frau aus der Enge ihres bisherigen Wirkungskreises heraus, um sich ebenbürtig an die Seite des Mannes zu stellen und die völlige Gleichberechtigung zu verlangen. Dieser Prozeß ist in allen zivilisierten Ländern seit ungefähr fünfzig Jahren im Gange. Er kam nicht von ungefähr. Mit der fortschreitenden Industrialisierung konnte auf die Mitarbeit der Frau in der Produktion nicht mehr verzichtet werden. Und als die Frau einmal festgestellt hatte, daß ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten nicht nur für die Haushaltsführung und das Wärten der Kinder ausreichen, wurden die ersten Schritte zur Emanzipation getan. Da nun jede technische Weiterentwicklung das reicherste Denken fördert, und damit letzten Endes auch die seelische Struktur des Menschen verändert, war es nur natürlich, daß den berechtigten Emanzipationsbestrebungen der Frau von seiten des Mannes auf die Dauer kein nachhaltiger Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Schließlich mußten die Männer einsehen, daß die Frauen ihnen auf den mei-

sten Gebieten menschlicher Tätigkeit nicht nachstehen. Logisch war daraus abzuleiten, daß die Frauen aus ihrer untergeordneten Rechtsstellung entlassen werden mußten. Selbstverständlich vollzieht sich die Gleichstellung der Frau nicht in allen Ländern gleich schnell. In Persien zum Beispiel, wie überhaupt im ganzen Orient, ist die Frau noch immer die Dienerin ihres Mannes und er kann sie auch heute noch verstoßen, wenn sie alt oder er ihrer überdrüssig geworden ist. Doch schon sind Frauenrechtlerinnen am Werk, wie zum Beispiel in Ägypten, die einen unerschrockenen Kampf für die Beseitigung des weiblichen Untertanenverhältnisses führen. Erstaunlich an der Emanzipation der Frau ist die Tatsache, daß in einigen fernöstlichen Ländern, wie zum Beispiel in China und Japan, die Entwicklung viel schneller verläuft als sie in Europa verläuft ist. Dort hat die Frau praktisch zwei Generationen überspringen können. In China haben die Kommunisten die Gleichberechtigung der Frau proklamiert, in Japan haben die Amerikaner dafür gesorgt, daß der Paragraph von der Gleichstellung der Frau in die japanische Verfassung aufgenommen wurde. Noch wissen die Japanerinnen und Chinesinnen nicht so recht, was sie mit ihren neuen Rechten eigentlich anfangen sollen, doch sie werden es sehr bald wissen. Auch in Indien wurde mit einem Sprung eine ganze Entwicklungsperiode übersprungen. Noch ist die indische Frau zwar nicht gleichberechtigt, doch sie wird es in wenigen Jahren sein, nachdem sie jetzt schon das Recht oder besser: die Pflicht hat, oftmals mit der Waffe in der Hand für ihr Land zu sterben. Im Orient, im Fernen Osten und in den südamerikanischen Ländern geht es noch um die Gleichberechtigung der Frau, in den USA und in den nordischen Ländern geht es schon heute um Privilegien der Frauen. Dort ist der Kampf um die Gleichberechtigung längst abgeschlossen. In den nordischen Ländern ist der Ehemann schon seit 30 Jahren nicht mehr der Haushaltvorstand, gilt das Prinzip der absoluten Gleichheit von Ehemann und Ehefrau. In den übrigen europäischen Ländern, mit Aus-

nahme der Schweiz, ist zwar die Gleichstellung von Mann und Frau im Gesetz festgelegt, doch praktisch noch nicht vollzogen. Sehr lange wird sie allerdings nicht mehr auf sich warten lassen. Und was nun die USA anbetrifft, so ist dort bereits der Kampf um die Gleichberechtigung des Mannes entbrannt. Die allmächtigen Frauenverbände bestimmen das Leben des einzelnen, des Mannes und der Frau. Es gibt eine ganze Reihe namhafter Soziologen, die die Auffassung vertreten, daß wir uns mit Riesenschritten dem Zeitalter der Frau nähern. Es läßt sich nicht leugnen, daß zahllose Anzeichen auf diese Entwicklung hindeuten. Das Matriarchat wird für den westlichen Kulturkreis kommen. Und die USA werden das erste Land sein, in dem die Frauen die absolute Herrschaft ausüben. Schon heute sind über 70 Prozent des privaten Vermögens in den Händen von Frauen. Nach dem nächsten Krieg werden es neunzig Prozent sein. Aber auch ohne Krieg ist diese Entwicklung nicht aufzuhalten. Sie wird einmal von amerikanischen Erb- und Scheidungsrecht gefördert, zum andern durch den sehr einfachen Tatbestand, daß eine verheiratete Amerikanerin, die noch einer bezahlten Beschäftigung nachgeht, ihren Verdienst ganz für sich verbrauchen darf, während das Einkommen des Mannes zur Bestreitung des Lebensunterhaltes auch der Frau herangezogen wird. Frank Arnold

Warum nicht auch Ehe lernen?

Die meisten Menschen suchen schon früh einen Weg, ihr geistiges Blickfeld zu erweitern. Sie gehen auf Schulen, Hochschulen oder Fachschulen. Geistiges Rüstzeug bedeutet nicht nur Sicherheit auf jedem Gebiet des Lebens, sondern eine unbedingte Notwendigkeit im heutigen Existenzkampf. Wie aber steht es nun mit einer Vorbereitung für die Ehe? Ist es wirklich so leicht, aus der Begegnung mit dem „Du“ plötzlich eine „Wir“-Form, eine Ehe zu gründen? Gewiß hat die Liebe das erste Wort, gewiß auch die elterliche Fürsorge und ihr wohlmeinender Rat, aber reicht dies alles aus, um mancher ungeahnten Situation in einer Ehe Herr zu werden? Da wird so mancher Ehepartner vor eine neue Aufgabe gestellt, an die er niemals gedacht hatte. In England, Dänemark und den USA sind Kurse für junge Ehepaare und für Unverheiratete eingerichtet, die stark besucht sind und staatlich unterstützt werden. Dort weiß man um die Gefahr, die dem Staat durch das Anwachsen der zerrütteten Ehen entstehen. Denn die meisten Ehen werden auf dem Wege des Armenrechtes geschieden! Doch nicht nur die materielle Seite fällt dem Staat dabei zur Last. Es geht hier auch um die moralische und sittliche Verantwortung des Staates. Zum erstenmal in Deutschland haben sich in Karlsruhe einige verantwortungsbewußte Frauen zusammengeschlossen, um in einem Ehekursus über alle vor und nach der Eheschließung sich ergebenden Probleme mit der Jugend zu sprechen. Sie haben damit den Weg zu einer Einrichtung gebahnt, die mit etwa staatlicher Unterstützung viel Gutes schaffen und viel Unglück verhüten könnte. Schließlich steht und fällt mit der Familie auch das innere und äußere Ansehen eines Staates. Deta Löw

Vom Kaiserhof in den Alltag

In einem kleinen Vorstädtchen an Wiens westlicher Außenkante, das den gemütlichen Namen Hütteldorf trägt, wohnt sie in kleinbürgerlicher Zurückgezogenheit: Kaiser Franz Josefs Enkelin Elisabeth, deren Vater Kronprinz Rudolf die Hauptfigur des Mayerlingdramas war. Das unaufgeklärte Rätsel Mayerling bewegt heute noch die Gemüter: Film, Bühne und eine ausgiebige Literatur haben dazu beigetragen, die Vorliebe der Massen für sensationelle, ungelöste Geheimnisse gekrönter Häupter zu verstärken. Aber der Name von Kaiser Franz Josefs Enkelkind wird nicht erwähnt. Sie selbst, die beim Tod des Vaters vier Jahre zählte, erinnert sich noch gut an ihn, aber sie tritt nicht ins Rampenlicht der Weltgeschichte, sie schreibt keine Memoiren und gibt keinem Filmmann gut bezahlte Aufschlüsse.

listen wie Petznek. Heute noch leidet er an den Folgen des Konzentrationslagers. Doch die beiden Kämpfernaturen sind müde und streben nur danach, in ein gemütliches Heim zurückkehren zu können, ohne daß ihnen eine unsichtbare Faust mit Kälte und Hunger, Verfolgung und Elend droht. Aus der „kleinen Elisabeth“, wie das österreichische Volk sie einmal nannte, die in ihrem ganzen Äußeren die Verkörperung einer „wirklichen Prinzessin“ war, ist eine schlichte Bürgersfrau geworden, die auf ihrem Lebensweg vom Schicksal nicht geschont wurde und von der die Allgemeinheit in Österreich nicht einmal mehr weiß, daß sie noch lebt. Ruth Fischer

Brief an den eigenen Ehemann

Der kaum ein halbes Jahr verheiratete, sehr glückliche junge Ehemann fand die engbeschriebenen Blätter morgens in seiner Manteltasche und da er die Handschrift seiner Frau erkannte, zündete er sich eine Zigarette an, ließ sich die köstlich frische Morgenluft um die Nase wehen und begann schmunzelnd, gespannt zu lesen: „Liebster! Um den strahlenden Sonnenschein an unserm bis jetzt wolkenlosen Ehemimmel weiter zu erhalten, möchte ich Dir (sei nicht böse, daß Du Dein eigener Briefträger sein mußt) einen kleinen Wuschzettel schicken. Du bist ein kluger Mann, deshalb wünsche ich mir jetzt kein fieses, neues Hütchen, sondern... Bitte, Lieber, verlasse morgens das Badezimmer nicht wie einen Kriegsschauplatz! Selbst die friedlichste Stimmung kann ins Wanken geraten, wenn sie sich durch unzählige Seifen-schaumklöße, zerbrochene Klingen und zusammengeknüllte Handtücher arbeiten muß. Handle die Nerven Deiner Frau genau so zart wie Deinen echten Dachshaarstierpinsel! Daß Du einen ausführlichen Blick in die Morgenzeitung wünschst, begreife ich, aber vielleicht kannst Du die eine Hälfte für die Straßenbahn aufheben und einige Minuten am Kaffeetisch mit mir verplaudern. Diese kurzen Augenblicke behalten wir Frauen so gern in Erinnerung, sie befähigen uns geradezu beim häuslichen Tagwerk. Bis jetzt hast Du in unserer jungen Ehe immer eine kleine Anerkennung für ein gut geratenes Mittagessen gefunden und geschwiegen, wenn die Suppe versalzen, oder der Braten angebrannt war. Du hast es sogar heroisch heruntergeschlungen und bist nicht ins erstbeste Gasthaus gerannt. Bitte bewahre Dir soviel Taktgefühl bis zu unserer silbernen Hochzeit, ich werde versuchen, diese Mißgeschicke auf ein Minimum zu beschränken. Die liebenswerteste Eigenschaft eines Mannes ist für meine Begriffe „Güte“. Nicht Gutmütigkeit, wir Frauen vor heute sind Kamedradinnen, wir wollen nicht auf Händen getragen werden und man braucht uns nicht jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Den „siebensten Himmel ehelichen Glücks“ bauen wir uns

auf andere Art. Ich meine vielmehr die warmherzige, alles verstehende Güte von Mensch zu Mensch. Kleine Geschenke erhalten nicht nur die Freundschaft - sondern auch - die Liebe! Für zarte Aufmerksamkeiten ist ein Frauenherz immer empfänglich, und ich verspreche Dir, niemals (auch nicht in Gedanken) so ein liebevolles Mitbringsel umzutauschen. Ach, und dann noch eins: wir wollen doch nicht vergeßlich werden! Auch wenn viele Jahre ins Land gegangen sind, sollten wir die bedeutungsvollen Daten im Kopf behalten, die für unsere Liebe, unsere Ehe entscheidend waren und sie jedes Jahr ohne viel Kosten, aber mit festlicher Stimmung im Herzen feiern! Laß

Frauen werden wieder „Mangelware“

Jahrgänge unter zwanzig weisen Männerüberschuß auf

Im Sekretariat des Deutschen Hausfrauenbundes in Frankfurt herrschte in diesen Tagen große Aufregung. Das Statistische Bundesamt hatte dem Hausfrauenbund nämlich die neuesten Unterlagen der Bevölkerungsstatistik nach der letzten Volkszählung von 1950 zugesandt. Nach eingehender Prüfung dieser für die Frauenwelt nicht unwichtigen Zahlen stand das gesamte Sekretariat förmlich auf dem Kopf: Frau Fini Pfannes, die Präsidentin des Bundes, stellte nämlich an Hand verschiedener Nachschlagewerke fest, daß zum ersten Male seit hundert Jahren in Deutschland bei den Jahrgängen unter 20 - ein Männerüberschuß zu verzeichnen sei. Dies war für den Frauenverband geradezu eine Sensation. In Hunderten von Rundschreiben wurden alle Ortsverbände des Deutschen Hausfrauenbundes von der erfreulichen Kunde unterrichtet. Und in Frankfurt gingen die Planerinnen sofort an die Arbeit, um die Auswirkungen dieser künftigen Entwicklung zu überprüfen.

Um dem vorzubeugen, will man verstärkt die Frauenfragen in den Schulen, Berufsschulen, auf Versammlungen und Veranstaltungen propagieren. Ferner ist geplant, verstärkt junge Mädchen für die Haushaltungslehre zu gewinnen, um sie auf ihren künftigen Hausfrauenberuf vorzubereiten. Wenn dies gelingt, so stellt der Bund fest, wird auch der chronische Mangel an Hausgehilfinen in einigen Jahren behoben sein. Aber nicht nur der Beruf als Hausfrau wird durch den künftigen Männerüberschuß begehrt werden, sondern auch die Universitäten und Fachschulen versprechen sich von dem Ende des Frauenüberschusses eine wesentliche Entlastung. Viele Eltern werden es sich in Zukunft überlegen, ob sie ihren Töchtern eine kostspielige Berufsausbildung vermitteln sollen, wo doch die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß sie über kurz oder lang heiraten. Die Verminderung der weiblichen Konkurrenz würde wiederum für männliche Arbeitskräfte Plätze freimachen. So schließt sich ein recht gewichtiger Kreislauf um diese statistischen Zahlen. Eine große Unbekannte hat die Rechnung, die jetzt vom Hausfrauenbund angestellt wird, aber leider: es ist nämlich nicht abzusehen, wie lange der Männerüberschuß anhalten wird. Die Frauenverbände meinen: hoffentlich auch mindestens hundert Jahre.

Was dabei herauskam, war für die Frauenrechtlerinnen, die augenblicklich dabei sind, die Gleichberechtigung der Frau, die nach dem Grundgesetz bis 1953 durch Gesetz verankert werden soll, in der Praxis durchzusetzen, wenig ermutigend. „Wenn hundert Prozent unserer Frauen in vier bis sechs Jahren verheiratet sein werden, fürchten wir, werden sich nur noch wenige der jungen Hausfrauen für die formelle Gleichberechtigung interessieren.“ Dann bleiben nur noch die Jahrgänge von 30 bis 50 übrig, die

sich in der Öffentlichkeit für die Frauenbelange einsetzen. Und dabei gibt sich gegenwärtig der Bund alle Mühe, gerade die jungen Frauen an einer Mitarbeit zu interessieren.

Advertisement for BRISK hair cream. Includes a portrait of a woman and the text: 'Wenn Sie anderen voraus sein wollen... BRISK die neuartige Frisiercreme bringt Ihr Haar in Form. Probieren Sie es selbst: Mit Brisk sitzt Ihr Haar so, wie Sie es bei erfolgreichen Männern sehen: Natürlich und elegant, nicht überfett, nicht klebrig. Brisk enthält Cholesterin, das Ihr Haar kräftigt und belebt. Mit BRISK abends noch so gut frisiert wie morgens! Brisk erhalten Sie bei Ihrem Friseur oder in der Drogerie.'

Advertisement for Ladenlokal Kaiserstraße. Text: 'Ladenlokal Kaiserstraße zwischen Hauptpost und Marktplatz gegen hohen Abstand oder Baukostenzusch. bis 30000 DM gesucht Ang. unter Nr. K 1682 an BNN'

Real estate advertisements. Includes: 'Wirtschaft und Metzgerei in Landort Nähe Karlsruhe an kaulionsfähige, tüchtige Wirts-Fachleute zu verpachten. 25 unter K 1696 K an BNN.' '2-Familienhaus Nähe Karlsruhe sofort bezugsbar, für 8200.- DM zu verkaufen. 32 unter 11 301 an BNN.' 'Für großes Unternehmen HAUS in zentraler Stadtlage v. Karlsruhe mit freierwunderter Elage geg. Barzahlung in jeder Höhe zu kaufen gesucht Hans Schmitt, Immobilien Karlsruhe, Vorholzstr. 7, Tel. 2117'

Advertisement for ROTBART safety razors. Text: 'Gut rasiert - gut gelaunt! ROTBART KLINGEN UND APPARATE füreinander geschaffen!'

Advertisement for Gripe und Schnupfen - Gelenkrheuma! Text: 'Frau J. Kühn, Reilbach, schreibt: „Früher quälten mich sehr häufig Grippe u. Schnupfen. Seit ich dagegen Trinerol-Ovaltabletten nehme, kenne ich das nicht mehr. Außerdem litt ich an Gelenkrheuma, auch das ist vorbei. Ich möchte nicht mehr ohne ihre Trinerol-Ovaltabletten sein.“ Bitte schreiben auch Sie uns Ihre Erfahrungen! Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Arthritis, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hervorragend bewährten Trinerol-Ovaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmempfindlichen bestens vertragen. Packung 20 Tabl. 1,20 DM. Taschenpackung 10 Tabl. 70 Pfg. Gleichzeitig empfehlen wir für die äußere Behandlung unsere bewährte Triserin-Salbe, in allen Apotheken oder Trinerol-Werk, München P 8/276. Brunner-Glatthaardackel (staben-18 M. a. Hühner zu verkaufen. rein) z. kt. ges. 22 11104 an BNN! Telefon 822 Khe.'

Advertisement for M. Kübler & Sohn. Text: 'Zweifamilien-Haus sehr gute Weststadtlage, solid gebaut Preis nur 30.000.- DM. Haus in der Kaiserallee 4x4-Zimmer-Wohnungen mit Garten usw. Haus in der Herrenstraße mit kleinem Loden und mehreren Wohnungen. Preis nur 25.000 DM. Weitere sehr preiswerte und gutrentable Wohn- und Geschäftsgrundstücke können angeboten werden. Alles Nähere sowie unverbindliche Besichtigung durch den mit dem Verkauf beauftragten Immobilienmakler M. Kübler & Sohn Karlsruhe, Yorckstr. 49, Tel. 461'

Advertisement for Schrott. Text: 'Der Otto meint... es ist kein Spott... Der Friseur trägt 'ne Bur aus Schrott! - Denn er gehört zu jenen Knaben, die gern 'ne Lederhose haben. Er fannelt Schrott - verdient wie nie, trifft Du den Fris, dann fiehst Du sie... Schrott fehlt der Deutschen Industrie, und wer ihn fannelt, denkt nicht nur an sie. / Er denkt an sich und tut zu feinem Wohle, / denn wo mehr Schrott ist, ist mehr Arbeit, Eisen, Kohle. Und dies ist die Moral von Der Geschichte: Schrott trägt Früchte! Wer Trümmer meidet, der bleibe unverfehrt - Wer ehrlich ist, entfrachtet nur, was ihm gehört. Ran an den Schrott!'

Advertisement for Bausparvertrag. Text: 'Bausparvertrag DM 12.000.- (Bad, Landesbausparkasse), zuteilungsfähig, Einzahlung DM 600.-, geg. bar zu verkaufen. 22 unter 6946 an BNN Bruchsal. Gulgeltende Metzgerei in bester Geschäftslage in Karlsruhe, mit Familienwohnung, gegen entsprechende Barzahlung zu verk. Vermittl. verbodl. 22 11234 an BNN. Wirtschaft 1. Hardtwald z. verpachten, 120 S.-Pl., an den der Bau-Zusch. gibt für 3-Z.-Wohn. anzubauen. 32 unter 11304 an BNN. Bauinteressent f. 2ges. Wohnhaus mit Lebensmittel-, Bäcker- oder Metzgerladen, in best. Wohnl. Khe., ges. 22 u. 11182 an BNN.'

Advertisement for Kapitalmarkt. Text: 'Kapitalmarkt 1. Hypothek, 10.000.- sof. ges. Haus 3-Baden, 22 u. 11274 an BNN.'

Advertisement for Immobilien. Text: 'Immobilien Kl. Einf.-Haus z. p. ges. Umg. Khe. 22 unter 11287 an BNN.'

Advertisement for Bader-Württemberg. Text: 'BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg'

Stilblüten - frisch gepflückt

... so daß der sonst ausgezeichnete Verteidiger Schwab in zwei entscheidenden Fällen seinem Gegner zu viel freien Spielraum ließ und Wasserbüchse als Prügelknabe die also verzehrte Suppe auszubaden hatte.

„Als sie aber anfing, ihm auf der Nase herum zu tanzen, verloren sogar ihre kesseln Beine plötzlich allen Reiz.“

„Das berühmte Spiegelei, das die Junggesellen aus dem Ärmel schütteln, ist in der Regel ausgelassen.“

„Unser Reporter fand bisher ein paar erhebliche Haare in der Suppe der Diäten.“

Die Straßenbahn knabbert den Mühlhäuser Sportplatz an.

„Aus dem Wägelchen wippt die Gestalt des reichen Onkel Fritz, der schon längst seinen achtzigjährigen Pkw an den Nagel gehängt hat.“

„Die zahlreichen im Dienst gefallenen Polizisten sprechen eine beredete Sprache.“

Rund um Picasso

Picasso erklärte: „Die größte Beleidigung, die mir je zugefügt wurde, kam nicht von einem meiner Gegner, sondern von einem Dieb, der 1916 in meine Villa in Montrouge einbrach, aber nicht meine Bilder stahl, sondern meine Leibwäsche.“

„Mein vollkommenstes Werk sind meine beiden Kinder, mein fünfjähriger Sohn Claude und meine zweijährige Tochter Paloma.“

Das New Yorker Museum für moderne Kunst bezahlte für Picassos kubistisches Gemälde „Die drei Musketiere“ 50 000 Pfund Sterling.



So erwartungsvoll gespannt warten nur kleine Hunde und junge Liebhaber auf - Frauchen. Bild: dpa

Der erste Herbst

Der Kindheitsgarten schien unermesslich groß, es standen Bäume aller Arten darin, das Kind wuchs mit ihnen auf, einige wuchsen mit ihm.

Eines Tages entdeckte das Kind, daß die grünen Sommerbäume bunt wurden. Es eilte zur Mutter, um ihr in unbeholfenen Worten von dem Wunder zu berichten.

Das Kind beruhigte sich allmählich. Aber eine kleine geheime Trauer blieb. Später erinnerte sich das Mädchen immer wieder jenes Erlebnisses. Die Mutter hatte den immergrünen Zweig zur Erinnerung aufgehoben und ihm nach Jahren gegeben, als Gleichnis dafür, daß das Rechte oft in stiller Gestalt begegne und das Unreine bezaubern könne durch einen vergänglichem Glanz.

Eines Morgens fiel ihm der Schatz schon unter dem Frühstück ein. Es eilte davon, holte vorsichtig und umständlich die Schachtel heraus, sein Gesicht strahlte in Erwartung. Zur Unkenntlichkeit verdröcknet fielen seine Blätter ihm entgegen. Das Kind ließ die Schachtel fallen, entsetzt über die teuflische Verwandlung.

Die überflüssige Beerdigung

Von Willy Breinholz

„Hast du auf ihn gezielt?“ begann ich das Verhör. Der Steinzeitkrieger gestand, trotz meines ausdrücklichen Verbotes auf Abraham angelegt zu haben, statt dessen aber ... Nie wieder würde er schießen, weder auf Hunde noch auf Vögel noch auf sonst etwas.



Zeichnung: Ernst Feuerstein

„Ganz recht.“ — „Darf ich der Pastor sein? Leih mir doch deine schwarze Jacke, bitte.“ — „Einen Augenblick, Herr Pastor. Erst müssen Sie das Loch graben!“

Das Loch wurde so tief, daß eine Kommode darin Platz gehabt hätte. Er hatte nämlich die übrigen Krieger, die auf der Straße spielten, alarmiert, und alle hatten begeistert geholfen. Meine Blumenbeete verwandelten sich in Kränze. Die Teilnahme war überwältigend, und um weiteres Unheil zu verhüten, ermannte ich den kleinen Manfred aus dem Nebenhause zum Organisten. Er setzte seine Mundorgel in Gang, und die Gemeinde sang zuerst das Lied vom Cowboy-Jimmy, anschließend „Ay, ay, ay Ma-“

„Kaffee“, doziert er leise. „Kann die reiche Fülle von Samt oder die exquisite Einfachheit von Seide haben. Aber die Amerikaner — selbst die Franzosen wissen nicht, wie man Kaffee kocht. Kaffee kochen ist eine Wiener Weisheit, die nun langsam verrexen wird.“

Ein Vierteljahrtausend hat Wien immerhin kultiviert. Man kennt 32 Arten, den Kaffee zu servieren, und ein Wiener Kellner, der die Lieblingsmischung seines Stammgastes nicht weiß und erst fragen muß, taugt nicht viel.

In einem Winkel stiller Kaffees warten junge Komponisten und Schriftsteller auf den Kuß der Muse, schreiben Journalisten ihre Leitartikel, Hochschulprofessoren ihre Bücher. Der alte Kellner aus einer anderen Zeit geht leise hin und her, wischt ein Stäubchen vom Tisch und langweilt sich ein wenig.

Rechter Mann am rechten Platz. An Bord eines Frachters gehört es zum guten Ton, daß der Kapitän und der erste Maschinenmeister sich stets darüber zanken, wer von ihnen die größte Verantwortung habe, und welche Ungerechtigkeit des Schicksals es sei, daß der Meister nicht soviel Heuer bekomme, wie der Kapitän.

An Bord des 3000 Tonners „Ragnhild“ war dieses Thema ebenso beliebt, wie auf vielen anderen Schiffen, und eines Tages wurden Kapitän und Maschinenmeister sich einig, für eine Wache die Rollen zu tauschen.

Der Kapitän ging also in den Maschinenraum hinunter und der Maschinist auf die Kommandobrücke. Es war jedoch noch keine Stunde vergangen, als der Kapitän schweißtriefend auf die Brücke gestürzt kam und den Maschinisten bat in den Maschinenraum zu gehen und festzustellen, warum die Maschinen streikten.

„Darüber brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen, Käpten“, antwortete der Maschinenmeister seelenruhig, „wir sind nämlich schon vor einer halben Stunde auf Grund gelaufen!“

Nach vierjähriger Ehe ...

habe ich den Eindruck, daß mich meine Frau nur geheiratet hat. (und wiederheiratet würde), weil sie ein Kleid und einen Pullover mit zahllosen Knöpfen auf dem Rücken hat, die sie ohne fremde Hilfe weder öffnen noch schließen kann.

weil sie doch lieber legitime Kinder haben wollte.

weil sie genau wußte, daß sie einen zuverlässigen Lehrer brauchte, der ihr beibringen würde, die Fremdwörter nicht immer zu verwechseln.

weil sie eine lebendige Puppe zum Anziehen und Familie spielen haben wollte und ich ihr dazu am geeignetsten erschien.

weil sie wußte, daß Lockenwickel im Haar, Veranstaltung von Großputz und die Verwendung von Ehemännern beim Geschirrabtrocknen keine Scheidungsgründe sind.

weil sie annahm, ich sei der Mann, der sich nichts sehnlischer wünscht als täglich mindestens 24 Stunden mit ihr zusammenzusein.

weil sie glaubte, ich würde es auch nach der Heirat noch verzeihen, daß sie mit Vorliebe an den entscheidenden Stellen von Kriminalfilmen aufgeregt fragt: „Was hat er gesagt?“ und ich auf diese Weise immer um die Pointe komme.

weil sie als gute Köchin genau wußte, daß sie mich mit ihrer Kunst hoffnungslos unterjochen würde.

und weil sie allerdings auch wußte, daß wir uns nach vier Jahren noch mehr lieben würden als am ersten Tag. Frithjof Doerr

Das Arabermädchen Kerima

Joseph Conrads Roman gewinnt eine Medizinstudentin für den Film

Diesmal hat Carol Reed sich noch mehr Zeit gelassen, ehe er mit den Dreharbeiten eines neuen Films begann, obgleich er stets ebenso bedächtig wie verbissen ans Werk zu gehen pflegt. Er ist sich in den Kopf gesetzt hatte, nach Joseph Conrads Roman „Der Verdammte der Inseln“ einen Film zu machen, stieß er auf eine ganz große Schwierigkeit: für die Verkörperung der Aissa, der exotischen Geliebten des „Verdammten“ Willems mußte eine Darstellerin gefunden werden. „Für diese Rolle kann ich unmöglich eine Schauspielerin als Eingeborene zurechtshimnen!“ erklärte der Regisseur — und dann berichteten die Zeitungen der ganzen Welt von seiner Abenteuerfahrt in die südöstliche Tropenwelt, die den Schauplatz der Filmhandlung abgibt, und von seiner verzweifelten Suche nach einer Aissa.

„Der Verdammte der Inseln“ ist fertig — und ganz London spricht von einem schönen Arabermädchen namens Kerima, von dem man nicht erfahren kann, wie es mit Familiennamen heißt. Kerima ist die Aissa des mit Spannung erwarteten neuen Films von Carol Reed, eine Entdeckung, die ihm nach einem Jahr fast hoffnungslosen Spürens schließlich doch noch in Algerien über den Weg gelassen ist. Als der Filmangebot überließ, lachte auch sie zunächst nur: „Non, Monsieur!“ Aber Carol Reed ließ sich nicht abweisen, denn sie schien ihm in

vollkommener Art der Gestalt zu entsprechen, die Joseph Conrad bildhaft geschildert hat: „Durch den Schleier ihres aufgelösten Haares gliedert ihr Gesicht dem einer goldenen Statue mit lebenden Augen. Ihre anmutig geschwungenen Lippen waren fest und ruhig, aber die leicht aufgebälhten Nasenflügel, der etwas zurückgeworfene, halbabgewandte Kopf, gaben ihrer ganzen Gestalt den Ausdruck wilden, grollenden Trotzes.“ Er mußte noch viele Schwierigkeiten mehr überwinden als das „Nein“ Kerimas. Ihr Vater ist ein reicher Araber — das Geld, das der Filmmann bieten konnte, bedeutete für sie keine Lockung. Sie studierte Medizin, hatte also bereits einen festumrissenen Lebensplan. Ihre Mutter, Französin, Tochter des Karikaturisten Caran d'Ache, hat der Tochter auch künstlerische Interessen vererbt. Zu seinem Glück trieb Reed in einem Buchladen eine französische Übersetzung des Conradschen Romans auf. „Ich bitte Sie nur darum, dieses Buch zu lesen. Dann werden Sie begreifen, daß ich Ihnen nicht angeboten habe, irgendeine alberne Filmrolle zu übernehmen.“

Das war die rettende Idee gewesen — der Gewalt des großen Erzählers Conrad unterlag auch Kerima, sie war so sehr gepackt, daß sie auf das väterliche Verbot als emanzipierte Araberin antwortete: „Ich bin seit drei Monaten volljährig. Ich will mit Monsieur Reed filmen.“

Nach den Aufnahmen in Ceylon erregte Carol Reeds Neuentdeckung in den Londoner Ateliers außerordentliches Aufsehen. Kerima war von Geheimnis umgeben. Gewiß, Kerima ist ein Name — ein Vorname, der etwa „Die Erhabene“ bedeutet. Wie aber heißt sie wirklich — wie lautet ihr Familienname? Auch der feinstge Reportier hat das nicht herausbringen können. Jedenfalls hat sie alle Welt fasziniert: „Königlich und dennoch mit der Scheu eines Tieres, das gewohnt ist, sich in der Wildnis zu bewegen, schreiet sie über den Londoner Asphalt.“, schrieb man von ihr. Die Menschen, die in ihre Nähe kamen, schienen wie hypnotisiert von ihrem gleichermaßen unbefangenen wie stolzen Charakter: welche andere Frau gäbe freimütig zu, die Männer gern zu haben — vorausgesetzt, es sind richtige Männer und nicht solche, die bei einem Heben ihrer Augenlider wie die Fliegen auf den Leim kriechen? Welches andere weibliche Wesen findet sofort einen kameradschaftlichen Ton zu jenen Frauen, die nicht sofort bei ihrem Erscheinen wütende Eifersucht erkennen lassen? Wer hätte sich vorstellen können, daß ein arabisches Halbblut so vollendet schön wirken kann, aber auch ebenso vollendet schwimmt. Sid läuft. Berge bestaunt, reitet und Kraftwagen lenkt? Das Unglaublichste: Kerima bemühte sich wenig, sich auf englisch zu verständigen. Obgleich sie während der Arbeit im Atelier in London heimisch wurde, begnügte sie sich damit, ganze drei Redensarten zu erlernen: „Ich möchte ...“, „Ich nicht möchte ...“ und „Ich nicht weiß ...“. Das, so behauptet sie, genüge ihr vollständig, um sich zu verständigen. W. A. Persich



Das Arabermädchen Kerima wurde von Carol Reed für die Verfilmung von Joseph Conrads Roman „Der Verdammte der Inseln“ entdeckt. Bild: Persich

Die Jagdflinte

Von Gustav Faber

Der Hafnersepp steht vor Gericht, angeklagt des Wildfrevels. Vor ihm liegt, lang und mächtig auf dem kleinen Tisch, das Beweisstück: die Jagdflinte, die der Förster im Bergwald gefunden hat.

„Ihr weigert Euch also, die Büchse als die Eure anzuerkennen?“ fragt der Richter.

„Die meine hängt zu Hause an der Wand“, entgegnet der Hafnersepp. „Der Herr Wachtmeister hat sich selbst überzeugt.“

„Ihr könnt zwei haben“ wendet der Richter ein.

„Ich hatte mein Lebtag nur eine“, beteuert der Angeklagte.

„Aber sagt, Hafnersepp: Wo wart Ihr zur Zeit, als im Bergwald gewildert wurde?“

„In Mauthausen, dem Nachbardorf. Ich habe dem Obermoser fünf Klafter Holz gefahren.“

„Stimmt es“, fragt der Richter den Obermoser, der mit seiner Frau als Zeuge bestellt ist.

Der Obermoser nickt: „Den ganzen Tag. Vom Frühschoppen bis zur Abendvesper.“

„Ihr könnt es bezeugen?“

„Jederzeit.“

Leise Unruhe geht durch den Gerichtssaal. Jeder spürt: Der Angeklagte hat ein einwandfreies Alibi. Selbst der Förster, der ärgste Feind des Hafnersepps, den er endlich ertappt zu haben wähnte, wird an seinem Fund irre.

Der Richter verzichtet auf die Verurteilung. Er legt in der Vernehmung eine kleine Pause ein. Er blickt die Besitzer, den Wachtmeister, den Förster mit einer Miene an, als wollte er sagen: Eine Beweisführung ist hier ausgeschlossen.

So wendet sich der Richter dem Ankläger zu, der überlegen lächelnd vor ihm steht, und spricht: „Euch ist in der Tat nichts nachzuweisen. Hafnersepp. Ihr könnt nun nach Hause gehen.“

Erfreut wendet sich der Sepp zur Tür. Da hört er hinter sich nochmals des Richters Stimme: „Vergesst nicht, Eure Flinte mitzunehmen!“

Und in alter Gewohnheit greift der Hafnersepp nach der vertrauten Büchse.

„So ist es also doch die Eure!“ ruft der Richter. „Ihr seid überführt!“

Der alte Fuchs war in die Falle gegangen. —

FERDINAND / Fridolin jr. spielt auf seine Weise



Copyright P. I. B. Box & Co. Copenhagen

3 x 1 = 1

Regenmantel
Übergangsmantel
Wintermantel
Trenchcoat

aus bestem Ninoflex
mit ausknüpfbarem
100% Wollfutter
Ärmel 4fach abgefüttert
der ganze Mantel mit
Seide abgefüttert

DM 163.-

SPORTMÜLLER
KARLSRUHE/Baden
Waldr. 26

Rasier Dich
ohne Qual
mit

Punktal
SOLINGEN

Punktal

Schlafzimmer
Eiche m. Metall, DM 620.-
Feder-Matratzen
ab DM 89.50
Bettcouch DM 168.-
Doppel-Bettcouch
DM 298.-
M. Nonnenmacher
Karlsruhe, Kreuzstraße 21

Prostata-
Leiden
(Beschwerden bei Wasser-Lösen)
werden, ohne Operation, im Erfolg
behandelt im
Sanatorium Brunau
Zürich (Schweiz), Brunaustr. 15

MOBEL
weird
HARDTSTRASSE 8

SCHLAFZIMMER
WOHNZIMMER
KÜCHEN
Einzelchränke
120 - 140 - 160 cm
mäßige Preise, Zahlungsziel.

Sonderangebot!
200 Sportkleider
in modernen Streifen, ver-
schiedene Farbstellungen,
flotte Verarbeitung
einmalige Gelegenheit!
per Stück nur DM 24.40

Waldecker & Häffele
Karlsruhe, Nollstraße 33

20 Jahre
Auto-Verleih
Beck-
Geldmacher
Karlsruhe, Gottesauerstr. 6
Ruf 2980 und 2906
Altestes Haus am Platz

Ihren
Sonntagskaffee
vom Pfannkuch!
Kaffee I 50 g 1.80
Braun-well-Pkg.
Kaffee II 50 g 1.70
Rot Well-Pkg.
Kaffee III 1.50
50 g
Alle 3 Sorten werden in eig.
Rösterei stets frisch geröstet
... jede Tasse Kaffee schmeckt
besser mit
Steril. Milch
Flasche 1/4 Liter - 34

Pfannkuch
KAFFEE

Verkauf und Verleih
Schw. Feizmantel (911 42/44) gütst.
zu verk. Khe., Seidenstraße 20.
Neuer, eleg. Wollmantel, Gr. 52,
innen gummiert, f. 65 DM z. vk.
Duroch, Schenkerstr. 20, III. r.
Motorrad-Edelmantel, gefüttert, f.
neu, Subertl. Preisliste, zu verk.
Ettlingen, Friedenstraße 10, IV.
Nur Sonntag vormittag.
Sch. Silberfuchs z. vk. 11266 BNN

Gebr. Mäntel
Gr. 40/42, zu verk. Khe., Kriegs-
straße 165, part. iks.
Burschen-Wintermantel preisw. zu
verkaufen. Khe., Schwarzwald-
straße 27 II rechts.
Neu. Samenanzeiger Gr. 46 „Pflaun-
auge“ u. Preis, sowie Fuchspelz-
collar zu verk. Telefon 2744 Khe.
Haupt- u. Möbel zu verkaufen.
Khe., Reinhold-Frank-Str. 57
Küchenschrank, gut erh., preisw. z.
verk. Khe., Stuttgarter Str. 3 II r.
Herrn-Zimmer u. mod. 2-Bettst. zu
verk. Mayer, Khe., Karl-Wilhelm-
Straße 38 III.
Sekretär, Dipl.-Schreibt. Büfett, z.
vk. Khe., Schillerstr. 54 II links.
Lodenbüfett, m. Regalen, 2 schöne
Stücke, s. bill. z. vk. 11333 BNN
Kinderbett mit Matratze zu verk.
Khe., Gellertstr. 11.
Med. Esszimmer, billig zu verkaufen.
Reichert, Hochstett. Hauptstr. 144
Schlafzimmer, pol. kpl., gt. erh.,
120 x 200 cm, zu verk. Khe.,
Kösterweg, w. r.
z. vk. Khe. Rheinstr. 27 III li.
Mahagonimöbel, 1 Sofa, 2 Sessel,
1 Bettst., m. Pat.-Rost, 1 Nach-
tisch gütst. z. vk. Khe.-Dom-
stock, Sperberweg 19.
Beschild. 2-Einrichtg. f. 40.- ab 25.
10. v. 17. u. 18. v. Harberl.
Khe., Karlsruh. 86 bel Licht.
Schreibtisch z. vk. 11235 BNN.
Blumenlampe neu, 45 x 45 cm, mod.
Schmied, w. r. 11238 BNN.
EHL.
Sehr gut. schwarzes Markenkloster
(lbach) zu verkaufen. Tel. 8434
Khe., Jolitzer, 45 I.
Kb. Gos-Kohlenberg, g. erh., z. vk.
Durst, Karlsruhe, Humboldtstr. 20.
Gebr. Gasherd, neu, Garagentr.
m. Rohr, 220 x 230 mm, z. vk. E.
Axmann, Khe. Höhenzollernstr. 51
Küchenherd, neu, weiß, v. vern. zu
verkaufen. 11230 an BNN.
Graumofen, gut erh., zu verk.
Fischer, Khe., Adlerstr. 32.
Kerbwagen m. Matr. u. Sportwa.
je 25 DM z. vk. 11244 BNN.
Eiskl. Klav. v. vk. 11238 BNN.
Sehr gut. schwarzes Markenkloster
(lbach) zu verkaufen. Tel. 8434
Khe., Jolitzer, 45 I.
Hormonium b. z. vk. 11283 BNN.
Neu. „Nestler“ Zeilmaschinen m.
altem Zubehör, 125 x 2 m, preisw.
zu verk. 11247 an BNN.
D-Rad, neu, Batt. m. Rost, eiche,
zu vk. 11248 an BNN.
H-Rad, wdg. Auslieferung billig
z. vk. Khe. Belchenstr. 11.
H-Rad zu verk. 11218 an BNN.
Fahrradmodell Eisen, 2 m hoch,
3 m breit, für 10 Fahrräder, gütst.
zu verk. Auskunft u. Tel. 911 Khe.
Reisschreibmaschine neu, zu verk.
11237 an BNN.
Reisschreibm. z. verk. 11274 BNN

Metzgerei-
Ladeneinrichtung
neu, zu verk. Khe., Adlerstr. 6.
Aus Konkurrenz: 1 Aufschnitt-
maschine, 1 Theke u. Regale (Hart-
faser) zu verk. Dipl.-Kfm.
Cortier, Khe., Klapprechtstr. 33.
Kassenschrank, 140 x 75 cm, gut
erh., zu verk. 11218 an BNN.
Nähmaschine in tadellos. Zustand zu
verk. 11205 an BNN.
Singer-Nähmaschine preisw. z. vk.
11218 an BNN.
Mech. Drehbank u. Schweißapp. zu
verkauf. 11228 an BNN.
Schneemaschine, 2,10-1,90,
Lodenstr. 2,10-1,75, 11244 BNN.
Gasherd zu verk. Wieland Khe.
Dahmestock, Sperberweg 15.
Waldschneemaschine, Eiche, el.
Kühlschrank, 800 l, Eistink. Hotel-
Geschir. Tel. 822, Khe.
Brennholz aus Abbruch zu ver-
kaufen. G. Khe., Karl-Wilhelm-
Straße 12.
Gelegenheit
1a Reinigungsmittel, Scheuerpulver,
f. Großverbraucher, Anstalten, Wier-
gerverkt., Schmutzmittel, wegen
Geschäftsaufgabe zu Räumung,
zu verkaufen. 11236 an BNN.
Ca. 500-600 cbm
Baugruben - Aushub abzugeben.
Oswald Reinhardt, Karlsruhe,
Kronprinzstr. 8, T. 4459 u. 218

Kaufgesuche
Kekschen zu kaufen gesucht, Khe.
Schliefach 501.
OFEN
für großen Raum (250 cm) gesucht,
11237 an BNN.
Oelgemälde
17-20 Jahrhundert (auch Schweizer
Maler), zu kaufen ges. Angeb. mit
St. 9. 2507 an ANN-EXP. CARL
GABLER, Stuttgart-Calwer Str. 20.
PIANO
zum Lernen, gegen bar zu kaufen
gesucht. Preis-11232 unter 11212 BNN.

Wir kaufen
Alteisen - Altmittel
Altpapier - Lumpen
Karlsruher Rohstoffkauf
Hans Schmidt KG., Karlsruhe,
Luisenstraße 44, Telefon 4300.
Eckbank, Kachelofen, Chaise,
Schreibmasch. ges. 11232 unter 9758
BNN Bruchsal.
Alt. Teekessel m. Spiritusunterstütz.
aus Kupfer, Messing pp. ge-
sucht. 11237 an BNN.
Elektr. Puppenherd, 220 V, g. 110 V
zu f. ges. od. gebr. z. k. ges.
11239 an BNN.
Reißbrett, gebr., ca. 55 cm lg., zu
vk. Preis-11235 an BNN.
Kritischschmelz all. Art, alte Gold-
münz u. Schmuck, nur priv. z. f.
ges. Sof. Bargeld, 11218 BNN

Wir kaufen für unsere Metallwerke:
Altkupfer, Altsilber, Zinn,
Blei, Accu-Blei, Aluminium, und
sämtliche NE-Metalle zu den höch-
sten Tagespreisen.
Lumpen und Papier
Schreibmasch. ges. 11232 unter 9758
BNN Bruchsal.
Allgemeine Rohstoffverwertung
GmbH, Niederlassung Karlsruhe,
Marienstraße 63, Samstags bis 18
Uhr geöffnet, Montag vormittags
geschlossen. Neue Telefon-Nr. 5197

Radiogeräte
Übern. z. Verkauf Wschlonsky, An-
und Verkauf, Rooststr. 3, Ruf 758.
Ankau von
Metallen, Schrott, Lumpen
und Papier
Egon Busch,
Khe., Schützenstraße 8.

Neue Nähmaschine
geg. bar z. k. ges. 11329 BNN.
Geldschrank
gebr., zu kaufen gesucht,
11216 an BNN.
Leihbücherei kauft Unterhaltungs-
literatur von Privat, 11214 an BNN.

Schrott und Gußbruch
Altmetalle aller Art
Demontage von Maschinen
Südwesteisen T. 8095
Lager Fautenbruch 25

Nähmaschine
auch rep.-bed., ges. 11316 BNN.
Vermietungen
In einer kath. Landgemeinde wird
Lebensmittelgeschäft
mit 2 Zimmern, 7 Küche umstände-
halber vermietet. 11236 BNN.

Apotheke
In einem Badeort sind die Räum-
lichkeiten einer Apotheke zu gün-
stigen Bedingungen, u. U. finan-
zielle Unterstützung, zu vermieten.
Interessenten (Neubürger ange-
nehm) wollen sich melden unter
K. 1591 K an BNN.

Gr. gewerbli. Raum mit anschlie-
ß. Wohnzimmer im Zentrum d. Stadt
sof. zu vermieten. 11252 an
BNN.
Lager od. Werkstatt, 90 qm, mit
Starkstr. f. J. Betr. geeignt, gr.
vm., Nah- u. M. Mobach, Khe.,
Schützenstr. 6, 4. St.
Leeres od. teilweisl. Zimmer für
Pensionär(in) m. voll. Verpf. ab
1. 11. 51 zu verm. 11248 BNN.
1-2 zbl. Zimmer m. Etagzh., Bohn-
hofen, zu verm. 11271 BNN.
Gut möbl. Zimmer (Westl.), an
berufst. H. zu verm. 11284 BNN.
Möbl. Zimm., Nähe Erbergerstr., an
berufst. D. z. verm. 11244 BNN.
Möbl. Zimmer m. od. o. Klav., Süd-
weststr. 2, verm. 11247 BNN.
Saub. 2-Zimmerwohnung m. Küche,
(Altstadt), gg. 1500 DM Bkz. ab-
zug, E. Weiling, Khe., Kronenstr. 35.
Neubauwohn. in ruh. sonn. Höhenl.
i. Albtal, 3 Z. m. Bad u. Wasserkl.,
sof. beziehb. g. Bauzuch. v. 2500
bis 3000 an ruh. Ehep. sof. z. verm.
Ang. u. 11246 an BNN.
4-Z.-Wohnung, Stadtm., Einricht.
an Wohnb. Stadtm., 112175 BNN.
Schöne neuw. 3-Zimmerwohn. mit
Küche u. Bad, ferner große Büro-
räume, evtl. m. Laden, Schuppen u.
gr. Hoffläche i. Auslieferungslag.
u. dgl. best. geign. bald
zu verm. 11235 an BNN.

Mietgesuche
Suche 2-3 Zimmer-Wohnung, mögl.
m. Bad auf sofort in Karlsruhe od.
Umgebung. Höchste Miete. Angeb.
unter Nr. K. 1229 K an BNN.

Mietgesuche
Groß. od. 2 kleinere gewerbliche
Räume, Weststadt, bald. gesucht.
11235 an BNN.

Lagerraum
ca. 30 qm, Nähe Bahnhofstr., ges.
Khe., Telefon 739.

Fabrik-
räume
(Exportindustrie), ca. 300-400
qm, mit 2 Wohnungen, f. staub-
freien, sauberen Betrieb, vor-
sorgl. gesucht. Nur helle Räu-
me, können in Frage. Ausfüh-
rliche Angabe unter 11244
bei ANN-EXP. CARL GABLER,
Frankfurt/M., Borsenstr. 2-4.

L. Zimmer, mögl. m. Küb., u. berufst.
Dame ges. Preis-11291 BNN.
1 Leerszimmer f. berufst. led. Herr
2-3-Z.-Wohn., mögl. m. Bad (bald
mögl. gg. Mietvorausz. o. Bauz.
Zusch.) 11225 an BNN.
Leerszimmer o. Gewerberaum, Nähe
Stadtm., ges. 11214 an BNN.
1 od. 2 Leerszimmer, mit Küche
u. berufst. kinderl. Ehep. ges.
Miete in Vorausz. 11052 BNN.
Leeres Zimmer mit kleiner Küche
(Bahnstation) u. berufst. Frau
(o. Anh.) sof. ges. 11238 BNN.
Gr. Leerszimmer, heizb., u. berufst.
Ehep. sof. ges. 11238 BNN.
Möbl. Zimmer, Nähe Karlsruh.,
sof. gesucht. 11238 K 1694 K BNN.
Gut möbl. u. leeres Zimmer v. groß.
Industriefabrik, f. d. Angest. ges.
11284 an BNN.
Gut möbl. Zimmer wird für eine
Mitarbeiterin (jg. Dame) z. f. 11.
51. gesucht. Metzlerische Buch-
handlung, Khe., Karlsruhe 23.
Möbl. Zimmer (evtl. mit Pens.) ab
sof. v. Stud. ges. 11290 BNN.
Möbl. Zimmer baldmgl. in Stud. d.
Th. ges. 11242 an BNN.
Möbl. Zimmer, ruh. Studenten,
Nähe Westhochschule, gesucht.
11238 an BNN.
Größeres, möbl. Zimmer, mit klein.
Küche, von berufst. Frau mit
12jähr. Tochter in saub. Haus in
Stadtmitte ges. 11289 an BNN.
Gut möbl. Zimmer, möglichst mit
Klavier, v. Siemens-Angestellter
gesucht. 11268 an BNN.

Möbliertes helleses Zimmer v.
Student ab 1. 11. gesucht, mögl.
Stadtmitte. 11232 an BNN.
Suchen ab sofort für Büro-
angestellten
möbliertes Zimmer
möglichst Nähe Straßenbahnhal-
testelle. 11219 K an BNN.
Vorn. alt. Herr, berufl. hier, hat
sucht ab 1. 11. saub., gut helles.

möbl. Zimmer
mögl. Telefon-Mitbenützn., Garage
erwünscht, doch nicht unbedingt
erforderlich. 11239 an BNN.

Deutsches Länder-Telefonbuch
Gesamtsprechverzeichnis der Deutschen Bundes-Republik mit West-Berlin
3 Bände
Zusammengestellt nach den amtli. Unterlagen d. Deutschen Post
Enthält als einziges Nachschlagewerk sämtliche Fernsprechteilnehmer - gewerbliche
und private - der Bundesrepublik und West-Berlins.
Erfolgsicher als Werbeträger
Vielseitig als Nachschlagewerk
Der unentbehrliche Helfer • für den Einkauf • für den Verkauf • für die Werbung
Ausgabe 1950/51 vergriffen
Ausgabe 1952 erscheint im Frühjahr
VERLAG PAUL AUG. HOFFMANN KG.
DARMSTADT BERLIN

Wir bieten Ihnen
unerreichte Auswahl in
Teppichen
Gardinen
Dekorationen
bei kleinsten Preisen
Überzeugen Sie sich durch einen
unverbindlichen Besuch von unserer
Leistungsfähigkeit
PAUL SCHULZ
Das altbekannte Fachgeschäft
Kaiserstr. 84, neb. Modchhaus Vetter
Eigene Dekorationswerkstätte

Möbl. heizb. Zimmer auf 1. 11. 51
gesucht. 11257 an BNN.

Student
sucht ab sofort Zimmer. 11248
K 1716 K an BNN.
3 Zimmer-Wohnung m. Kü. u. Bad
sof. ges. Miete bis 400.-, Tel.
2971, v. 19-19 Uhr.
1 od. 2 komf. Zimmer mit Baden,
in bester ruh. Lage so. o. spät.
gesucht. 11254 an BNN.
1-2 Z. m. Kochgeh. gg. Abt. 5, ges.
E. Wenz, Khe., Wielandstr. 20.
Zimmer u. Küche in Südstadt,
z. miet. ges. (evtl. Küchenbenüt-
zung). 11260 an BNN.
2 Zimmer-Wohnung v. Beamtl.-Ehep.
(o. K.), gg. Bauz. z. verm. 11260
in Khe. oder Umgebung gesucht.
11260 an BNN.
2-Z.-Wohnung v. alleinst. D. bei
2000 Bauz. ges. 11229 BNN.

Mietgesuch
Suche 2-3 Zimmer-Wohnung, mögl.
m. Bad auf sofort in Karlsruhe od.
Umgebung. Höchste Miete. Angeb.
unter Nr. K. 1229 K an BNN.

2 1/2-3-Z.-Wohnung, auch mit Bk.,
Zusch. ges. Hans Johansen,
Khe., Kriegsstraße 123.
Geräum. 2-Z.-Wohnung, m. od. o.
Klaviertisch, in Wohnbezirk, zu miet.
gesucht. 11274 an BNN.

Trainingshosen
warme Strapsier-
Größe 000 3.95
+ Größensteigerung - .95
Trainingsanzüge
schwere Ware
Größe 000 8.95
+ Größensteigerung - .95
Herren-Futterhosen
warme angeheut
ein Spitzenpreis 4.75
Haustuch 150cm
verstärkter Mittel-
Ein außergewöhnl. gutes Angebot!
Strickwolle
Marke „Teller“ bewäh.
u. bek. Marken 100
Einmalig billig! 2.25

3-4-Zimmerwohnung
m. Bad, Htg. (Etag-Htg.), mögl.
Garage, sof. od. spät. ges. Bkz.
od. Mietvorausz. kann gegeben
werden. 11207 an BNN.
Wohnung, 1-5 Zimmer, gg. Bauz.
Zusch. od. Abstand gesucht. 11258
an BNN.
Wohnungs-tausch
2 1/2 Zl., Bd., mit. Grd.-Erbsteinstr.
gg. gleichw. o. 3 Zl. z. l. ges.
11237 an BNN.
Biete:
Sonnige 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit
Küche, Mansarde u. Keller, am
Düricher Tor (Albtal), Miete 35.-
Suche: 2-3-Zimmerwohnung m. Bad
u. Zubehör, Loggia, gleich. Zusch.
unter A 0122 od. f. Ann.-Exp.
SINN, Karlsruhe, Schirmerstraße 1.

3-Zimmerwohnung
Küche, Bad u. Zubehör, gg. geräu-
mige 4-Zl.- od. 5-Zl.-W. zu tausch.
Bild-11231 unter 11233 an BNN.
Wohnungstausch:
Pforzheim - Karlsruhe
Biete in Pforzheim: 3 Zimmer-Wohn-
ung, part. mit Balkon, schöner
Garten (viel Obstbäume) in Höhen-
lage (Gartenstadt) Miete nur 60.-
DM. - Suche in Karlsruhe: 3 bis 4
Zimmer-Wohnung. 11238 BNN.
Wohnungstausch
Koblenz - Karlsruhe
Geboten wird: 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad in Koblenz. Gesucht wird:
ebenfalls in Karlsruhe oder Um-
gebung. Angebote erbeten
Rheinischer Merkur, Khe.,
Am Stadtgarten 7.

Dem Einsamen hilft
die bekannte Ehenbahnung
Ernesti & Speth
Karlsruhe, Bismarckstr. 55, Tel. 7571
Sprechzell. v. 10-12, 15-18 Uhr,
sonntags nach Vereinbarung.
Kaufmann, zur Zeit im Gastwirt-
gewerbe tätig, 27 J., 1,68 m gr.,
schwarz, tadello. Erscheinung,
möchte auf diesem Wege, da es
an pass. Gelegenheit fehlt, mit
Pri. nicht üb. 25 J., zw. spät. Heirat
in Verbindung treten. Ge-
schäfts- od. Gastwirtstochter, die
Einheirat bietet, bevorzugt, ie-
doch nicht Beding. Nur ernstgem.
Bild-11231 unter 11233 an BNN.
Selbstinsorati Witwer, Km., 60/178,
eig. Wohn., 2 Kind., sucht Frau
m. Eink. z. gemeins. Lebensaufg.
(Heirat) 11216 an BNN.
Jung. Mann, 35/1,69, sucht aufgew.
Mödel m. Inter. o. eig. Gesch.
Bürokenntn. erw. jed. n. Beding.
z. Heirat k. z. l. Bild-11231 zurück
unter 11223 an BNN.
Geb. lebensfr. Akademikerkwitwe,
gt. auss. sucht ib. Lebenskom.
55-60 J. 11241 an BNN.
Blondes, solides Mödel aus Nord-
baden, 32 J. alt, 1,65 m groß,
kath., aus gut. Hause, berufstät.,
w. trauen möchte. Leberkam.
Witwer nicht ausgeschl. Schöne
Aussteuer v. Verm. vorh. Diskret.
zugleichert. 11235 an BNN.
Fräulein, 37 J., evtl. gut auss. g.
Allgemeinb., häusl. Aussteu. u.
etw. Verm. vorh. w. netl. Herrn
in sich. Pos. zw. H. k. z. l. Witw.
mit Kind auch angnehm. 11231
9758 BNN Bruchsal.
Flüchtlingsmüdel, evgl. 29 J. alt,
möchte sich gern verheiraten.
11231 u. 9756 an BNN Bruchsal.

Herzenswunsch
Herr (mittl. Beamtenlohn) 23,
flott auss. ideal veranlag.
wünscht Freundschaft zwecks spät.
Heirat. Briefe unter 925 an d. Inst.
Unbehau, Karlsruhe, Sofienstr. 120

Heiraten
Heirats-Zeitung
(300 Einheiten, Fotos) gg. Dopp.
„Brief-Zirkel“, Stuttgart.
Beamt. (Inspektor), 26 J., 1,76 gr.,
ev. o. gl. Fam., w. netl. Dame,
kann zu lernen zw. spät. Heirat.
11273 an BNN.
Seibst. Handwerker, etwas geh.
behind., sucht nette, ordnungsl.,
volisch Frau, 35-40, ohne Anh.,
zw. späterer Ehe. 11095 BNN.

Frau Derendorf
Deutschlands größtes Vernehm.
Ehenbahnungsinstitut Karlsruhe
Renkstraße 9, Ruf 7479
Ist seit 1919 das bekannteste In-
stitut für alle, die diskret, in-
dividuell und gewissenhaft be-
traut werden wollen
Viele eigene Filialen.
Witwe, 58 J., gl. auss. g. gesund,
m. Lebensmitelgesch., in schön.
Stadt, Nähe Khe., s. Ehepartn.
Beamt. o. Kaufm. Angest. i. sich
Pos. zw. gl. Verh. 11152 BNN.
Fräulein, hübsche Ersch. m. schön.
Ausst. Verm. u. Wohn., w. mit
H. i. g. Stell. u. Beamt. b. 57 J.,
zw. H. beh. z. v. 11260 BNN.

Gepr. Kosmetikerin
(56) blond, 1,65 m, Kriegerwitwe,
m. Sohn (11), erstkl. Geschäftsf.,
sucht zw. Heirat charakt. Herrn
(b. 45 J.), selbständig od. in ges.
Position. Bild-11231 u. 11085 an BNN.

Nette Blondine
Geschäftstochter, 20 J., einziges
Kind, wünscht strebs. Ehemann,
kommen zu lernen, Briefe unt. 159
Inst. Unbehau, Khe., Sofienstr. 120

Frau Wilma Kruder
Die Ehenbahnung
der guten
Kreise
Karlsruhe, Glockstraße 19
Tel. 2565, Sprechzell. 14-18 Uhr.

Kaufmannstochter
26 J., Aussteuer v. 150.000 DM Ver-
mögen, Revier-Förster, 53 J., wünsch.
Heirat: evtl. da seit 1890
bestehende Ehenbahnungs-
Institut aller Klassen.
Frau Dorothea Rombo,
Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 95,
Sprechzell. täglich, auch sonntags,
von 10-18 Uhr, außer montags.

Verschiedenes
Welcher Geschäfts- od. Hausfrau
könnte ich von 9-14 Uhr helfen?
11218 an BNN.
Alleinstehender pens. Beamter fin-
det gute Unterkunft u. Verpf. in
kl. Landstädtchen. 11234 BNN.
Welche Frau überm. Kochwäsche
o. Ms. Gl. Bez. 11240 an BNN.
Wer überholt einen Personenwag.
ges. Schrainer- od. Glasarbeiten
11238 an BNN.
Telefonanschluss
abzugeben, 11236 an BNN.
Modell f. Wasserwellen z. Prüfung
gesucht. 11234 an BNN.

Wer braucht Werkzeuge?
Katalog über 62 Artikel frei. West-
Lokal-Werkzeugco., Hagen 121 I. W.
Weinfässer
einmal gebraucht, 200 l, von DM
35.- an, liefert Dasal, Frankfurt/
Main, Schielestr. 19, o. d. Gastabr.
Warum Baukostenzuschuß?
Dafür eig. BLUM-FERTIGHAUS auf
Teilzahlg. Blum & Cie., 13 Bielefeld
Steppdecken
v. Selbstherst. preisw., schnell, gr.
Auswahl. Neue Preiser. Steppd.-Nähen
DM 10.50 Daumand.-Nähen DM
15.- Umabr. in 1 Tag! Ph. Greiner,
Waldr. 8, I. Hof, Tel. 3240, Abnold

Die besten Apparate
Jeder Klasse
führt RADIO-ADE
Kaiser, Ecke Adlerstraße
Schuhreparaturen
kurzfr. u. billigl. Schuhe längen und
weil. (DRGM) Schuhbeschnitten.
Seiler, Karlsruhe, Blumenstraße 14

Ein guter Kauf!
Schlitzzimmer in afrikan. Birnbau
6-tig. mit 2m-Schrank
und Füllschrank
DM 770.-
oder in gleicher Ausführung 7-tig.
mit Stahlschrank u. Herrenkommode
zum Mehrpreis von DM 215.-
Wohnzimmer in Nubbaum gebauht
2-tig.
DM 560.-
Treffiger
Möbel
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 97

Lederbekleidung
Aufbüßen und Reparaturen
F. F. F., Karlsruhe, Kronenstr. 1.
Korbwaren
für Haush., Indust. und Handel,
Reisekörbe für Auswanderer, sowie
alle Reparatur, werden prompt und
billig ausgeführt bei
Friedrich Herr, Korbwaren,
Karlsruhe, Benzstr. 4, a. Westbhf.
„Nicolan“, altbewährt gegen
Bettfläusen
Preis DM 2.65, in allen Apotheken.
Motorrad-Weber
bietet große Auswahl neuer und
gebr. Maschinen
NSU- u. DKW-Fabrikverteilungen
Ettlingen, Pforzheimer Straße 1
Telefon 778

SPEZIALITÄT!
Schwarzwälder
Tannenbienenhonig
versendet laufend per Nachnahme
in 3-Pfd.-Eimerchen zu 15.50 DM, in
9-Pfd.-Eimerchen zu 26.- DM.
Georg Wernet, Imker, Oberwinden/
Ettel, Heide 150.

Gebr. Schlafzimmer
Gebr. Speisezimmer
Schränke
neu u. gebr., Vitrine, kl. Bücher-
schrank, Küch.
Möbel-Kauser
Douglasstraße 26 (Hpt.)

Herde u. Ofen
in großer Auswahl
2 Wirtschaftsherde
gebr. Herde und Gasherde
Alte Herde wird in Zahl. gen.
K. TRAPP, Kriegsstr. 66, T. 6760.

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB
Teure Kartoffeln bewahrt
GANTAN
Kartoffelschutz
vor Verderb durch Auskauen,
Fäulnis, Schmpfung.
In jeder Drogerie erhältl.
Ein GARANTOL-Erzeugnis
GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB

Leistungsfähige und zuverlässige
Bezugsquelle für
Obstbäume
Beerenobstpflanzen
Erdbeerpflanzen
Korbeben
Rosenpflanzen
Blütenstauden
Heckenpflanzen
Alföckebäume
Ziergehölze
Immergrüne Pflanzen
Blumenweibel
Ausgewählte Sortimente, best-
gepflegte Kulturen. Fordern Sie
bei Bedarf beschreibenden Katalo-
g und Preisliste.
HUGOKOLLE
Markenbaumschulen
Heilbronn 4 a. N.
Telefon 2006

VOM HERRENAUSSTATTER
HÖLE - MÜTZEN - Herrenartikel
KAISERSTRASSE 227

Schuh-RIMA
Zähringerstr. 82, b. Marktplatz
bietet: Neben fachmänni-
scher Ausfertigung sämtl. Rep.
Skisiefel ab 25.00
in großer Auswahl

Sonderangebot
100 g versilb. Bestecke Rokoko,
schwere Ausführung.
24tlg. DM 97.50.
Fordern Sie unverbindl. Muster an.
Sellingen, Postfach 652.
Koch-Bier
la Pilsner u. Bock
Auf zum
Schweinschlachten
mit Wiener Spezialitäten
im Bürgerstübl
im Bürgerstraße 21
Motorrad-Kurbelwellen
repariert mit Garantie
Julius Ehlgüte & Co.,
Karlsruhe, Essenweinstraße 46

ICH
insereiere in den
BNN
weil die meisten
die „BNN“ lesen

Ein guter Kauf!
Schlitzzimmer in afrikan. Birnbau
6-tig. mit 2m-Schrank
und Füllschrank
DM 770.-
oder in gleicher Ausführung 7-tig.
mit Stahlschrank u. Herrenkommode
zum Mehrpreis von DM 215.-
Wohnzimmer in Nubbaum gebauht
2-tig.
DM 560.-
Treffiger
Möbel
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 97

Echte Münchner
Loden-
Mäntel
in den bewährten
Sportmüllerqualitäten
Kinder 45.- 33.35
Damen 112.- 101.-
Herrn 116.- 95.-
SPORTMÜLLER
KARLSRUHE/Baden
Waldr. 26
Autorisierte Verkaufsstelle für
KLEPPER-Mäntel

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB
Teure Kartoffeln bewahrt
GANTAN
Kartoffelschutz
vor Verderb durch Auskauen,
Fäulnis, Schmpfung.
In jeder Drogerie erhältl.
Ein GARANTOL-Erzeugnis
GANTAN BEWAHRT VOR VERDERB

Leistungsfähige und zuverlässige
Bezugsquelle für
Obstbäume
Beerenobstpflanzen
Erdbeerpflanzen
Korbeben
Rosenpflanzen
Blütenstauden
Heckenpflanzen
Alföckebäume
Ziergehölze
Immergrüne Pflanzen
Blumenweibel
Ausgewählte Sortimente, best-
gepflegte Kulturen. Fordern Sie
bei Bedarf beschreibenden Katalo-
g und Preisliste.
HUGOKOLLE
Markenbaumschulen
Heilbronn 4 a. N.
Telefon 2006

VOM HERRENAUSSTATTER
HÖLE - MÜTZEN - Herrenartikel
KAISERSTRASSE 227

Schuh-RIMA
Zähringerstr. 82, b. Marktplatz
bietet: Neben fachmänni-
scher Ausfertigung sämtl. Rep.
Skisiefel ab 25.00
in großer Auswahl

Sonderangebot
100 g versilb. Bestecke Rokoko,
schwere Ausführung.
24tlg. DM 97.50.
Fordern Sie unverbindl. Muster an.
Sellingen, Postfach 652.
Koch-Bier
la Pilsner u. Bock
Auf zum
Schweinschlachten
mit Wiener Spezialitäten
im Bürgerstübl
im Bürgerstraße 21
Motorrad-Kurbelwellen
repariert mit Garantie
Julius Ehlgüte & Co.,
Karlsruhe, Essenweinstraße 46

ICH
insereiere in den
BNN
weil die meisten
die „BNN“ lesen

Ein guter Kauf!
Schlitzzimmer in afrikan. Birnbau
6-tig. mit 2m-Schrank
und Füllschrank
DM 770.-
oder in gleicher Ausführung 7-tig.
mit Stahlschrank u. Herrenkommode
zum Mehrpreis von DM 215.-
Wohnzimmer in Nubbaum gebauht
2-tig.
DM 560.-
Treffiger
Möbel
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 97



GOGGO-Motorroller
DM 1355.- einschl. sämtlichem Zubehör, 125 ccm ILO-Motor, 4,5 PS, Fußschaltung, Teleskopgabel - Ab Lager lieferbar! Zahlungsvereinfachung

Autohaus HERTENSTEIN
 Karlsruhe, Kaiserallee 58 · Tel. 6830

Qualitätsmöbel

bringt Vertrauen
 und wir erfreuen uns des Zutrauens unserer Kunden, denn **unsere Auswahl bietet Qualitätsmöbel** für jeden Geschmack.

Auch Sie sollten sich durch einen Besuch unserer **Ausstellungsräume in vier Etagen** über unsere Leistungsfähigkeit überzeugen und Sie werden die Gewißheit mitnehmen:

KEIN MÖBELKAUF OHNE ERGOTTI

Das Möbelhaus bei der Markthalle
WILHELMSTR. 1 · RUF: 7052

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen **LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE**
 in den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
 HAMBURG 16 · HOHE BLEICHEN 29

Unerreicht

in Qualität, Auswahl und Preis sind die **WINTERMÄNTEL** von **Schöpf**

DAMEN-MÄNTEL	HERREN-MÄNTEL
58.- 78.- 115.- 165.-	89.- 128.- 168.- 235.-
TEDDY-MÄNTEL die große Mode	LODEN-MÄNTEL
178.- 198.- 215.- 245.-	95.- 105.- 122.- 145.-
PELZ-MÄNTEL	TRENCHCOATS
295.- 350.- 450.- 590.-	78.- 95.- 115.- 135.-
MÄDCHEN-MÄNTEL	KNABEN-MÄNTEL
25.- 36.50 48.- 75.-	33.- 44.- 58.- 78.-

WESTEN - PULLOVER
 für Damen Herren Kinder



WIR GEH'N ZU **Schöpf** BIETET QUALITÄT
 KARLSRUHE
 DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

WARUM

sind uns unsere Kunden so freu! Weil Sie sich von unseren billigen Preisen stets aufs neue überzeugen:

Damen-Plisse-Röcke Wolje, braun, blau, schwarz, grau, das beliebte Kleidungsstück	15.80	Herren-, Herbst- und Wintermäntel aus schönen Sportstoffen, gute Paßform, 84.-, 46.-	37.50
Damen-Biisen große Auswahl, uni u. gestreift, m. lg. Arm 7.95, mit kurzem Arm	7.20	Knaben- und Burschen-Mäntel in großer Auswahl	19.80
Damen-Winterdirndl in schönen Farben	14.80	Kinder-Trainingsanzüge prima Qual., Gr. 2 11.90, Gr. 1 10.90, Gr. 0 9.90, Gr. 00	8.90
Damen-Schlüpfer Baumwolle, Größe 42-48, sehr haltbare Qualität	1.35	Knaben-Pullover ohne Arm, kräftige Ware	1.25
Damen-Unterkleid Charmeuse, Gr. 42-50, mit schön. groß. Motiv, ll. W.	4.95	Knaben-Strickanzüge strapazierfähig	8.80
Damen-Unterkleid plattiert, Gr. 48, mit kleiner Spitze	3.80	Knaben-Turnhemden Gr. 3, 1, 45, Gr. 1 1.35, Gr. 0 1.25, Gr. 00	1.10
Damen-Taschentücher weiß und bunt, reine Baumwolle	-35	Herren-Halbschuhe braun, ein Preiswunder, nur	15.80
		Damen-Westlover reine Wolle	5.90

ACHTUNG! ACHTUNG!

Großer Posten Bürsten- und Besenwaren zu Spaltpreisen eingetroffen: Schmutzbürste, Wassersteinbürste nur DM 0.12, Robhaar-Handfeger, erstkl. Mischung DM 0.75, Stubenbesen DM 0.90, großes Stück Toilettenseife, herri, parfümiert, 100 g nur DM 0.28, 1a Markenwacker, 1 Jahr Garantie, DM 5.90, moderne Herren- und Damen-Armbänder nur DM 11.90, 9.80, Die Uhr fürs Leben: 15 Steine, besond. gut. Werk. letzt. Modell, DM 94.80, Da staunt der Fachmann! Tägl. Neueingänge günstig, Gelegenheitsposten!



DAS BILLIGE WARENHAUS
 KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Auch in Beleuchtung stets führend!

Holzkrone kauk. Nußbaum mit Dekor-Schalen, 5fg. 26.90, 3fg.	17.75	Deckenleuchte mit Opal-schraubkugel 60 Watt 3.55, 40 Watt kompl.	2.60
Schlafzimmer-Ampel mit Aufhängung, 40 cm Ø, elfenb., kompl.	9.30	Flurlaterne vieredig, mit Eisglasscheiben	4.45
Küchenzuglampe mit weißem Opalschirm	6.90	Nachttischlampe verchromt, mit Eifenbeinglocke kompl.	6.25

Bügeleisen
 2,7 kg
 1 Jahr Garant.
6.90

KAUFHAUS Schneider
 EITLINGEN · KARLSRUHE · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

Glühbirnen
 60 Watt
 110 und 220 Volt
-.50



Fräulein Cläre ist auf Draht, holt bei Erb sich guten Rat. Abends, bei der Lampe Schein, sticht sie eine Decke fein. Dieses Werk muß ihr gelingen, weiß sie doch vor allen Dingen, Erb führt viele Einzelheiten, die man braucht zu Handarbeiten, bunte Garne, Nadeln, Schere, all das holt bei Erb die Cläre. Freude bringen Handarbeiten, gehen Sie zu Erb beiziten, seine Fenster, reich geschmückt, zeigen viel, Sie sind entzückt. Weihnacht rückt im Nu herbei, Erb bedient sie einwandfrei!

Erb
 Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Sonderangebot!

bis 15. Dezember 1951



DKW-LEEB
 Karlsruhe Ruf 2654/2655
 Amalienstr. 63 beim Mühlburger Tor

ADLER-NÄHMASCHINEN Haushalt Handwerk Industrie
NABEN & Co.
 KARLSRUHE, Passage

Unsere sehenswerte Schau beweglicher Puppen in der 2. Etage ist eröffnet.

Versäumen Sie es daher nicht, Ihren Kindern eine wirkliche Freude zu bereiten.

Ab sofort können Sie auch auf **KVK** Kredit bei uns einkaufen
 Verlangen Sie Prospekte an den Kassen

HÖLSCHER

ES WIRD ZEIT!

für ein molliges und warmes Bett zu sorgen in der bekannt guten Brohm-Qualität!

Matratzen in verschiedener Ausführung!

Seegrasfüllung	46.50	58.50	64.-	69.50
Wollfüllung	93.50	109.-	119.-	139.-
Kapokfüllung	169.-	187.50	198.-	225.-
Metallbetten	27.50	37.90	47.20	52.10
Patentröste	28.50	32.50	36.-	39.50
Schlafdecken	12.50	14.25	19.75	29.50
Steppdecken	39.50	45.-	53.-	63.50

Badische Beamten-Bank
MÖBEL BETTEN GÄRDINEN
 Ritterstr. 8

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Das führende Fachgeschäft in **Handschuhen**
 Exquisite Modeartikel
Karl Wälde
 Karlsruhe - Passage
 Telefon 7039

Von vielen beneidet

„Seit Jahren litt ich an starkem Haarausfall, mein Haar wurde immer dünner und unansehnlicher. Da wendete ich Diplomas-Haarersatz an und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Der Haarausfall hörte auf, und heute habe ich wieder mein schönes glänzendes wolliges Naturhaar, um das ich von vielen beneidet werde!“ schreibt Frau Rosenfelder, Koaradshofen. — Sie erhalten Diplomas im nächsten Fachgeschäft!

Diplomas HAAR-KUR
 Karlsruhe: Drog. Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Drog. Ebert, Kaiserstr. 245; Drog. Ischering, Amalienstr. 19; Drog. Watz, Jollystr. 17; Drog. Zeller, Kaiserallee 88; Ostenddweg, Rudolf Ludwig, Wilhelmstr. 8; Mariendrog, neben der Schauburg, Eitlingen; Badenia-Drog, Chemnitz, Markt-Drog, Ruf. Brechtel; Drog. Wall, Bahnhofplatz 1; Salon Moser, Parfümerie am Bahnhof

Jede Woche wieder

in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle.

Edles Porzellan zu besitzen leicht gemacht
 durch den Kauf eines **Sammelservices**

Vom schlichten bis zum erlesenen Porzellan finden Sie bei uns eine Auswahl, welche Sie überraschen wird. Ganz nach Ihrem Geschmack und Bedarf können Sie von geschulten Fachkräften vorteilhaft bedient und beraten, ihre Wahl treffen; nach und nach Stück für Stück erwerben, Zertrümmertes ersetzen, bis Sie über ein stilvolles, kostbares Service verfügen, welches Ihre Gäste beim Anblick begeistert und zum Erlebnis und steter Erinnerung werden läßt.

Service, von denen man spricht:

Sammelservice Arzberg „Konfetti“
 durch Form u. Pünktchendekor besonders ansprechend
 Speiseservice für 12 Pers. 129.45 für 6 Pers. 66.70
 Kaffeeservice für 12 Pers. 57.75 für 6 Pers. 34.15

Sammelserv. Seltmann „Marie Luise gold“
 mit Chipendate-Relief in Goldrandfassung u. Golddeckeldekoration.
 Speiseservice für 12 Pers. 146.10 für 6 Pers. 71.95
 Kaffeeservice für 12 Pers. 61.70 für 6 Pers. 36.45

Sammelservice Rosenthal „Aida“
 ein Service von klassischer Schönheit mit breitem Mattgoldrand u. Ornamentdeckeldecor
 Speiseservice für 12 Pers. 322.80 für 6 Pers. 177.45
 Kaffeeservice für 12 Pers. 159.60 für 6 Pers. 95.70

Von diesen Services ist jederzeit jedes Teil einzel erhältlich

Neu eingetroffen:

Gut versilbertes Alpacka-Besteck
 vornehm ansprechendes Barockmuster ganz besonders preiswert!

Ehnmesser m. rostfreier Klinge	per Stück	5.95
Ehnlöffel	per Stück	3.25
Ehngabel	per Stück	3.25
Kaffeelöffel	per Stück	1.85

ERWIN MÜLLER
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor · Telefon 7718